

RUHR **Wirtschaft**

Das regionale Unternehmergezine

11/2023



INNOVATION IN DORTMUND

Kluge Köpfe, starke Ideen



Wie werden wir erfolgreich nachhaltig und nachhaltig erfolgreich?

**Gemeinsam finden wir
die Antworten für morgen.**

Machen Sie den Wandel zur Chance: mit umfassender
Beratung und der passenden Finanzierung.
Mehr dazu: sparkasse.de/unternehmen



In Partnerschaft mit:

Deutsche Leasing | 

Weil's um mehr als Geld geht.



Innovationen sind die Basis für Wachstum

Wachstum generieren und Zukunftsaufgaben wie den Klimawandel lösen – ohne Innovationen geht das nicht. Glücklicherweise hat unsere IHK-Region, die ein starker und wettbewerbsfähiger Standort ist, darin viel Übung. Seit dem Ende der Montanindustrie setzt die regionale Wirtschaft verstärkt auf unsere Potenziale der Innovation. Die europaweit einzigartig dichte Hochschullandschaft im Ruhrgebiet und zahlreiche Forschungseinrichtungen bilden dabei hervorragende Rahmenbedingungen. In unserer aktuellen Titelgeschichte blicken wir auf den Innovationsgeist vor Ort und zeigen, dass aktuelle Herausforderungen wie der Fachkräftemangel oder die Energiekrise bereits jetzt in vielen Betrieben zum Umdenken geführt haben. Lesen Sie mehr dazu ab Seite 10.

Das Interesse an Einsatzmöglichkeiten künstlicher Intelligenz (KI) ist riesengroß. Wie unsere Konjunkturumfrage anlässlich des IHK-Jahresempfangs ergab, setzt bereits jedes vierte Unternehmen im Westfälischen Ruhrgebiet KI-Technologie ein – Tendenz stark steigend. Wie KI-gesteuerte Ampelanlagen den Verkehr steuern und nachhaltig entlasten können, wurde etwa beim Wirtschaftsgespräch in Hamm deutlich, das mit rund 80 Gästen passenderweise im neuen Innovationszentrum

stattfindet. Auch die Wirtschaftsgespräche in Schwerte und Bergkamen zeigten die Chancen, aber auch die notwendigen Grenzen der neuen Technologie auf. Unsere IHK hat sich schon frühzeitig spezialisiert und bietet zahlreiche Informationen zum Thema KI an. Mehr zu den jüngsten Wirtschaftsgesprächen ab Seite 39.

In gut 200 Tagen – am 14. Juni – startet die EURO 2024 – und eine von zehn Gastgeberstädten (Host Cities) wird Dortmund sein. Nicht nur Fußballfans, auch Gastronomen, Hoteliers und Einzelhändler blicken gespannt auf die Fußball-Europameisterschaft. Wie werden sich Dortmund und die ganze Region darstellen? Welche wirtschaftlichen Auswirkungen sind von diesem Großereignis zu erwarten? Und welche Vorgaben der Veranstalter – allen voran der europäische Fußballverband UEFA – gilt es zu beachten? In einer ersten Informationsveranstaltung am 30. Oktober haben die Stadt Dortmund und die IHK wichtige Kennzahlen genannt. Auch in den kommenden Monaten werden unsere Expertinnen und Experten zu diesem Thema gerne Rede und Antwort stehen. Wir alle freuen uns auf die EURO 2024 und hoffen, dass die Fußballparty ein neues Sommermärchen wie schon 2006 wird (mehr dazu auf der Seite 20).



Heinz-Herbert Dustmann und Stefan Schreiber. Foto: IHK / Isabella Thiel

Wenn wir über die EURO 2024 sprechen, denken wir natürlich im ganz großen Rahmen. Aber auch Großes beginnt stets im Kleinen. Ein wunderbares Beispiel hierfür ist das Mikrodarlehen der NRW.Bank. Seit mittlerweile 15 Jahren gibt es diese wichtige finanzielle Starthilfe für Gründerinnen und Gründer. Die Bandbreite der geförderten Geschäftsideen ist weit gefächert: Sie reicht vom Geschenkartikelladen über die Boutique bis hin zur Haushaltshilfe. Bislang wurden mehr als 1.000 Gründungsideen verwirklicht. Ein toller Erfolg, denn jede Gründung ist wichtig für unsere Wirtschaft. Eine Zwischenbilanz lesen Sie auf Seite 22.

Wir wünschen Ihnen beim Lesen viele neue Erkenntnisse!

Heinz-Herbert Dustmann, IHK-Präsident

Stefan Schreiber, IHK-Hauptgeschäftsführer

BLICKPUNKT INNOVATION

10 **Neue Wege gehen**

Kluge Köpfe, starke Ideen: Ob nachhaltige Lebensmittel oder Plastikalternativen – der Dortmunder IHK-Bezirk ist Heimat vieler Unternehmen, die Altbewährtes hinterfragen und innovative Lösungen entwickeln. Ihren Pioniergeist hat Deutschland dringend nötig.

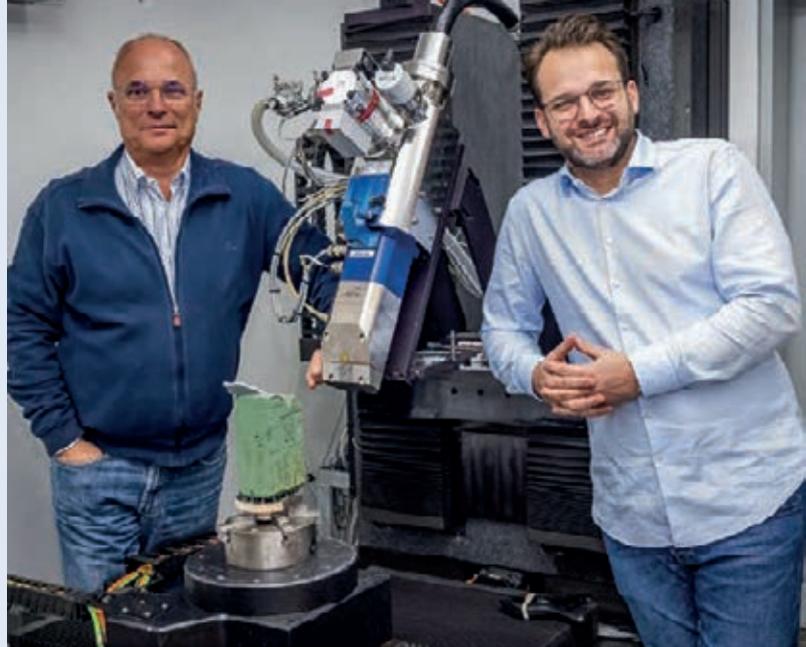
14 **»Transformation? Können wir!«**

Wie innovationsfähig ist unser IHK-Bezirk? Dominik Stute, Referatsleiter für Innovation, erklärt, welche die Stärken der Region sind – und vor welchen Herausforderungen sie steht.

INTERVIEW

16 **»Für Nachhaltigkeit gibt es keine Blaupause«**

Was sie Unternehmen empfiehlt, die nachhaltig bauen oder sanieren wollen – und warum es „die“ Nachhaltigkeit nicht gibt, verrät Mareike Haak, Dortmunder Standortleiterin beim Bau- und Immobilienberater Drees & Sommer.



RUBRIKEN

- 3 Editorial
- 6 Bild des Monats
- 8 Trends
- 18 Glückwunsch
- 24 Wirtschaftsjunioren
- 25, 30, 34 Personalien
- 26 Kurz berichtet
- 40 Kompakt
- 50 Impressum

62 Unternehmen bilden aus

BLICKPUNKT INNOVATION

- 10 **Neue Wege gehen**
- 14 **»Transformation? Können wir!«**

INTERVIEW

16 **»Für Nachhaltigkeit gibt es keine Blaupause«**

WIRTSCHAFT REGIONAL

19 **Fachkräfte finden, binden, qualifizieren**
Bündnis für Fachkräfte
Westfälisches Ruhrgebiet

- 20 **EM bringt die Stadt in Wallung**
Infoveranstaltung
- 21 **Die Facetten der Weiterbildung**
IHK-Team stellt Angebote vor
- 22 **Starthilfe für große Ideen**
15 Jahre NRW.Mikrodarlehen
- 28 **Unternehmen blicken pessimistischer in die Zukunft**
IHK-Konjunkturbericht
- 31 **Nachahmenswert öko-profitabel**
Preisverleihung
- 32 **Onlinemarktplätzen auf der Spur**
Agentur amz.mala



Ihr Weg in die
RUHRWirtschaft:
Sie erreichen die
Redaktion unter
[ruhrwirtschaft@
dortmund.ihk.de](mailto:ruhrwirtschaft@dortmund.ihk.de)

WIRTSCHAFT REGIONAL

32 Onlinemarktplätzen auf der Spur

Matteo Giazzi und Lars Seuß sind mit ihrer Agentur amz.mala darauf spezialisiert, den Auftritt mittelständischer und großer Unternehmen auf Onlinemarktplätzen wie Amazon zu optimieren.



36 Die Welt der Wirtschaft zu Gast in NRW

Einen Überblick der Lage verschaffen, Risiken benennen, Chancen aufzeigen: Der zwölfte Außenwirtschaftstag NRW – eine Gemeinschaftsveranstaltung der 16 IHKs in NRW – bot all dies. Und mehr.



48 »Wir müssen das dicke Brett durchbohren«

Auf Einladung der IHK zu Dortmund sprach Bundesjustizminister Dr. Marco Buschmann über den zähen Kampf gegen die Bürokratie – und mahnte einen Mentalitätswechsel an, um Unternehmen zu entlasten.

35 **Wirtschaft ehrt engagierte Unternehmen**

Ausbildungspreis der Dortmunder Wirtschaft

36 **Die Welt der Wirtschaft zu Gast in NRW**

Zwölfter Außenwirtschaftstag NRW

39 **Digitalisierung und KI im Fokus**

IHK-Wirtschaftsgespräch Bergkamen

41 **Einstimmung auf turbulente Zeiten**

IHK-Wirtschaftsgespräch Schwerte

42 **Startups begeistern sich für Rhein und Ruhr**

Start.up! Germany Tour

44 **Engagierte Historikerin im Vorstandsquartett**

Gesellschaft für Westfälische Wirtschaftsgeschichte

45 **Fachkräfte für Fröndenberg**

IHK-Wirtschaftsgespräch Fröndenberg

46 **Chancen und Grenzen künstlicher Intelligenz**

IHK-Wirtschaftsgespräch Hamm

48 **»Wir müssen das dicke Brett durchbohren«**

51 **Das neue Hinweisgeberschutzgesetz und die Rolle von Betriebsräten**

Beteiligungsrechte und praktische Hinweise

SONDERTHEMA

52 **Energieeffizienz · Öko-Bilanz · CO₂-Bilanz · E-Mobilität**

SERVICE

58 **Recht**

60 **Weiterbildung**

IHK-Seminar: Den Einstieg in eine neue Führungsrolle meistern



Riesengaudi mitten im Pott

Lang war die „Zwangspause“, und umso mehr hieß es in diesem Jahr daher: Do'zapft is in Dortmund! Im Revierpark Wischlingen fand vom 22. September bis 2. Oktober die elfte Ausgabe des Wiesn-Events in Dortmund statt. Waschecht mit Dirndl, Lederhosen und Schlagerbands – um im Pott das Oktoberfest zu feiern, dass die Schwarte kracht! Foto: Stephan Schütze



ZAHL DES MONATS

13.333



Nordrhein-Westfalen ist gewachsen: Ende Juni 2023 haben in NRW nach offiziellen Daten 18.152.449 Menschen gelebt, wie

das Statistische Landesamt mitteilt. Demnach lag die Bevölkerungszahl am Ende des ersten Halbjahrs um 13.333 Personen höher als zu Beginn des Jahres. Die gestiegene Einwohnerzahl ist auf einen sogenannten Wanderungsüberschuss zurückzuführen: Von Januar bis Ende Juni zogen 526.186 Personen nach Nordrhein-Westfalen, während 474.156 Menschen das Bundesland verließen. Gleichzeitig starben jedoch im ersten Halbjahr mehr Menschen (115.068), als Kinder geboren wurden (74.812). Die kleinste Gemeinde im Land ist weiterhin die Gemeinde Heimbach im Kreis Düren mit einer Bevölkerungszahl von 4.365, gefolgt von Dahlem im Kreis Euskirchen (4.439 Personen). Die größte Stadt in NRW bleibt mit einer Einwohnerzahl von 1.086.138 Köln; auf den weiteren Plätzen folgen Düsseldorf (629.567), Dortmund (593.941) und Essen (586.344).



GREEN IT feiert Zehnjähriges mit eigenem Do-Rhino

Dank an Stadt und die Region für starke Unterstützung.

Zum zehnjährigen Firmenjubiläum hat der Dortmunder IT-Dienstleister GREEN IT sein eigenes Do-Rhino gestaltet und auf der berühmten „Do-Rhino-Meile“ im Herzen der Innenstadt aufgestellt. Die Skulptur soll nicht nur die Verbundenheit des Unternehmens mit seiner Heimatstadt verkörpern sondern auch ein symbolisches Zeichen für nachhaltige IT-Dienstleistungen sein. Seit der Gründung im Jahr 2013 hat sich GREEN IT zu einem bundesweiten Anbieter für nachhaltige IT-Dienstleistungen entwickelt, mit acht Standorten

deutschlandweit. „Das Aufstellen unseres eigenen Do-Rhinos markiert für uns einen bedeutenden Meilenstein in der mittlerweile zehnjährigen Firmengeschichte. Wir sind stolz, dass es sich ab heute an einem markanten Wegpunkt ins Dortmunder Stadtbild integriert – gut sichtbar für unsere Beschäftigten, Kunden, Partner und Freunde des Hauses. Auf diese Weise bedanken wir uns bei der Stadt und bei der Region für die starke Unterstützung und Wertschätzung im vergangenen Jahrzehnt“ erklärt Jan Schriewer, Chief Sales Officer bei GREEN IT (r.).

Per Schwarm auf dem Land mobiler werden

Ein Konsortium aus Industrie und Wissenschaft entwickelt im Projekt „NeMo.bil“ ein innovatives, schwarmfähiges Mobilitätssystem, das eine neue Form des nachhaltigen und bedarfsgerechten Personen- und Gütertransports im ländlichen Raum ermöglichen soll. Bis 2026 fördert das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz das Projekt mit insgesamt rund 30 Millionen Euro. Die Technische Universität Dortmund (TU) ist an dem Projekt beteiligt, um die sozialen Dimensionen der neuen Mobilitätslösung zu erforschen. NeMo.bil verfolgt



Mit kleinen „Cabs“, die sich zusammenschließen, sollen Kosten und Ressourcen gespart werden. Foto: NeMo Paderborn

einen systemischen Ansatz: Es soll den öffentlichen Nahverkehr erweitern und

eine individuelle öffentliche Mobilität ermöglichen, die so komfortabel ist wie die Nutzung des eigenen Autos. Das Konzept: Automatisierte kleinere Fahrzeuge, sogenannte Cabs, die die ersten und letzten Meilen bedienen, vereinen sich auf längeren Strecken zu einem Konvoi, der von einem größeren automatisierten Fahrzeug gezogen wird, einem sogenannten Pro. Die elektrifizierten Cabs sind besonders leicht und bieten bis zu vier Personen Platz. Die Pros dienen als mobile Ladesäulen und ermöglichen im Konvoi höhere Reichweiten und Geschwindigkeiten.

PRODUKT DES MONATS

Plattform für Whistleblower

Zunächst war es nur für große Unternehmen ab 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Pflicht, doch zum Ende des Jahres müssen auch kleinere Betriebe nachziehen: Mit Überführung der Whistleblower-Richtlinie in nationales Recht wurden im Juli dieses Jahres die letzten Änderungen des Hinweisgeberschutzgesetzes in Kraft gesetzt – und ab Mitte Dezember müssen auch Unternehmen unter 250 Beschäftigten über eine interne Meldestelle verfügen, damit Missstände gemeldet werden können. Die DATATREE AG mit Sitz in Dortmund bietet hierfür eine webbasierte Plattform.

„Aus Erfahrung wissen wir, dass es für viele Unternehmen aufwendig ist, eine Hinweisgeberplattform zu etablieren und sich vor allem um die Abwicklung und Dokumentation der Meldungen sowie die Einhaltung aller

gesetzlichen Auflagen zu kümmern“, sagt Thomas Bödeker, Vorstand der DATATREE AG. „Als Compliance-Provider bieten wir sowohl die technische Einrichtung einer Hinweisgeberplattform als auch die Leistung in der Rolle als Ombudsstelle an und übernehmen auf Wunsch alle zugehörigen Aufgaben rund um das Hinweisgebersystem, um Unternehmen zu entlasten.“

Selbst wenn das Erwerben und Einrichten eines Hinweisgeber-Tools simpel ist, können die Ansprüche bei der

Umsetzung komplex werden. E-Mail oder Telefon? Das sind laut DATATREE AG keine geeigneten Kanäle für Hinweisgeberinnen und Hinweisgeber. Mit der webbasierten Plattform will sie alle nötigen Voraussetzungen bieten, damit die Meldungen von Whistleblowern und die Kommunikation mit ihnen sicher werden – und das für alle Beteiligten. Die webbasierte Software erfüllt nach Angaben des Unternehmens alle technischen Anforderungen der EU-Hinweisgeberrichtlinie und der DSGVO. Foto: DATATREE AG

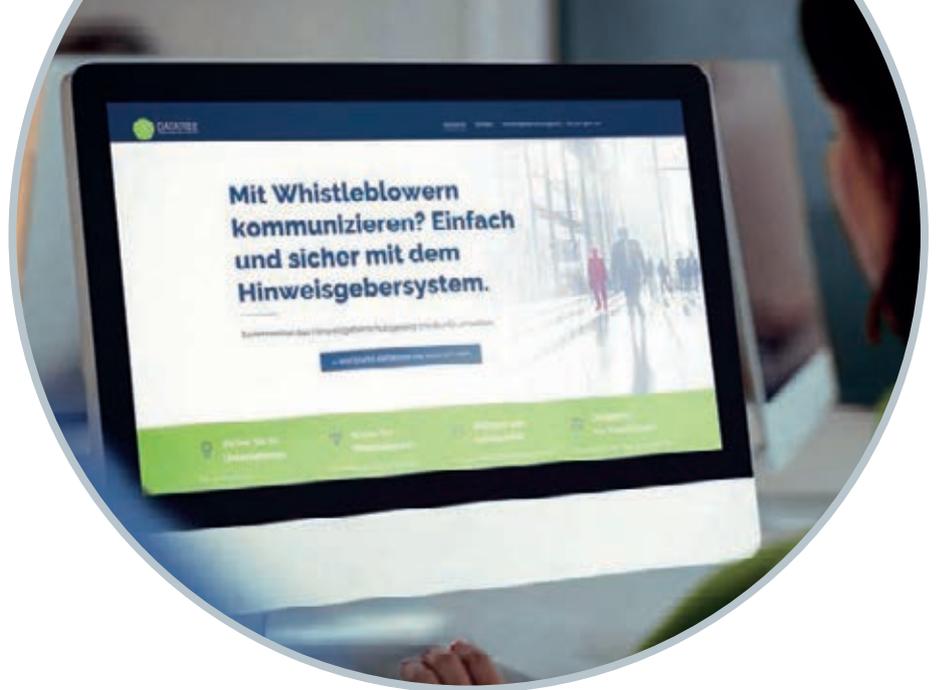


Foto: Stephan Schütze

Colani ziert Schwerter Fassade

Keine Frage: Der Designer Luigi Colani (1928 bis 2019) hat auch im Ruhrgebiet seine Spuren hinterlassen – etwa das berühmte Colani-Ei in Lünen. In Schwerte ziert nun sein Porträt eine Hausfassade in der Wilhelmstraße 32. Realisiert wurde sie – mit Unterstützung der Stadt – von der Immobilien- und Standortgemeinschaft (ISG) Schwerter Innenstadt. Bürgermeister Dimitrios Axourgos: „Ähnliche Konzepte haben sich bereits in anderen Städten bewährt. Wir sind zuversichtlich, dass dies auch für Schwerte eine Bereicherung sein wird.“

Teilnahmerecord bei TU-Karrieremesse

Gleich zwei Rekordzahlen meldet die Technische Universität Dortmund (TU) für die internationale Karrieremesse, die am 25. Oktober auf dem Campus der TU stattfand: 430 Anmeldungen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern gab es diesmal (2022: 285), und 27 Unternehmen (Vorjahr: 25) – in beiden Fällen so viele nie. Dominik Stute, bei der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund Referatsleiter für Innovation, Industrie und internationale Netzwerke, betonte: „Diese Messe bringt zusammen, was zusammengehört: bestens ausgebildete und international erfahrene Studentinnen und Studenten der TU Dortmund und innovative regionale Unternehmen.“

Foto: Hesham Elsherif/TU Dortmund





Neue Wege gehen

Ob nachhaltige Lebensmittel oder Plastikalternativen: Der Dortmunder IHK-Bezirk ist Heimat vieler Unternehmen, die Altbewährtes hinterfragen und innovative Lösungen entwickeln. Ihren Pioniergeist hat Deutschland dringend nötig.

Erfolgreiches Duo: Bob (l.) und Peter Knauff von CTM-do.



VON DANIELA ALBAT

Seinen unternehmerischen Erfolg hat Peter Knauff in gewisser Weise einem kaputten Knie zu verdanken. Denn hätte er vor mehr als 25 Jahren nicht für eine Untersuchung im Computertomografen gelegen – er wäre vielleicht nie auf diese Idee gekommen: dass Röntgenstrahlen nicht nur im menschlichen Körper das Unsichtbare sichtbar machen! Peter Knauff arbeitete damals als Qualitäter eines Automobilzulieferers und war wegen eines defekten Bauteils zum Kunden einbestellt worden. Die Anweisung: Sag uns, was nicht stimmt, ohne das Teil auseinanderzunehmen. Denn es ist ein Beweisstück.

Die Computertomografie (CT) könne solche Probleme lösen, war Knauff überzeugt. Bei seinem damaligen Arbeitgeber übertrug er das bildgebende Verfahren aus der Medizin auf die Technikbranche, entwickelte geeignete Maschinen und etablierte die CT-Technologie als Standard – der Automobilzulieferer war damit der erste weltweit, der die Technik in dieser Form nutzte. 2008 gründete Knauff schließlich seine eigene Firma CTM-do. Heute unterstützt der Drei-Mann-Betrieb seine Kunden bei Qualitätsmanagement und Produktentwicklung, darunter immer noch viele aus dem Automobilbereich.

Daneben landen regelmäßig wahre Raritäten im CT-Gerät: Knauff und sein Team arbeiten unter anderem für den Kölner Domschatz, haben schon Mittelalterschwerter durchleuchtet und einen römischen Legionärsdolch, den Archäologen in Haltern fanden.

Nicht nur bei diesen Aufträgen, auch am Firmenstandort auf Phoenix-West trifft Vergangenheit auf Zukunft. In unmittelbarer Nähe zum stillgelegten Hochofen sitzt CTM-do im Zentrum für Produktionstechnologie – einem Kompetenzzentrum unter dem Dach des Technologiezentrums Dortmund. Das Umfeld für Gründer sei hier ein besonderes, sagt Knauff: „Die Universität und die angegliederten Technologiezentren, das ist einmalig in Europa.“ Tatsächlich ist es auch diesen Institutionen zu verdanken, dass sich die Region zum Magneten und Motor einer starken IT-, Technologie- und Gründerszene gemausert hat. Global agierende Player wie der Pumpenhersteller Wilo prägen die regionale Wirtschaft heute ebenso wie die vielen kleinen und mittleren Unternehmen, die mit Tatkraft neue Wege gehen. „Es ist ein Umfeld entstanden, das Fortschritt antreibt“, sagt Dominik Stute, IHK-Referatsleiter für Innovation (siehe Interview Seite 14). Dieses Ökosystem zieht inzwischen immer mehr internationale Akteure an, wie die Studie „Ruhr



»Innovative Unternehmen sind der Turbo unserer Wirtschaft. Daher ist es wichtig, eine Standortpolitik zu betreiben, die ihnen beste Voraussetzungen bietet.«

Stefan Schreiber, Hauptgeschäftsführer der IHK zu Dortmund

Wirtschaft International“ Anfang des Jahres bestätigt hat. Mehr als 31.000 ausländische Firmen, Gewerbetreibende und Investoren aus 154 Ländern haben demnach im Ruhrgebiet eine zweite Heimat gefunden.

Doch die Region hat ein Problem: Sie liegt in einem Land, das Mühe hat, mit den Top-Innovatoren der Welt mitzuhalten. Das attestiert zumindest der Innovationsindikator 2023 – eine Untersuchung im Auftrag des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI) und der Unternehmensberatung Roland Berger. Das Ergebnis: Bei der Fähigkeit, Innovationen hervorzubringen, liegt Deutschland im Vergleich mit 34 Industrie- und Schwellenländern nur auf Platz zehn. Trotz globaler Krisen konnte die Industrie ihre Innovationsfähigkeit in den vergangenen Jahren zwar recht konstant halten. „Ein Aufschließen zur Spitzengruppe ist aber nicht zu erkennen“, urteilt das Autorenteam.

Eine aktuelle Studie der IW Consult für die Bertelsmann Stiftung beobachtet sogar einen Rückgang der Innovationsfähigkeit. Demnach lag der innovative Output der gesamten Unternehmenslandschaft 2022 um 15 Prozent unter dem Niveau von 2019. Armando >



Ob neue Prototypen oder alte Schätze: CTM-do gewährt Einblicke mithilfe von Röntgenstrahlung.

> García Schmidt, Wirtschaftsexperte der Bertelsmann Stiftung, warnt: „Unser Wohlstand ist gefährdet, wenn immer weniger Unternehmen sich als technologische Vorreiter sehen oder sich nicht mehr an tiefgreifende Neuerungen wagen.“

Was tun? „Wir müssen auf ein agileres Innovationssystem setzen, das die schnelle Einführung und Skalierung neuer Geschäftsmodelle ermöglicht und Wirtschaft und Wissenschaft gleichzeitig von überbordender Bürokratie befreit“, so BDI-Präsident Siegfried Russwurm. Das wünscht sich auch Bob Knauff, der bald die Geschäftsführung der CTM-do von seinem Vater übernehmen wird. Der Junior hat viele Ideen, um den Betrieb fit für die Zukunft zu machen – von der Einführung des papierlosen Büros bis zum Einsatz künstlicher Intelligenz. „Für bürokratischen Aufwand haben gerade kleine Unternehmen wie wir keine Kapazitäten.“ Nachholbedarf sieht nicht nur Bob Knauff: Eine bundesweite DIHK-Umfrage hat Unternehmen um eine Einschätzung des Industriestandorts Deutschland gebeten. Das Ergebnis lag zum Redaktionsschluss noch nicht vor. Eine

vorläufige Auswertung der Antworten aus dem Dortmunder IHK-Bezirk zeigt jedoch: Das Umfeld für unternehmerische Innovationsaktivitäten wird im internationalen Vergleich durchwachsen bewertet.

Nature Compound

Stärker als viele andere ist Deutschland dagegen bei der Nachhaltigkeit. Der Innovationsindikator sieht die Bundesrepublik hier auf dem dritten Platz hinter Dänemark und Finnland. Dass Innovationen auf eine nachhaltige Transformation einzahlen, sei wichtiger denn je, betonen die Studienautoren. Unternehmer aus der IHK-Region haben das längst erkannt – zum Beispiel Niclas Beutler, Geschäftsführer des Startups Nature Compound. Seine Vision: erdölbasiertes Plastik durch nachhaltige Alternativen ersetzen.

Nature Compound entwickelt Granulate, die aus nachwachsenden Rohstoffen wie Papierfasern bestehen und biologisch abbaubar sind. „Die Zusammensetzung schneiden wir individuell auf die Anforderungen unserer Kunden zu“, erklärt Beutler. Damit die grünen



Niclas Beutler, Geschäftsführer von Nature Compound, entwickelt nachhaltige Kunststoffalternativen.

Werkstoffe künftig in Verpackungen, Folien oder Bauteilen landen, baut Nature Compound mit Unterstützung eines Investors gerade eine Produktionsstätte in Schwerte. Vom Standort ist Niclas Beutler überzeugt: „Die Wirtschaftsförderung Schwerte hat uns von Anfang an toll unterstützt, damit wir unsere Ideen zur Marktreife führen können.“ Für sein Geschäftsmodell hat das Jungunternehmen kürzlich den Gründungspreis von IHK und Handwerkskammer abgeräumt.

Broodwormfarm

Ebenfalls preisgekrönt ist die Broodwormfarm, die 2021 den ersten Platz bei greenhouse.ruhr belegte, einem Stipendienprogramm der Wirtschaftsförderung Dortmund und der FH Dortmund. Auch Geschäftsführerin Mira Iordanova möchte die Welt ein Stück nachhaltiger machen: mithilfe von „Zauberwürmchen“, wie sie sie liebevoll nennt. Die Rede ist von Mehlwürmern. Auf den Wurm kam die gelernte Dolmetscherin, als sie las, dass die Tiere Styropor zersetzen. Doch die Larven des Mehlkäfers könnten nicht nur eine Lösung für unser Müllproblem sein. Sie taugen auch als hochwertige Eiweißquelle für Menschen, Haus- und Nutztiere. Der Clou: Die Zucht der Würmer

Sieht so die Zukunft der Ernährung aus? Mira Iordanova will mit Mehlwürmern die Welt verändern.





verbraucht deutlich weniger Ressourcen als der Anbau des als Futtermittel beliebten Sojas. Das gleiche gilt für die Fleischproduktion: „Um ein Kilogramm Protein herauszubekommen, benötigen Sie zwei Kilogramm Futter. Bei einem Huhn sind es schon vier“, sagt Mira Jordanova.

Als Futter für ihre Larven nutzt die Gründerin Lebensmittelreste, die sonst als Abfall enden würden. „Mir ist es wichtig, möglichst nachhaltig zu sein.“ Neben den Mehlwürmern selbst sind zudem deren Ausscheidungen interessant: als Dünger. Das interessiert sogar die Landwirtschaftskammer, die dieses Potenzial bald genauer untersuchen will. Noch steht die Gründerin ganz am Anfang. Doch auf ihrem Weg ist sie bereits auf etliche Hürden gestoßen – ob bei der Suche nach Räumlichkeiten oder den passenden Geschäftspartnern. Ihr Ziel hat sie dennoch fest im Blick. „Ich möchte der größte Produzent alternativer Proteine in Europa werden.“

Globale Herausforderungen lösen, Wohlstand erhalten und Wachstum generieren – klar ist: Ohne Innovation geht das nicht. Gut, dass es in unserer Region viele Menschen gibt, die gute Ideen haben. Und den Mut, sie umzusetzen.

INNOVATIONSFÄHIGKEIT: RANKING UND INDEXWERTE DER VOLKSWIRTSCHAFTEN

RANG	VOLKSWIRTSCHAFT	INDEXWERT
1	SCHWEIZ	71
2	SINGAPUR	65
3	DÄNEMARK	60
4	BELGIEN	54
5	IRLAND	53
6	SCHWEDEN	50
7	FINNLAND	49
8	NIEDERLANDE	48
9	SÜDKOREA	48
10	DEUTSCHLAND	45
11	ISRAEL	44
12	NORWEGEN	44
13	ÖSTERREICH	44
14	USA	42
15	GROSSBRITANNIEN	41
16	KANADA	40
17	AUSTRALIEN	39
18	FRANKREICH	38
19	TAIWAN	34
20	SPANIEN	33
21	UNGARN	30
22	GRIECHENLAND	29
23	TSCHECHIEN	29
24	PORTUGAL	28
25	ITALIEN	28
26	CHINA	28
27	JAPAN	25
28	POLEN	25
29	RUSSLAND	20
30	TÜRKEI	19
31	MEXIKO	14
32	INDIEN	9
33	SÜDAFRIKA	8
34	BRASILIEN	6
35	INDONESIEN	1

Quelle: Berechnungen des Fraunhofer ISI

Wie innovativ ist Deutschland?

Der Innovationsindikator nimmt seit 2005 alljährlich die Innovationsfähigkeit Deutschlands unter die Lupe.

Für die aktuelle Studie haben Wissenschaftler des Fraunhofer-Instituts für System- und Innovationsforschung sowie des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung 35 Volkswirtschaften in den Bereichen Innovationsfähigkeit, Schlüsseltechnologien und Nachhaltigkeit untersucht. Die Dortmunder Agentur SeitenPlan (www.seitenplan.com) hat den Bericht zum Innovationsindikator produziert und ihn erstmals vollständig als digitale Ausgabe verfügbar gemacht. Dank integriertem Datentool können Nutzer online auch eigene Rankings erstellen und den Innovationsindikator 2023 bis auf die Ebene von Einzelindikatoren durchleuchten.

»Transformation? Können wir!«

Wie innovationsfähig ist unser IHK-Bezirk? **Dominik Stute**, Referatsleiter für Innovation, erklärt, welche die Stärken der Region sind – und vor welchen Herausforderungen sie steht.

Herr Stute, seit dem Ende der Montanindustrie setzt die regionale Wirtschaft verstärkt auf die Potenziale der Innovation. Wie wichtig ist das Thema?

Sehr wichtig. Die Transformation, die unsere Region in den vergangenen Jahrzehnten vollzogen hat, basiert schließlich auf Innovation. Mit der Gründung der Technischen Universität, der Fachhochschule und des Technologiezentrums wurde damals der Boden bereitet für eine erfolgreiche Neuausrichtung des Westfälischen Ruhrgebiets. Es entstand ein Umfeld, das Fortschritt antreibt. Deshalb hat der Strukturwandel bei uns so gut geklappt. Wir sind da ein Vorbild, sogar global betrachtet.

Welche Stärken haben Dortmund und Umgebung als Innovationsstandort?

Fachlich sind die Steckenpferde sicherlich die IT und die Logistik. Unsere eigentliche Superkraft aber ist unsere Wandlungsfähigkeit. Wir haben in der Vergangenheit bewiesen: Transformation? Das können wir! Das wird uns auch in Zukunft helfen, auf neue Entwicklungen zu reagieren.

Erkennen Sie auch Schwächen?

Die größte Schwäche des gesamten Ruhrgebiets ist wohl sein Image. Viele denken immer noch: Hier gibt es nur alte Industrie. Das muss sich ändern! Wir müssen künftig noch stärker nach außen tragen, wie attraktiv, wandlungs- und zukunftsfähig unsere Region ist. Und Erfolgsgeschichten noch lauter erzählen, damit zum Beispiel Fachkräfte sie hören und zu uns kommen.

Apropos: Fachkräftemangel, Energiekrise und Kriege machen in



»Wir als IHK, aber auch jeder Betrieb kann seine Stimme erheben – nur so ändert sich was.«

Dominik Stute

vielen Betrieben ein Umdenken nötig. Wie gut gelingt das?

Grundsätzlich sind unsere Unternehmen gut gerüstet! Sie sind bereit, Innovationen zu entwickeln, und lassen sich was einfallen, um drängende Herausforderungen zu meistern. Aber sie haben es nicht leicht – und das liegt nicht nur an den genannten Krisen. Auch bestimmte Rahmenbedingungen hierzu behindern sie. Ich meine etwa die Bürokratie oder die mangelnde Digitalisierung.

Tatsächlich gibt der Innovationsindikator 2023 Deutschland schlechte Noten für die digitale Vernetzung. Insgesamt belegen wir bei der Innovationsfähigkeit nur Platz zehn. Was bedeutet dieses Ergebnis?

Dass wir aufholen müssen. Wir sind das Land der Ingenieure, haben innovative Unternehmen. Oft fehlt denen aber der Freiraum für Fortschritt. Sie werden eingengt durch Auflagen oder

aufwendige Verfahren. Nehmen wir das Beispiel Fördermittel: Solche Mittel zu beantragen, ist oft kompliziert, dauert zu lange und wird damit unattraktiv. Ein weiteres leidiges Thema ist die Infrastruktur: Beim Breitbandausbau etwa hinkt Deutschland hinterher.

Was können Sie auf regionaler Ebene tun, um die Lage zu verbessern?

Die angesprochenen Faktoren beruhen oft auf bundespolitischen oder EU-weiten Entscheidungen. Trotzdem gestalten wir als Region den Wandel mit: indem wir von unten drängen, dass oben etwas passiert. Wir als IHK, aber auch jeder Betrieb kann seine Stimme erheben – nur so ändert sich was. Ansonsten erledigen wir regional schon einen guten Job, um unsere Wirtschaft fit für die Zukunft zu machen: Wir waren 2021 Innovationshauptstadt, haben mit dem Exzellenz Start-up Center an der TU Dortmund eine von vielen ausgezeichneten Anlaufstellen für Gründungsvorhaben und vieles mehr. Diesen Weg gehen wir weiter.



NACHHALTIGKEIT: RANKING UND INDEXWERTE DER VOLKSWIRTSCHAFTEN

RANG	VOLKSWIRTSCHAFT	INDEXWERT
1	DÄNEMARK	68
2	FINNLAND	54
3	DEUTSCHLAND	47
4	NORWEGEN	47
5	SCHWEDEN	45
6	FRANKREICH	45
7	ÖSTERREICH	45
8	ITALIEN	44
9	SÜDKOREA	44
10	JAPAN	42
11	SCHWEIZ	40
12	GROSSBRITANNIEN	39
13	TSCHECHIEN	38
14	NIEDERLANDE	38
15	BELGIEN	36
16	KANADA	36
17	PORTUGAL	35
18	AUSTRALIEN	34
19	TAIWAN	33
20	CHINA	31
21	UNGARN	30
22	GRIECHENLAND	28
23	SINGAPUR	27
24	SPANIEN	25
25	MEXIKO	23
26	INDIEN	22
27	POLEN	21
28	USA	17
29	TÜRKEI	16
30	BRASILIEN	16
31	IRLAND	16
32	INDONESIEN	15
33	SÜDAFRIKA	15
34	ISRAEL	13
35	RUSSLAND	5

Quelle: Innovationsindikator 2023

Innovationskraft fördern

Am Puls der technologischen Zeit bleiben oder eine neue Geschäftsidee umsetzen: Unterstützung dabei gibt es an vielen Orten in der Region – für etablierte Unternehmen genauso wie für Startups.

Zukunftsthemen verstehen

Ob künstliche Intelligenz, Cybersecurity oder Blockchain: Die IHK zu Dortmund greift regelmäßig aktuelle Themen aus den Bereichen Digitalisierung und Innovation auf. Informationsveranstaltungen, Sprechstunden und Workshops helfen Unternehmen, bei wichtigen Zukunftstrends Schritt zu halten und sich praxisnah fortzubilden. Außerdem vermittelt die IHK Kontakte zu relevanten Netzwerken wie dem European Digital Innovation Hub Dortmund, der kleine und mittelständische Betriebe bei der digitalen Transformation unterstützt. Weitere Infos: ihk.de/dortmund/menue/digitalisierung-und-innovation

Transfer gestalten

Hilfe gesucht, um Innovationen im Unternehmen voranzutreiben? Ein Weg kann die Zusammenarbeit mit Startups oder gründungsinteressierten Wissenschaftlern sein. Wie eine solche Kooperation aussehen kann und wie Betriebe passende Partner finden? Erste Antworten liefert zum Beispiel die kostenlose Transfersprechstunde, die die IHK zu Dortmund gemeinsam mit der Technischen Universität anbietet. Ideengeber findet man übrigens nicht nur in der eigenen Heimat: Aus diesem Grund bringt die IHK regelmäßig internationale Startups in die Region und vernetzt sie mit hier ansässigen Unternehmen. Weitere Infos: ihk.de/dortmund/menue/digitalisierung-und-innovation/transfer-wirtschaft/transfersprechstunde-tu



Bietet Raum für kreativen Austausch: das Innovationszentrum Hamm (IZH).

Als Jungunternehmen durchstarten

Für alle, die geniale Ideen haben oder Forschungsergebnisse mit Marktpotenzial, gibt es Starthilfe: zum Beispiel beim Startercenter NRW Westfälisches Ruhrgebiet oder dem Centrum für Entrepreneurship & Transfer an der TU Dortmund, das vom Land NRW als Exzellenz Start-up Center ausgezeichnet wurde. Auch die Technologie- und Innovationszentren der Region unterstützen – mit Infrastruktur, technologischem Know-how und starken Kontakten. Eine neue Anlaufstelle dieser Art gibt es seit Ende 2022 in Hamm: das Innovationszentrum (IZH) im Paracelsuspark, in unmittelbarer Nähe zur Hochschule und dem Fraunhofer-Anwendungszentrum SYMILA. „Hier entsteht eine Community kreativer Köpfe aus Wissenschaft und Wirtschaft, die gemeinsam die Zukunft gestalten“, sagt Geschäftsführer Pascal Ledune. Weitere Infos: startercenter-westfaelisches-ruhrgebiet.de cet.tu-dortmund.de izh-hamm.de

Was sie Unternehmen empfiehlt, die nachhaltig bauen oder sanieren wollen – und warum es „die“ Nachhaltigkeit nicht gibt, verrät **Mareike Haak**, Dortmunder Standortleiterin beim Bau- und Immobilienberater Drees & Sommer.



»Für Nachhaltigkeit gibt es keine Blaupause«

Frau Haak, Nachhaltigkeit im Bau: Welche Bereiche berührt das heutzutage alles?

Der Anspruch, Nachhaltigkeit in Bauprojekte gleich welcher Art zu bringen, ist immer eine komplexe Aufgabenstellung, und es ist schwierig, da eine klare Linie zu ziehen. Seien es Kleinsteinheiten wie Wohnung oder Büro, oder sei es die Infrastruktur von Städten und Kommunen: Alles hängt miteinander zusammen. Auch bei einer Einzelimmobilie ist es daher selten damit getan, nur sein eigenes Grundstück zu berücksichtigen. Im Hinblick auf Nachhaltigkeit können – und sollen! – viele Maßnahmen eine Wirkung auf das Umfeld haben.

Was bedeutet das konkret in der Umsetzung für ein Unternehmen, das eine neue Produktionshalle bauen oder ein Bestandsgebäude sanieren will?

Das hängt davon ab, auf welchen Nachhaltigkeitsaspekt das Unternehmen einzahlen möchte. In der Theorie gesprochen: Es gibt unterschiedliche Nachhaltigkeitsdefinitionen. Ich bevorzuge jene, nach der Nachhaltigkeit sich über drei große Aspekte definiert, die im Gleichgewicht stehen sollten:

Ökologie, Ökonomie und der soziale Aspekt. Worüber wir in den Planungen mit unseren Kundinnen und Kunden intensiv sprechen, sind natürlich die Anforderungen an Umweltschutz. Eine Zielsetzung könnte sein, die Biodiversität zu steigern – etwa über Begrünungsmaßnahmen. Und der soziale Aspekt könnte sein, auch bei einem privatwirtschaftlich genutzten Gebäude der Stadtbevölkerung Zugang zu diesen Grünflächen zu ermöglichen.

„Die“ Nachhaltigkeit gibt es also gar nicht?

Richtig. Und es gibt auch keine Nachhaltigkeits-Blaupause – das macht die Sache ja so spannend. Der Wunsch „sag mir, was ich tun muss, damit ich nachhaltig bin“, ist nachvollziehbar. Aber es gibt sehr viele verschiedene Wege, um sich eigene Maßstäbe zu setzen. Und

100 Prozent Nachhaltigkeit wird man dabei nie erreichen.

Nachhaltig und nutzenorientiert zu bauen, zudem optisch schick und obendrein auch möglichst günstig: Passt das zusammen?

(lacht) Ich muss nun natürlich sagen: Ja, das geht! Aber natürlich hat es Auswirkungen, wenn ich an einer Schraube drehe, etwa der Bauqualität. Das kann neben den Baukosten zum Beispiel auch die Terminplanung betreffen. Wir sprechen hier immer von dem magischen Dreieck aus Zeit, Kosten und Qualität. Eine Änderung in einem dieser Bereiche wirkt sich auf die anderen aus.

Welche Erwartungshaltung haben Unternehmen, die sich von Ihnen beraten lassen?



Ganz unterschiedliche. Oft sind es neue gesetzliche Anforderungen, mit denen sie sich konfrontiert sehen und bei deren Umsetzung sie Unterstützung benötigen. Es gibt aber auch Kundinnen und Kunden, die Nachhaltigkeit schon per se strategisch umsetzen wollen. Wichtig ist eine klare Zielsetzung, die wir gleich zu Beginn besprechen. Dazu gehört auch, zu klären, wie das Unternehmen bestimmte Teilbereiche für sich definiert. Der Begriff Klimaneutralität beispielsweise ist nicht fest definiert.

Als Unternehmer, der bauen oder sanieren möchte, würde ich entgegen: Was Klimaneutralität bedeutet und wie ich sie herstelle, müssen doch Sie mir sagen!

Wenn wir nur mit unserer eigenen Anschauung, unserem eigenen Blick aufs Thema an die Projekte herangingen,

wären unsere Kundinnen und Kunden am Ende vielleicht nicht zufrieden mit dem, was wir ihnen liefern. Beim Thema Klimaneutralität könnte ich zum Beispiel provokant sagen: Sie möchten klimaneutral werden? Ganz einfach: Ändern Sie gar nichts, sondern kaufen Sie sich CO₂-Zertifikate. Aber wäre das für Sie wirklich Klimaneutralität? Was darunter verstanden wird, welche Ziele das Unternehmen hat, muss daher im Gespräch erörtert werden.

Was ist beim Erstgespräch die größte Herausforderung?

So würde ich das gar nicht nennen. Ich bemerke, dass viele Kundinnen und Kunden gleich starten wollen im Sinne von: Die Aufgabenstellung ist doch klar – legen wir los! Gefühlt treten wir da in der Beratung erstmal auf die Bremse. Man muss sich am Anfang Zeit nehmen, um sich später nicht zu verrennen. Denn insbesondere die von uns begleiteten Neubauprojekte bedürfen einer sehr intensiven Planung. Und diese Neubauten sind oft Leuchtturmprojekte – Wegweiser dafür, wo wir generell hinwollen in Sachen Nachhaltigkeit. Auch wenn Bestandsgebäude mehr und mehr an Bedeutung gewinnen und der Hebel sind, an dem wir ansetzen sollten – zumal wir hier oft auch mit kleineren Maßnahmen viel bewirken können.

Mittlerweile hat man oft das Gefühl, die Materie wird unüberschaubar – nicht zuletzt aufgrund immer neuer Gesetze und Vorschriften. Ist das wirklich so, oder nehmen wir das heute lediglich medial stärker wahr?

Im Augenblick sind es teils schon sehr einschneidende Veränderungen, die diskutiert werden – Stichwort Gebäudeenergiegesetz. Und diese Diskussionen laufen in einer Geschwindigkeit, die Unsicherheit auslösen kann. Ich denke, es ist aktuell auch die Vielfalt an Themen, die sehr gebündelt auf uns prasselt.

Unwägbarkeiten im Zuge des geplanten Gebäudeenergiegesetzes, zudem weniger Bedarf an Büroräumen, da mobiles Arbeiten zugenommen hat: Was empfehlen Sie Unternehmen, die bauen oder sanieren wollen?

Ganz plakativ gesprochen: flexibel denken, flexibel planen und flexibel bauen. Sicherheiten gibt es im Moment wenige. Was in zehn oder fünfzehn Jahren sein wird, weiß niemand. Immobilien sollten daher so aufgestellt sein, dass man es schafft, mit kleinen Maßnahmen unterschiedliche Nutzungen oder Funktionen in den Gebäudestrukturen herzustellen. Aus diesem Grund sind Altbauten aus der Gründerzeit so beliebt: Sie sind als Wohnungen nutzbar, aber auch als Büros. Wohingegen ein typischer Plattenbau aus den 1960er-Jahren gezielt als reine Wohnraumnutzung konzipiert wurde und daher in der Umnutzung mit gewissen Restriktionen einhergeht.

Und was treibt die Unternehmen am meisten um beim Stichwort nachhaltig bauen oder sanieren?

Es kommt häufig die Frage: Was kostet mich das mehr? Ich muss dann gleich eine Gegenfrage stellen: mehr im Vergleich zu was? Soll ein Bau mit geringstmöglichen Investitionskosten entstehen, der aber dann eben nicht sehr nachhaltig ist und gegebenenfalls mit erhöhten Kosten im Betrieb einhergeht? Oder einer, bei dem Standards in puncto Nachhaltigkeit umgesetzt werden? Die Art und Weise, wie wir vor 20 Jahren gebaut haben, steht heute einfach nicht mehr zur Diskussion.

DAS INTERVIEW FÜHRTE MARIO OLESCHKO

VITA

Mareike Haak



Mareike Haak hat Bauingenieurwesen sowie Bauprozessmanagement und Immobilienwirtschaft an der Technischen Universität Dortmund studiert. Seit 2017 arbeitet sie als

Projektmanagerin für Dortmund bei dem Immobilienberatungsunternehmen Drees & Sommer. Seit 2018 ist sie Standortleiterin des Dortmunder Büros, seit 2022 übernimmt sie auch die Koordination für die Region Westfalen. Haak ist zudem Nachhaltigkeitsbeauftragte bei Drees & Sommer NRW. Fotos: A. Endermann



Italienischer Konsul zu Gast

Cesare Trecroci (l.), den italienischen Konsul im Dortmunder Konsulat, hat Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber jüngst in der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund begrüßt. Der 1985 geborene Trecroci hat einen Abschluss in Rechtswissenschaften sowie einen Dokortitel in Recht und Wirtschaft und war vor seinem Amtsantritt als Konsul im Jahr 2021 unter anderem als Wirtschaftsanwalt und Berater Kommunikation tätig, ehe er 2018 die diplomatische Laufbahn einschlug.

Foto: Oliver Schaper

Gestalter von Bädern und Turnhallen feiert Jubiläum

50 Jahre GSF Planungsgesellschaft für Sport- und Freizeitbauten.

Im Jahr 1973 wurde die GSF Planungsgesellschaft für Sport- und Freizeitbauten mbH als Kommanditgesellschaft in Nürnberg gegründet, doch bereits 1974 erfolgte der Umzug des Unternehmens für Architekten- und Ingenieurleistungen aller Art für Sport- und Freizeitanlagen nach Hamm-Herringen. Unter Leitung des Architekten Gustav Keinemann und weiterer Mitstreiter aus unterschiedlichen Fachbereichen entwickelte sich das Unternehmen rasant. Dabei konzentrierte sich die GSF zunächst auf den Bau von schlüsselfertigen und standardisierten Schwimmbädern in Deutschland. So wurden im Laufe der Jahre zahlreiche Projekte realisiert, darunter das Solebad in Werne, das Freizeit-Freibad in Unna-Massen, das CopaCaBackum in Herten sowie das Maximare in Hamm.

In den 1980er Jahren erweiterte die GSF ihren Geschäftsbereich und

begann, auch Turnhallen zu planen und zu bauen. Mittlerweile führt die Familie Kleinemann das Unternehmen in dritter Generation. So wurde nach dem Ausscheiden weiterer Gründungsmitglieder in den 1980er Jahren die KG in eine GmbH umgewandelt, und Christoph Keinemann trat in das Unternehmen als Gesellschafter ein und führte die Geschäfte erfolgreich weiter. 2022 ist die nächste Generation in das Unternehmen eingetreten, und Jan-Philip Keinemann führt zusammen mit seinem Vater Christoph die GSF. Gemeinsam stellen sie sich den aktuellen Herausforderungen des Bäderbaus und der Bädersanierung sowie dem technischen Wandel und werden dabei von mehr als 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützt. Dabei spielt für sie Nachhaltigkeit sowohl im Umgang mit Ressourcen als auch im Personalmanagement eine wichtige Rolle.

Glückwunsch

85 JAHRE

Architekt Prof. Eckhard Gerber



Sowohl national als auch international hat er sich einen Ruf erworben: Jetzt ist der renommierte Architekt Prof. Eckhard Gerber 85 Jahre alt ge-

worden – Ende Oktober fand im Baukunstarchiv in Dortmund eine große Geburtstagsfeier statt. Gerber wurde am 13. Oktober 1938 im thüringischen Oberhain geboren. Nach seiner Studienzeit in Braunschweig und einem ersten Büro in Meschede zog es ihn nach Dortmund, wo sich seit 1979 der Hauptsitz von Gerber Architekten befindet. Mehr als 300 Projekte hat er mit seinem Team seither realisiert – und dabei stets konzeptionell ganzheitlich gedacht, denn neben seinem Beruf als Architekt ist Gerber auch Landschaftsarchitekt. International ist sein Unternehmen in China und Saudi-Arabien tätig.

Darüber hinaus war Gerber als Professor an den Universitäten in Essen und Wuppertal aktiv und hatte zwei Gastprofessuren in China inne. Der Architekt war Mitglied in den Gestaltungsbeiräten der Städte Moers und Bielefeld und aktiv für die Baukultur tätig. Für dieses besondere Engagement wurde ihm 2021 von Ministerin Ina Scharrenbach der Landesverdienstorden von Nordrhein-Westfalen überreicht. Für sein besonderes Engagement zum Erhalt und der Umnutzung des ehemaligen Museums am Ostwall in Dortmund erhielt er nun die Ehrenmitgliedschaft des Fördervereins des Baukunstarchivs Nordrhein-Westfalen.

Foto: Gerber Architekten GmbH

Fachkräfte finden, binden, qualifizieren

Am 25. Oktober traf sich das Bündnis für Fachkräfte Westfälisches Ruhrgebiet in Kamen, um mit Verantwortlichen von Unternehmen gemeinsam zu erörtern, wie Fachkräftesicherung vor dem Hintergrund zunehmender Digitalisierung gelingen kann.

Prof. Dr. Heiko Kopf von der Hochschule Hamm-Lippstadt – ein ausgewiesener Experte für die digitale Transformation von Unternehmen – erläuterte den rund 100 Gästen in der Stadthalle Kamen die Chancen der Digitalisierung. Praxisbeispiele zeigten Einblicke in die positiven Veränderungen und Auswirkungen der Digitalisierung, Technisierung sowie der künstlichen Intelligenz in Arbeitswelt und Betrieben. Dann ging es direkt in die

Praxis: Die rund 100 Gäste erarbeiteten konkrete Einsatzfelder und Anwendungsbeispiele der Digitalisierung – und formulierten hierzu auch Arbeitsaufträge an die Vertreterinnen und Vertreter des Fachkräftebündnisses. Hierbei wurden die jeweils besonderen Bedürfnisse der Branchen Industrie, Handel, Gastronomie, Informationstechnologie und Dienstleistungen sowie der Gesundheits- und Pflegewirtschaft berücksichtigt.

Erstmals begrüßte Thomas Helm, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit in Hamm, die Regionalagentur Westfälisches Ruhrgebiet als nunmehr siebten Partner des Bündnisses. Sie unterstützt und fördert den Aufbau und die Pflege regionaler Kooperationen und Netzwerke und engagiert sich für die erfolgreiche Umsetzung von Landesprogrammen zum Thema Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsförderung.



Im Einsatz gegen den Fachkräftemangel (v. l.): Viktoria Berntzen (Regionalagentur), Jutta Reiter (DGB), Elke Kappen (Bürgermeisterin Stadt Kamen), Heike Bettermann (Arbeitsagentur Dortmund), Thomas Schäfer (Handelsverband NRW), Gabor Leisten (HWK Dortmund), Prof. Dr. Heiko Kopf (Hochschule Hamm-Lippstadt), Sandra Schröder (IHK Dortmund), Ralf Dreisewerd (HWK Dortmund), Cordula Cebulla und Thomas Helm (Arbeitsagentur Hamm). Foto: Arbeitsagentur/Anja Cord



© Frédéric Baron-Mörin

GANZHEITLICH. ERFOLGREICH.

Wir gestalten [Erlebnis-]Räume und kreieren individuelle Wohlfühlwelten.

www.dula.de

dula
Ladengestaltung · Innenausbau
Planung · Produktion · Montage

EM bringt die Stadt in Wallung

2024 wird die Fußballeuropameisterschaft auch in Dortmund ausgetragen. In einer gemeinsamen Infoveranstaltung machten Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund und Stadtverwaltung deutlich, was das bedeutet.

Die Vorfreude und das Interesse waren deutlich spürbar: Rund 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Bereichen der Tourismuswirtschaft (Gastgewerbe, Hotellerie, Reisebrachen) und aus dem Einzelhandel waren vor Ort. Eigens für die Veranstaltung stand im Großen Saal der IHK eine übergroße Nachbildung des Henri-Delaunay-Pokals aus dem Dortmunder Fußballmuseum. IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber und Dortmunds Oberbürgermeister Thomas Westphal stimmten die Gäste auf das wichtige Thema ein und ließen keinen Zweifel: Das wird eine große Sache für die Stadt. Und die Kooperation aller Beteiligten, um sich darauf vorzubereiten, ist sehr gut – das hob Schreiber deutlich hervor. „Und immerhin hat

die deutsche Nationalelf noch eine Rechnung mit Italien offen, die wünschenswerter Weise im Halbfinale in Dortmund beglichen werden kann, wie schon 2006“, ergänzte Westphal.

Martin Sauer, der Euro-Beauftragte der Stadt Dortmund, erläuterte den Stand der aktuellen Planungen und den weiteren Ablauf zur EURO 2024. Thematisiert wurden neben den vergangenen und noch kommenden Meilensteinen auch die wichtigsten Orte in der Stadt während des Turniers: das BVB Stadium Dortmund, der Friedensplatz, der Westfalenpark sowie die „Fanroute Kunstrasen“. Letztere soll die auswärtigen Fußballfreunde ermuntern, die Strecke von der Innenstadt bis zum Stadion durch den Wegweiser eines grünen Kunstrasens zurückzulegen – im Idealfall zu Fuß. Sauer beantwortete auch viele rechtliche Fragen, wie etwa, ob der Hashtag #euro204 geschützt sei: „Ja, der ist geschützt!“ Seine Antwort auf die Frage, ob Schaufenster frei gestaltet werden dürfen mit UEFA-Bezug: „Das ist ein privater Bereich, von daher dürfen Sie das Fenster frei gestalten.“

IHK-Referent Dr. Martin Eisenmann verdeutlichte die wirtschaftlichen Effekte sporttouristischer Großevents

wie der UEFA EURO 2024 und hob die Chancen für die Stadt Dortmund und die regionale Wirtschaft hervor, sich als attraktiven Tourismusstandort zu präsentieren. Er verwies auf ein Webinar am 30. Januar zum Thema UEFA, an dem auch die IHK sich beteiligt und versicherte: „Ich stehe für Rückfragen sehr gerne zur Verfügung!“

Vorgaben der UEFA

Tore Felgendreher, Koordinator Sponsoring & Rechtsschutz UEFA EURO 2024 bei der Stadt Dortmund, sorgte ebenfalls für einige Aha-Erlebnisse, als er über rechtliche Vorgaben der UEFA, aktuelle UEFA-Partner und unerlaubte Aktivitäten sprach – sowie darüber, was zum erweiterten Stadionbereich beziehungsweise zu „Commercial Perimeter“ zählt. Und Sven-Daniel Gettys von about:stories, beschrieb, welchen Stellenwert und welche Kraft gut übermittelte und authentische Stories haben können, um diese ins eigene unternehmerische Handeln zu übertragen.

- > Ansprechpartner bei der IHK: Dr. Martin Eisenmann, Fachreferent Dienstleistungen, Tel. 0231 5417-158, m.eisenmann@dortmund.ihk.de



Starkes Bündnis rund um die EM in Dortmund: IHK-Referent Dr. Martin Eisenmann, IHK-Referent Adam Cieplinski, IHK-Geschäftsführerin Simone Bergmann, IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber, Oberbürgermeister Thomas Westphal, Moderatorin Britt Lorenzen, Sven-Daniel Gettys (about:stories), Tore Felgendreher (Stadt Dortmund), Martin Sauer (Stadt Dortmund). Foto: Stephan Schütze



Das Team der IHK-Weiterbildung freut sich über den rundum gelungenen Infotag. Foto: Stephan Schütze

Die Facetten der Weiterbildung

Ein buntes Rahmenprogramm und natürlich jede Menge Infos: Das Team Weiterbildung der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund hat am 27. Oktober seine Angebote vorgestellt – und Wissenshungrigen jede Menge Tipps gegeben.

Der Große Saal der IHK zu Dortmund wurde zur Showbühne: fünf Beratungstische, zwölf Informationswände, eine abgetrennte Area für Schnupperunterricht und Vorträge, darüber hinaus acht Fachberaterinnen und -Berater, die als Impulsgeber Rede und Antwort standen. Die Veranstalter sind zufrieden: „Unser Infotag war ein toller Erfolg!“, sagt etwa Tobias Heine, Referatsleiter Weiterbildung bei der IHK, im Rückblick.

Fragen zum persönlichen beruflichen Aufstieg standen im Fokus: etwa zu Abschlüssen der höheren Berufsbildung, die an bestimmte Zulassungsvoraussetzungen gebunden sind, die in der jeweiligen Prüfungsordnung verankert sind. In der Regel umfassen sie eine abgeschlossene Berufsausbildung sowie eine entsprechende fachspezifische Berufspraxis. Mögliche Fortbildungen im kaufmännischen und gewerblich-technischen Bereich – wie beispielsweise der Geprüfte Bilanzbuchhalter, Wirtschaftsfachwirt oder auch der Personalfachkaufmann oder der Logistikmeister

– wurden vorgestellt. Die Vergleichbarkeit von IHK-Abschlüssen mit Bachelor- und Masterniveaustufen kam ebenfalls zur Sprache. Personalverantwortliche nutzen die Chance, mehr über Entwicklungsmöglichkeiten ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erfahren. Das IHK-Team präsentierte hier das neue Seminar- und Lehrgangsangebot 2024 und erläuterte die Vorteile individuell zugeschnittener Firmenschulungen durch die Weiterbildung der IHK: flexible Termine und Durchführungsorte sowie vor allem maßgeschneiderte Schulungskonzepte.

Möglichkeiten zur Förderung

Neben allgemeinen Fragen waren auch Fördermöglichkeiten ein Thema. Dass Lehrgänge der höheren Berufsbildung in Voll- und Teilzeit mit mindestens 400 Unterrichtsstunden durch das sogenannte Aufstiegs-BAföG einkommensunabhängig mit 50 Prozent bezuschusst werden, war vielen Gästen nicht bewusst.

Der Bildungsscheck NRW ist eine weitere Fördermöglichkeit, insbesondere für Seminare und Zertifikatslehrgänge. Dadurch erhalten Beschäftigte und Unternehmen einen Zuschuss von 50 Prozent zu den Weiterbildungskosten – bis maximal 500 Euro. Die andere Hälfte tragen im betrieblichen Zugang die Unternehmen und im individuellen Zugang die Beschäftigten selbst.

> Kontakt: Tel. 0231 5417-255

www.ihkdo-weiterbildung.de



Dolezych
EINFACH SICHER

Seile | Ketten | Hebezeuge
Hebebänder | Rundslingen
Zurmittel | Beratung
Wartung | Prüfung | Schulung

www.dolezych.de

Scheipers Mühle
Garten · Planung · Service
1911 1946

Ihr starker Partner für Tier · Garten · Haus · Hof

Futter für Pferd · Hund · Kaninchen · Geflügel
Erden · Rindenmulch · Dünger · Saaten
Getränke · Kaminholz · Holzpellets · Propangas

Evinger Str. 669 · 44339 Dortmund
Tel.: 0231/44900-0 · Fax: 0231/44900-222
www.scheipers-muehle.de

G

Gewerbeflächen in div. Größen zu vermieten

Freiräume entdecken
–
Im Ruhrgebiet & im Münsterland

Sprechen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!

Provisionsfrei
direkt vom Eigentümer

Unternehmensgruppe Markus Gerold
www.markus-gerold.de T: +49 2303 250360



Petra Hustadt aus Hamm hat eine Herzenssache zur Unternehmensidee gemacht: Mithilfe des NRW.Mikrodarlehens gründete sie 2014 in Hamm das Geschäft „Herzstück“. Foto: NRW.BANK/Lokomotiv

Starthilfe für große Ideen

Mittlerweile gibt es das NRW.Mikrodarlehen der NRW.BANK seit 15 Jahren – eine Bilanz.

Mehr als 1.000 Gründerinnen und Gründer von Kleinunternehmen hat die NRW.BANK mit Mitteln aus dem Förderprogramm NRW.Mikrodarlehen unterstützt. Die Bandbreite der geförderten Geschäftsideen ist weit gefächert: Sie reicht vom Geschenkartikelladen über die Boutique bis hin zur Haushaltshilfe.

„Jede Gründung ist wichtig für die Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen. Und damit auch Gründerinnen und Gründer mit kleinem Kapitalbedarf ihre Geschäftsideen realisieren können, haben wir gemeinsam mit dem Land NRW das NRW.Mikrodarlehen aufgelegt“, sagt Claudia Hillenherms, Mitglied des Vorstands der NRW.BANK. Mit dem Programm, sagt sie, habe man von Anfang an einen Bedarf Rechnung getragen: Bei einer durchschnittlichen Höhe von 22.700 Euro pro Gründung zeige es, dass „auch bei geringeren Investitionen erfolversprechende Unternehmen wachsen können“.

Ein mangelnder finanzieller Hintergrund soll niemanden davon abhalten, eine gesellschaftlich oder ökologisch wertvolle oder wirtschaftlich tragfähige

Geschäftsidee umzusetzen – davon ist auch NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur überzeugt: „Unser Ziel ist, Gründerinnen und Gründer auf ihrem Weg in die berufliche Selbstständigkeit bestmöglich zu unterstützen.“ Die mehr als 70 Startercenter in NRW seien eine wichtige Stütze im Gründungssystem des Landes und unterstützten Gründerinnen und Gründer von Anfang an durch ihr umfassendes Beratungsangebot. „Ihre Zusammenarbeit mit der NRW.BANK hat das NRW.Mikrodarlehen in den letzten 15 Jahren zu einem großen Erfolg und zentralen Baustein der Gründungsförderung in Nordrhein-Westfalen gemacht“, so Neubaur.

Mittel aus revolvingem Fonds

Mit dem NRW.Mikrodarlehen unterstützt die NRW.BANK im Auftrag des Landes und in Zusammenarbeit mit den Startercentern NRW Gründerinnen und Gründer von Kleinunternehmen (mit bis zu zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern) mit einem Darlehensbetrag bis zu maximal 50.000 Euro. Gefördert werden neben Gründungen auch Wachstums- und Erweiterungsinvestitionen

junger Unternehmen. Die Gründerinnen und Gründer werden im jeweiligen Startercenter beraten und bei der Antragsbearbeitung fachlich unterstützt. Den Antrag stellen sie online direkt im Kundenportal der NRW.BANK.

Die ursprünglichen Mittel des NRW.Mikrodarlehens stammten je zur Hälfte vom Land Nordrhein-Westfalen und aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Aus ihnen wurde ein revolving Fonds errichtet, sodass zurückgezahlte Mittel erneut an Kleinstgründerinnen und -gründer vergeben werden können. Die Laufzeit der Darlehen beträgt zehn Jahre, davon sind sechs Monate tilgungsfrei. Das Darlehen ist speziell auf die Bedürfnisse von Selbstständigen und Kleinunternehmen zugeschnitten. So ist zum Beispiel kein Eigenkapital nachzuweisen, und es sind keine Sicherheiten zu stellen.

>  IHK-Ansprechpartnerin: Verena Füller, Referatsleiterin Handel, Dienstleistungen, Existenzgründungen, Tel. 0231 5417-280, v.fueller@dortmund.ihk.de

»Mit überschaubaren Summen viel bewegen«

Vom Süßwarenladen bis zum Hufschmied, vom Pflegedienst bis zur Schneiderin: Mit dem NRW.Mikrodarlehen wurden etliche Gründungsideen verwirklicht. **Margrit Rieger** von der NRW.BANK ist von Anfang an dabei und betreut bis heute das Programm. Im Gespräch erklärt sie das Erfolgsrezept dieser Förderung – und erinnert sich an besondere Gründungsprojekte.

Wie war die Situation für Gründerinnen und Gründer, als vor 15 Jahren das NRW.Mikrodarlehen an den Start ging?

Gründungen mit kleinem Kapitalbedarf hatten es schwer. Ein besonderes Angebot für Darlehen mit kleinem Volumen gab es nicht. Der Zugang zu klassischen Finanzierungen blieb für die Gründenden häufig verschlossen, oft auch, weil Eigenkapital und Sicherheiten fehlten. An diesen Rahmenbedingungen hat sich bis heute nichts geändert.

Was ist so besonders an dem Programm und warum hilft es auch heute noch beim Start in die Selbstständigkeit?

Das Programm schließt genau diese Finanzierungslücke, um Kleinstgründungen einfacher zu machen beziehungsweise zu ermöglichen. So erhalten Menschen mit guten Ideen eine Chance, in die Selbstständigkeit zu starten.

Mehr als 1.000 Gründungen mit durchschnittlich 22.700 Euro Darlehenssumme haben wir über das Programm unterstützt. Das zeigt, dass man mit recht überschaubaren Summen wirklich viel bewegen kann. Und viele der Unternehmen entwickeln sich sehr gut.

Hat sich in den vergangenen Jahren beim Programm etwas verändert?

Wir haben einige Eckpunkte des Programms angepasst, um die Strukturen noch mehr an die Bedürfnisse der Darlehensnehmenden anzupassen. Unter anderem haben wir die Laufzeit auf zehn Jahre verlängert und den maximalen Darlehensbetrag von 25.000 Euro auf 50.000 Euro angehoben. Außerdem lassen wir die Tilgung langsamer beginnen. Auch geben wir inzwischen anerkannten Flüchtlingen trotz befristeter Aufenthaltstitel ein Zehn-Jahres-Darlehen, um sie dabei zu unterstützen, hier in NRW eine neue Existenz aufzubauen.

Gründen heißt, viele gewichtige Entscheidungen zu treffen. Vor welchen Herausforderungen stehen die Gründerinnen und Gründer häufig bei ihren ersten Schritten in die Selbstständigkeit?

Sie haben Menschen vor sich, die das, was sie machen, gut können, und wissen, wo sie hinwollen. Entscheidend ist, sie dazu zu kriegen, in Zahlen zu denken – nicht, weil wir als Bank Zahlen schön finden, sondern weil sie mit ihrer Gründung ihren Lebensunterhalt und ihr Geschäft finanzieren müssen.



Foto: NRW.BANK/Schmidt-Domine

Margrit Rieger betreut das NRW.Mikrodarlehen.

Gibt es Förderfälle, die Ihnen aufgrund des besonderen Geschäftsmodells in Erinnerung geblieben sind?

Es gibt so viele spannende Gründungsgeschichten: Wir hatten eine Kundin, die veganen Honig produziert. An sich bereits ein interessantes Produkt. Zu Beginn der Pandemie konnte man von ihr außerdem auch Toilettenpapier beziehen. Also ein völlig anderes Produkt – aber einfach pfiffig, daran zu denken, was am meisten gesucht wird. Ein anderer Kunde hat in Dortmund eine Werkstatt gegründet, in der er alte Vespa für Fans des italienischen Rollers restauriert. Seine Kundschaft kommt inzwischen aus ganz Europa. Wiederrum ein anderer Kunde ist Steinmetz, der auf islamische Beschriftungen von Grabsteinen spezialisiert ist. Vor seiner Gründung bezog er Bürgergeld – heute beschäftigt er sechs Mitarbeitende. Ein toller Erfolg. Wenn man sich solche Fälle ansieht, unterstützt das Programm ein buntes Feuerwerk an Ideen.





WIRTSCHAFTSJUNIOREN
DORTMUND KREIS UNNA HAMM

Einladung zum Jahresausklang der WJ

Die Wirtschaftsjunioren bei der Industrie und Handelskammer zu Dortmund e. V. laden für den 2. Dezember herzlich zum feierlichen Jahresabschluss ein. Die „Nacht der Wirtschaft“ hat bei den Wirtschaftsjunioren Dortmund Kreis Unna und Hamm bereits eine lange Tradition und bietet die Gelegenheit, „Danke“ zu sagen. Dieser Dank gilt vor allem für viel tatkräftige Unterstützung im ereignisreichen Jahr 2023 – vor allem beim diesjährigen Highlight der WJ: der Ausrichtung der Landeskonferenz NRW. Darüber hinaus setzten engagierte WJ-Mitglieder auch zahlreiche weitere Events um: etwa das Businessfrühstück, Bewerbungstrainings und karitative Veranstaltungen. Die „Nacht der Wirtschaft“ bietet die Möglichkeit, sich zu vernetzen – in stilvollem Ambiente mit Gala-Charakter, Buffet, Musik und Tanz, um auf das vergangene Jahr anzustoßen. Die Veranstaltung findet in diesem Jahr direkt am Alten Markt in Dortmund statt, mit Blick auf den Weihnachtsmarkt. Dank Unterstützung seitens der Sparkasse Dortmund und der Hugo Miebach GmbH können die Wirtschaftsjuniorinnen und -junioren subventionierte Tickets anbieten, welche über die Webseite der Wirtschaftsjunioren www.wjndw.de erworben werden können. Foto: WJ



> **Wirtschaftsjunioren**
bei der IHK zu Dortmund e. V.
Tobias Schucht, Geschäftsführer
Tel. 0231 5417-250, info@wj-duh.de



Die Wirtschaftsjunioren sind eine Gemeinschaft, in der man mit Spaß lernen, wachsen und neue Ideen entwickeln kann.

Amin Fariad
28 Jahre

Beratung | eanheat®
DANFOSS GmbH

Lernen und wachsen im Ehrenamt

Seit August 2022 ist Amin Fariad Mitglied bei den Wirtschaftsjunioren Dortmund Kreis Unna Hamm (WJ). Aktuell leitet er das Ressort „Kommunikation“ und ist Teil des Vorstands.

VON TOBIAS SCHUCHT

Amin Fariad ist in der Branche der Klimatechnik für die Firma Danfoss GmbH tätig und verantwortlich für die Vermarktung und den Vertrieb digitaler KI-Lösungen in deutschen Wärmenetzen. Der gebürtige Castrop-Rauxeler wuchs in der Südeifel und im bayrischen Oberfranken auf. Zurück in der „Heimat“, dem IT-Schmelzriegel Dortmund, entdeckte er im Frühjahr 2022 das Angebot der Wirtschaftsjunioren Dortmund Kreis Unna Hamm.

Die erste Teilnahme fand an einem digitalen Jour Fixe statt, und nach dem ersten Jour Fixe im Wasserturm des ehemaligen Bahnbetriebswerks Dortmund Süd nahm Fariad an bis dato über 100 WJ-Veranstaltungen teil. Direkt zu Beginn beherzigte er den Rat des damaligen Kreissprechers Michael Lis: „Auch Gastmitgliedern wurde empfohlen, in

alle Ressorts zu schnuppern und bereits früh eigene Ideen und Impulse einzubringen. Besonders Spaß hat mir dann die kreative und redaktionelle Unterstützung im Ressort Kommunikation gemacht, nicht zuletzt durch meine berufliche Vertiefung in diesem Bereich. Meine Patin Johanna Pekar war auch die damalige Ressortleiterin, was sehr hilfreich war“, erinnert sich Fariad.

Der 28-Jährige ist durch seine Mitgliedschaft bei den WJ sowohl persönlich als auch fachliche gewachsen, wie er selbst berichtet. Demnach war beispielsweise die Vermarktung der ausgerichteten Landeskonferenz NRW 2023 eine Herausforderung mit nachhaltigem Lerneffekt und gab ihm einen intensiven Einblick in die Welt des Eventmarketings.

Weiterhin schätzt Fariad den Austausch mit Führungskräften sowie Unternehmerinnen und Unternehmern bei den WJ, aber auch mit vielen weiteren Kontakten, die ihm in seiner täglichen Arbeit mit der Wohnungswirtschaft und Energieversorgern üblicherweise nicht begegnen. Ausgleich zum Alltag findet Fariad, der marokkanische Wurzeln hat, in der Instandhaltung historischer Pkw und dem Erlernen von Fremdsprachen – aktuell lernt er seine siebte Fremdsprache, Italienisch.

Foto: Silvia Kriens

ADESSO SE

Mark Lohweber übernimmt 2024 den Vorstandsvorsitz



Der Aufsichtsrat der adesso SE hat Mark Lohweber (54) zum Nachfolger des Vorstandsvorsitzenden Michael Kenfenheuer (65) ernannt, der Ende 2023 in den Ruhestand tritt. Lohweber ist seit Juli 2023 im Vorstand der adesso SE tätig und hat hier sukzessive die Verantwortungsbereiche von Kenfenheuer übernommen. Er ist im Vorstand

verantwortlich für die Branchen Banken und Versicherungen sowie das Corporate Account Management. Zudem verantwortet er wesentliche Tochtergesellschaften wie adesso insurance solutions GmbH, Afida GmbH, adesso banking solutions GmbH und WEPEX GmbH.

Die adesso SE, heißt es in einer Mitteilung des Unternehmens, kennt Lohweber durch diverse Führungspositionen, die er zwischen 2007 und 2021 durchlaufen hat. Vor seiner Benennung in den Vorstand der adesso SE war der gelernte Bankkaufmann und studierte Jurist zwei Jahre lang Vorstandsvorsitzender der CoCoNet AG, einem führenden europäischen FinTech-Unternehmen. Foto: adesso

SPARKASSE DORTMUND

Sebastian Junker zum neuen Privatkundenvorstand bestellt



Jörg Busatta, Privatkundenvorstand der Sparkasse Dortmund, hat sich diesen Sommer in den Ruhestand verabschiedet. Der Verwaltungsrat dankte Busatta für sein mehr als 20-jähriges Engagement im Vorstand des Kreditinstituts und hat nun Sebastian Junker zu seinem Nachfolger bestellt. „Sebastian Junker überzeugt uns mit seinem

fachlichen Know-how und fortschrittlichen Ideen für das Privatkundengeschäft“, freut sich Dortmunds Oberbürgermeister Thomas Westphal auf eine gute Zusammenarbeit. Junker begann seine Karriere als „Sparkassen-Eigengewächs“ 2002 mit einer Ausbildung zum Bankkaufmann bei der Sparkasse Dortmund. Im Anschluss absolvierte er ein berufsbegleitendes Studium. Bereits 2013 wurde Junker Leiter des Bereichs Eigenanlagen/Treasury. In dieser Funktion verantwortete er seit Anfang 2020 zusätzlich das Wertpapiergeschäft der Sparkasse Dortmund. Seit Anfang des Jahres ist der gebürtige Dortmunder stellvertretendes Mitglied des Vorstands. Foto: Sparkasse Dortmund

LIFTVERLEIH LIESEGANG
Ihr Partner für passende Lifte

Wilhelmstraße 10
59439 Holzwickede
Tel.: 02301 / 94 03 83
Fax: 02301 / 94 03 85
liesegang@liftverleih.de
www.liftverleih.de

Farblaser-System

Preiswert farbig drucken oder kopieren
- Lösungen die überzeugen. Mit günstigen Seitenpreisen.

Ihr kompetenter Partner seit über 80 Jahren in Dortmund

GRÜNINGER Weissenburger Straße 45-47
44135 Dortmund
http://www.GRUENINGER.COM Tel. 58 44 59-0 · Fax 58 44 59-44

KANZLEI HORTIG & INSEL

STEUERBERATUNG
LANDWIRTSCHAFTLICHE BUCHSTELLE UND IN KOOPERATION MIT RECHTSANWÄLTEN UND NOTAR

www.kanzlei-hortig.de

Schleefstraße 4 · 44287 Dortmund
☎ 0231475479-0

Seit über 45 Jahren in Dortmund

TEPE SYSTEMHALLEN

Satteldachhalle Typ SD11 (Breite: 11,01m, Länge: 15,00m)

- Traufe 4,00m, Firsthöhe 5,90m
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- incl. Schiebetor 4,00m x 4,20m
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- incl. prüffähiger Baustatik

Aktionspreis € 29.900,-
ab Werk Buldern; excl. MwSt. ausgelegt für Schneelastzone 2, Windzone 2; Schneelast 85kg/qm

Mehr Infos

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

Maaß INDUSTRIEBAU

- Lagerhallen
- Produktionshallen
- Bürogebäude

Schlüsselfertig

Mit Maaß wird's gut!

Richtofenstraße 107 · D-32756 Detmold
Tel. 05231-9 1025-0 · www.maass-industriebau.de



Dr.-Ing. Sascha Feldhorst (2. v. r.), Geschäftsführer der MotionMiners GmbH, nimmt die Auszeichnung entgegen. Wirtschaftsministerin Mona Neubaur sowie Wulf-Christian Ehrich, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK zu Dortmund (r.) und Prof. Gerhard Schembecker, Prorektor der TU Dortmund, gratulieren. Foto: Tim Frankenheim

Innovationspreis für MotionMiners

Auszeichnung für KI-gesteuerte Optimierung von Arbeitsprozessen.

Hightech aus dem Ruhrgebiet: Für sein KI-basiertes Prozessanalysetool ist das Dortmunder Unternehmen MotionMiners in der Kategorie „innovation2market“ mit dem Innovationspreis NRW ausgezeichnet worden. Wirtschafts- und Klimaschutzministerin Mona Neubaur überreichte den Preis Ende September in Düsseldorf. Mit einem Volumen von insgesamt 200.000 Euro ist der seit 2008 vergebene Innovationspreis NRW nach dem durch den Bundespräsidenten verliehenen

Zukunftspreis die höchstdotierte Auszeichnung dieser Art in Deutschland. „Gerade in einer durch Krisen und vielfältige Herausforderungen geprägten Zeit brauchen wir neue Technologien mehr denn je, um den Wandel aktiv zu gestalten“, sagte Neubaur. „Ich freue mich, mit dem Innovationspreis NRW herausragende Möglichmacherinnen und Möglichmacher auszuzeichnen, die mit ihren Entwicklungen die Zukunftsfähigkeit unseres Wirtschaftsstandortes vorantreiben.“

MotionMiners erhielt den Preis für die besondere Technologie, die das Geschäftsmodell des Unternehmens ausmacht: Diese analysiert mithilfe mobiler Sensorik, KI und Machine Learning schnell, anonymisiert und kostengünstig Bewegungs- und manuelle Arbeitsabläufe, um die ergonomischen Arbeitsbedingungen von Beschäftigten zu verbessern und so Arbeitsprozesse zu optimieren.

In der Kategorie „innovation“ wurde Prof. Dr. Klaus Gerwert (Ruhr-Universität Bochum, betaSENSE GmbH) ausgezeichnet. Er hat mit dem „Immuno-Infrarot-Sensor“ einen Test entwickelt, mit dem sich frühzeitig Indikatoren neurodegenerativer Erkrankungen, wie zum Beispiel Parkinson und Alzheimer, nachweisen lassen.

In der Kategorie „innovation2business“ ging der Preis an Prof. Dirk Uwe Sauer (RWTH Aachen) und Dr. Kai-Philipp Kairies (ACCURE Battery Intelligence GmbH). Sie haben mit der ACCURE Battery Intelligence GmbH eine Cloud-Plattform entwickelt, die es ermöglicht, Batterien effizienter, nachhaltiger und sicherer zu nutzen. Lilian Schwich (cylib GmbH) schließlich wurde in der Kategorie „innovation4transformation“ ausgezeichnet. Sie hat ein Verfahren zur ressourcen- und klimaschonenden Rückgewinnung von Batterieressourcen entwickelt.

Fachforum Internationales mit neuer Leitung

Karl-Heinz Keisewitt übergibt Führung an Kirsten Röder.

Nach mehr als 16 ereignisreichen Jahren im Auslandsgeschäft hat Karl-Heinz Keisewitt, Prokurist der Westdeutscher Drahtseil-Verkauf Dolezych GmbH & Co. KG, in der vergangenen Sitzung des IHK-Fachforums Internationales den Vorsitz an das langjährige Mitglied Kirsten Röder übergeben, Managerin in der zentralen Handels- und Zollabteilung der WILO SE.

IHK-Referent Dominik Stute bedankte sich im Namen der gesamten Industrie- und Handelskammer zu

Dortmund für den ehrenamtlichen Einsatz Keisewitts. In der Sitzung tauschten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu aktuellen Themen wie Russland-Sanktionen und der Erschließung neuer Absatzmärkte aus.

Die IHK-Fachforen bieten Interessierten die Möglichkeit, sich praxisnah zu den Themen Innovation, Logistik, Umwelt/Arbeitsschutz oder auch Internationales auszutauschen und Netzwerke zu knüpfen. Weitere Informationen gibt es unter:

www.ihk.de/dortmund/fachforen



Dominik Stute (l.), Kirsten Röder, Karl-Heinz Keisewitt. Foto: IHK

TELENOTARZT

Gemeinsame Trägerschaft vereinbart

Der Kreis Unna hat gemeinsam mit den Städten Dortmund und Hagen eine öffentlich-rechtliche Vereinbarung zur Gründung einer Trägergemeinschaft mit dem Namen „Telenotarzt östliches Ruhrgebiet“ geschlossen. Die Stadt Dortmund richtet als Kernträger des Telenotarztsystems eine Telenotarztzentrale ein und ist verantwortlich für die bedarfsgerechte Ausstattung der Zentrale. Die Vergabe der technischen Ausstattung wird derzeit vorbereitet. In der Dortmunder Telenotarztzentrale sollen dann ab Ende 2024 die Notärzte sitzen, die bei Bedarf vom Rettungsteam vor Ort live zugeschaltet werden können, um für Konsultationen zur Verfügung zu stehen. „Ein Telenotarzt ist sofort verfügbar. Er muss nicht erst zur Einsatzstelle fahren. Außerdem kann er mehrere Einsätze parallel betreuen. Das System ist damit ein wichtiger Baustein im Rettungsdienst und kann im Ernstfall Leben retten. Denn im Einsatz zählt jede Minute“, so Landrat Mario Löhr.

BRINKHOFF'S

Kooperation mit den Eisadlern Dortmund verlängert



Die Eisadler Dortmund und Brinkhoff's bleiben starke Partner: Der Verein und die Brauerei Brinkhoff GmbH, die zur Radeberger Gruppe gehört, haben sich jetzt auf eine Vertragsverlängerung bis zunächst zum Saisonende 2025/26 verständigt. Damit steht fest: Wenn die Eishockeypromis in den kommenden

drei Spielzeiten in die Hallen ziehen, zieht Brinkhoff's Alk.0,0frei ihre Trikots. „Dass wir als vergleichsweise kleiner, aber wirtschaftlich gesunder Verein einen so namhaften Sportsponsor wie Brinkhoff's an unserer Seite haben, freut uns sehr“, sagt Stefan Witte, erster Vorsitzender der Eisadler Dortmund. „Das Brauereiteam begleitet uns seit unserer Gründung als verlässlicher Premiumpartner. Mit der Fortsetzung ist wieder ein Schritt für eine nachhaltig erfolgreiche Zukunft des Dortmunder Eishockeys getan.“ Foto: Eisadler Dortmund

Trianel baut Wasserstoffnutzung in Hamm aus

Gaskraftwerk soll dritten wasserstofffähigen Kraftwerksblock erhalten.

Gute Nachrichten für den Standort Hamm, was den Ausbau erneuerbarer Energien angeht: Die Trianel Gaskraftwerk Hamm GmbH & Co. KG hat angekündigt, einen dritten wasserstofffähigen Kraftwerksblock bauen zu wollen. „Deutschland braucht gesicherte Leistung“, erläuterte Sven Becker, Sprecher der Geschäftsführung der Trianel GmbH und Mitglied des Gesellschafterausschusses der Trianel Gaskraftwerke GmbH & Co. KG, auf einer Pressekonferenz. In Hamm-Uentrop Sorge das Trianel Gaskraftwerk Hamm bereits seit 16 Jahren mit zwei Kraftwerksblöcken für Versorgungssicherheit. Diese beiden Blöcke sollen nach Abschluss der aktuellen Revisionsarbeiten bereits für den Einsatz von Wasserstoff vorbereitet werden. „Die Initiative von Trianel, den Transformationsprozess in Nordrhein-Westfalen hin zu einer dekarbonisierten Zukunft aktiv mitzugestalten, ist ein



Bringen die Wasserstoffnutzung in Hamm voran (v. l.): Dr. Martin Buschmeier (Geschäftsführer Trianel), Marc Herter (Oberbürgermeister Stadt Hamm), Sven Becker (Sprecher Geschäftsführung Trianel), Mona Neubaur (Ministerin für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes NRW) und Reinhard Bartsch (Geschäftsführer Stadtwerke Hamm). Foto: Stadt Hamm/Hübner

tolles Zeichen“, sagte Mona Neubaur, Ministerin für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen bei ihrem Besuch am Kraftwerksstandort. „Als Energieerzeugungsland und bedeutender Industriestandort in Deutschland sind wir auf eine klimafreundliche und sichere Verfügbarkeit von Energie angewiesen.“

Hamm's Oberbürgermeister Marc Herter ergänzte: „Mit dem Wasserstoffzentrum Hamm haben wir bereits den Grundstein für eine nachhaltige Standortsicherung gelegt. Mitten in Westfalen und als Tor zum Ruhrgebiet arbeiten wir mit kommunalen Partnern weiter daran, uns als Zentrum für grüne Energie zu etablieren.“

Unternehmen blicken pessimistischer in die Zukunft

Fachkräftemangel, sinkende Nachfrage, hohe Energiekosten: Die Industrie- und Handelskammern (IHKs) im Ruhrgebiet haben in Bochum den 111. Konjunkturbericht vorgestellt.

Der Fachkräftemangel wird zum größten Risiko für die Unternehmen im Ruhrgebiet. Das ist eines der zentralen Ergebnisse des 111. Ruhrlageberichtes, der am 20. Oktober bei der Industrie- und Handelskammer Mittleres Ruhrgebiet in Bochum vorgestellt wurde.

Die Unternehmen im Ruhrgebiet leiden darüber hinaus unter einer nur langsam abflachenden Inflation, einer sinkenden Nachfrage im In- und Ausland und beklagen die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Zugleich schätzen die Unternehmen das Risiko steigender Rohstoff- und Energiepreise deutlich geringer ein als noch zu Jahresbeginn. Die Konjunkturumfrage der fünf IHKs im Ruhrgebiet stützt sich auf Antworten von 737 Unternehmen mit fast 110.000 Beschäftigten.

Der Fachkräftemangel macht den meisten Befragten zu schaffen: 62 Prozent der Unternehmen sehen sich hier herausgefordert. Tatsächlich können 49 Prozent der Unternehmen derzeit offene Stellen längerfristig nicht besetzen. Insbesondere werden Arbeitskräfte mit abgeschlossener dualer Ausbildung gesucht, 52 Prozent der Unternehmen können offene Stellen mit dieser Qualifikation nicht besetzen. 66 Prozent der Unternehmen erwarten, diesen Mangel in Zukunft nur durch Mehrbelastung ihrer jetzigen Belegschaft ausgleichen zu können. Folgerichtig erwarten deshalb 65 Prozent auch steigende Arbeitskosten.

Sorge bereiten politische Rahmenbedingungen

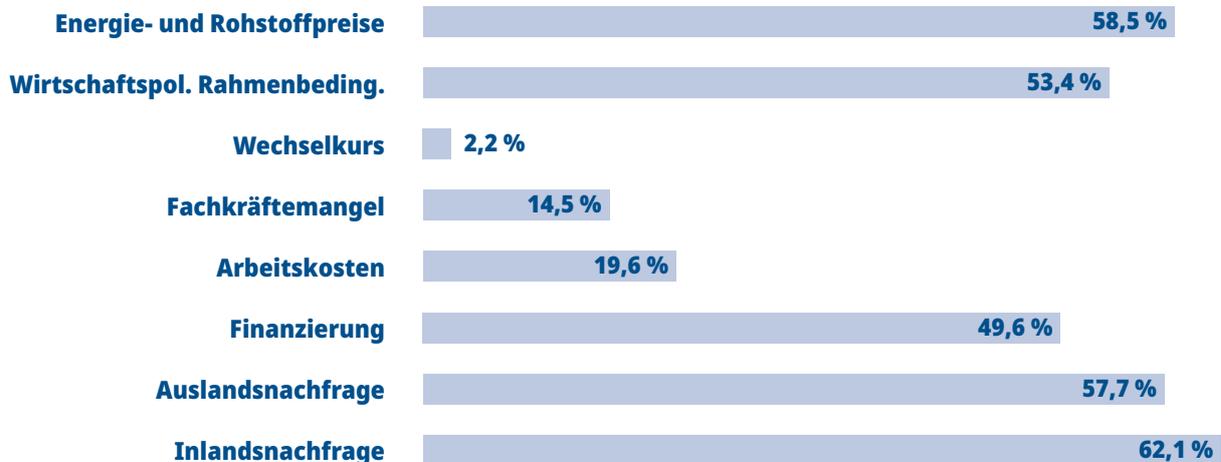
Auch das Risiko hoher Energie- und Rohstoffpreise bereitet den Unternehmen weiterhin Kopfzerbrechen, auch wenn hier der Wert von 72 auf 59 Prozent gesunken ist. Besonders die Industrie ist, bedingt durch ihre Rohstoff- und Energieintensität, mit einem Wert von 71 Prozent stark betroffen. Sorge bereiten den Unternehmen auch

die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Im Vergleich zur Befragung zu Jahresbeginn bewerten 53 Prozent der Befragten diese als großes Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung ihres Unternehmens. Das sind neun Prozentpunkte mehr als im Februar 2023. Deutliche Bewegung gab es auch bei der Einschätzung von Finanzierungsrisiken: Hier stieg der Wert von zehn auf 15 Prozent.

Veränderung gab es auch bei der Einschätzung der Geschäftslage. Nur noch 28 Prozent der Unternehmen bewerten diese als gut – nach 31 Prozent in der vorangegangenen Befragung. Bemerkenswerter ist allerdings, dass mittlerweile 21 Prozent der Befragten ihre Geschäftslage als schlecht einschätzen. Im Februar waren es gerade einmal 15 Prozent.

Auch bei der erwarteten Geschäftslage lässt sich erkennen, dass die Unternehmen pessimistischer in die Zukunft blicken. Nur noch 14 Prozent erwarten eine gute Geschäftslage (vormals 16 Prozent). 30 Prozent fürchten eine schlechte Geschäftslage (vormals 28 Prozent). Der Umfrage zufolge ist der

Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung



IHK-Konjunkturklimaindex, der Gradmesser für die wirtschaftliche Entwicklung, um sechs auf insgesamt 95 Punkte gefallen. Damit ist der Wert auf einem ähnlichen Niveau wie im ersten Corona-Herbst 2020 (96), allerdings noch immer weit entfernt vom Negativrekord (77) im Herbst 2022.

„Fachkräftemangel wird zunehmen“

„Die Ergebnisse unseres aktuellen Ruhrlageberichts decken sich mit denen zahlreicher anderer Umfragen: Die Unternehmen im Ruhrgebiet blicken deutlich pessimistischer in die Zukunft, weil die nötigen politischen Signale fehlen, die aktuelle Situation zu verbessern“, sagt Philipp Böhme, Präsident der IHK Mittleres Ruhrgebiet. „Und sie rücken wieder ein Thema in den Fokus, das uns in den kommenden Jahren noch viel stärker beschäftigen wird: den zunehmenden Mangel an Fach- und Arbeitskräften.“ Die IHK Mittleres Ruhrgebiet hat in diesem Jahr die Federführung der Ruhr-IHKs inne. „Die Inflation tut ihr Übriges und sorgt dafür, dass sich die Menschen im Ruhrgebiet in Kaufzurückhaltung üben. Das macht sich natürlich vor allem bei Handel und Dienstleistungen bemerkbar.“

Aber es gebe auch gute Nachrichten, so Böhme weiter. „Die Angst vor weiter steigenden Energiepreisen treibt deutlich weniger Unternehmen um.“ Hier zeigten die von der Bundesregierung angeschobenen Maßnahmen zur Versorgungssicherheit weiterhin Wirkung, sagt der IHK-Präsident. „Den Unternehmen machen aber die Finanzierung von Investitionen sowie die steigenden Zinsen Sorgen.“

„Es mangelt an Verlässlichkeit“

Michael Bergmann, Hauptgeschäftsführer der IHK Mittleres Ruhrgebiet, bewertet die Ergebnisse des aktuellen Ruhrlageberichts als klares Signal, dass die Politik jetzt handeln muss: „Deutschland droht den Anschluss bei der wirtschaftlichen Entwicklung im europäischen Vergleich zu verlieren. Den Unternehmen reißt allmählich der Geduldsfaden.“ Es werde viel versprochen, aber wenig gehalten, so Bergmann. „Der Abbau bürokratischer



Stellten den 111. Ruhrlagebericht in Bochum vor (v. l.): Philipp Böhme, Präsident der IHK Mittleres Ruhrgebiet, Michael Bergmann, Hauptgeschäftsführer der IHK Mittleres Ruhrgebiet, und Matthias Wulfert, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Niederrheinischen IHK. Foto: IHK Mittleres Ruhrgebiet

Hürden geht nicht voran, und es mangelt an allen Ecken und Enden an Verlässlichkeit.“

Um zum Beispiel den Fachkräftemangel in den Griff zu bekommen, müsse in Deutschland mehr für die Willkommenskultur getan werden und zudem müssten Hürden abgebaut werden. „Nur so können unsere Unternehmen ausländische Fach- und Arbeitskräfte leichter anwerben und zum Bleiben überreden sowie Geflüchtete schneller in den Betrieben integrieren“,

so Bergmann weiter. Hinzu komme gerade im Ruhrgebiet die Gefahr weiter steigender kommunaler Steuern und Abgaben wegen klammer städtischer Kassen. Bergmann: „Ideale Rahmenbedingungen sehen anders aus.“

>  IHK-Ansprechpartner:
Ralf Bollenberg,
Konjunktur und Statistik
Tel. 0231 5417-106
r.bollenberg@
dortmund.ihk.de

Regionalzahlen aus dem IHK-Bezirk Dortmund

Die gegenwärtige Geschäftslage bewerten 81 Prozent der Unternehmen im IHK-Bezirk Dortmund mit gut beziehungsweise befriedigend. Vor einem halben Jahr waren es noch 87 Prozent und vor einem Jahr 86 Prozent der befragten Betriebe, die mit ihrer wirtschaftlichen Lage zufrieden waren. Für die kommenden Monate prognostizieren die Unternehmen ihre Geschäftserwartungen deutlich negativer: Branchenübergreifend gaben 29 Prozent der Unternehmen an, künftig von einer schlechteren Geschäftslage betroffen zu sein. Insbesondere die Unternehmen aus Industrie und Handel (jeweils 39 Prozent) befürchten negative Aussichten. Im Dienstleistungsbereich blicken lediglich 15 Prozent der Betriebe pessimistisch in die Zukunft. Branchenübergreifend

stufen 65 Prozent der Unternehmen den Fachkräftemangel als größtes Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung ihres Unternehmens ein. Weitere Risiken sind die schwächere Inlandsnachfrage (62 Prozent), die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (61 Prozent) sowie die Energie- und Rohstoffpreise (59 Prozent). Für die Industriebranche bleiben weiterhin die hohen Energie- und Rohstoffkosten das größte wirtschaftliche Risiko (74 Prozent). Der Handel bewertet die schwächere Inlandsnachfrage (83 Prozent) und der Dienstleistungsbereich den Fachkräftemangel (66 Prozent) als größtes Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung. An der Umfrage beteiligten sich knapp 140 Unternehmen mit über 22.000 Beschäftigten.



Tuchführung beim Speeddating

Von Automobilkaufmann/-frau bis Zerspanungsmechaniker/-in: Auch in diesem Jahr war wieder alles dabei. Die IHK zu Dortmund bot Ende Oktober und Anfang November die Möglichkeit, beim IHK-Azubi-Speed-Dating 2023 ihren passenden Ausbildungsplatz zu finden. Gut 1000 Jugendliche nutzen die Chance, sich bei mehr als 100 Unternehmen vorzustellen – im Kongresszentrum Dortmund (Bild), der Aula der Friedensschule Hamm und der Aula des Hellweg Berufskollegs.

Foto: Stephan Schütze

IHK-Infoveranstaltung: Nachfolge im Unternehmen regeln

Fachleute geben Tipps und erläutern Beispiele aus der Praxis.

Es ist im Grunde nie zu früh, sich mit dem Thema Unternehmensnachfolge auseinanderzusetzen. Eine durchdachte Nachfolgeplanung sollte daher bereits spätestens fünf, besser noch zehn Jahre vor dem geplanten Übergabetermin stattfinden. Das ist die Empfehlung der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund.

Um Wege aufzuzeigen, wie die Nachfolge gelingen kann und welche Punkte dabei zu berücksichtigen sind, bietet die IHK am Donnerstag, 30. November, 16:30 Uhr, im Großen Saal der IHK, Märkische Straße 120, 44141 Dortmund, eine Informationsveranstaltung zu diesem Thema. Die Veranstaltung zur Unternehmensnachfolge ist für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine sehr gute Gelegenheit, erste Informationen einzuholen, wie sie sich auf den Übergabeprozess gut vorbereiten können.

Martin Gatz, Geschäftsführer der GTRON Industrieelektronik GmbH in Lünen, erläutert gemeinsam mit seinem Vater ein Praxisbeispiel anhand einer Familiennachfolge. Mario Döring von der NRW.BANK gibt Einblicke in das Thema Kaufpreis. Sabine Matuschowski schließlich, Beraterin bei der Handwerkskammer Dortmund, spricht über die größten Stolpersteine bei einer Betriebsübernahme. Im Anschluss daran gibt es selbstverständlich Gelegenheit zum Austausch.

- > Eine Anmeldung ist bis zum 22. November möglich.
- > Der QR-Code führt zur entsprechenden Anmeldeseite:



Personalien

THEATER DORTMUND

Neuer Chef der Philharmoniker



Jordan de Souza wird neuer Generalmusikdirektor der Stadt Dortmund. Der 35-Jährige tritt sein Amt zum 1. August 2025 an. Der

Rat der Stadt beschloss, den aus Kanada stammenden Dirigenten für zunächst fünf Jahre zum Chef der Dortmunder Philharmoniker zu machen. Derzeit ist de Souza erster Kapellmeister an der Komischen Oper Berlin. In Dortmund hat er sich in dieser Spielzeit bereits als Gastdirigent beim 9. Philharmonischen Konzert vorgestellt. Zudem wurden zwei Spartenleitungen des Theaters Dortmund vom Rat in ihren Ämtern bestätigt: Julia Wissert bleibt ab 2025 für weitere fünf Jahre Intendantin des Schauspiels Dortmund. Auch Marcus Lobbes verlängert als Direktor der Akademie für Theater und Digitalität bis 2030. Foto: privat

GLÜCKWUNSCH

85. Geburtstag Manfred Boersch



Am 28. Oktober hat Manfred Boersch, Ehrenmitglied der IHK-Vollversammlung, sein 85. Lebensjahr vollendet. Nach seiner Ausbildung

bei der Deutschen Bank durchlief Boersch viele berufliche Stationen bei namhaften Bankhäusern in Mannheim, Wiesbaden und Hannover. Seit 1979 und bis seinem Eintritt in den Ruhestand 2003 war er Vorstandsmitglied der Volksbank Hamm eG. Bis heute fördert und betreut er Existenzgründerinnen und -gründer sowie junge Unternehmen. In der IHK zu Dortmund engagierte er sich im Präsidium, der Vollversammlung und dem Ausschuss für Verkehr und Logistik.

Foto: privat



Gleich zehn Unternehmen sind in diesem Jahr als ÖKOPROFIT-Betrieb ausgezeichnet worden aufgrund ihres Klimaschutz-Engagements.

Foto: Wirtschaftsförderung Dortmund

Nachahmenswert öko-profitabel

Bereits zum 13. Mal fand die Preisverleihung statt: Zehn neue Betriebe sind in Dortmund ausgezeichnet worden für ihr Engagement, ihren ökologischen Fußabdruck zu reduzieren.

Sie haben maßgeschneiderte Klimaschutzmaßnahmen entwickelt im Rahmen des Projekts ÖKOPROFIT 2022/2023 – und dies mit Erfolg: Im Oktober überreichte daher Friedrich Corzilius, stellvertretender Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Dortmund, zehn Unternehmen die Zertifikate der Stadt Dortmund zum ÖKOPROFIT-Betrieb. Im betrieblichen Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement hat sich ÖKOPROFIT seit 20 Jahren als strategischer Erfolgsfaktor bewährt.

Die Gesamtbilanz in Dortmund kann sich sehen lassen: fünf Tonnen weniger Entsorgung, Energieeinsparung von rund 660.000 Kilowattstunden und die Einsparung von 690 Tonnen Kohlendioxid pro Jahr. Das nunmehr abgeschlossene Projekt ist bereits das dreizehnte ÖKOPROFIT-Projekt in Dortmund. Dieses Mal beteiligten sich zehn Betriebe unterschiedlicher Größe und aus verschiedenen Branchen:

- > DFB Stiftung Deutsches Fußballmuseum gGmbH
- > Dortmunder Tafel e. V.
- > Fischer Teampplan GmbH
- > Hotel Esplanade
- > Konzerthaus Dortmund GmbH
- > Kühne GmbH
- > Mütterzentrum Dortmund e. V.
- > MVZ Dr. Eberhard & Partner Dortmund GbR (ÜBAG)
- > Pädagogisch Soziales Zentrum (PSZD) e. V.
- > Virtuelles Krankenhaus NRW gGmbH in Hagen

Ein Jahr lang wurden die Unternehmen von externen Beraterinnen und Beratern auf dem Weg zu mehr Umweltschutz und Kosteneinsparungen begleitet. Aktuelle Ereignisse wie der Klimawandel, die Energiewende oder der Fachkräftemangel fordern Unternehmen heute stärker denn je auf, nachhaltig zu wirtschaften“, sagte Corzilius.

75 unterschiedliche Einzelmaßnahmen haben die teilnehmenden Unternehmen angestoßen, um eine verbesserte Energieeffizienz zu erzielen und CO₂-Emissionen zu reduzieren, darunter beispielsweise auch Maßnahmen rund um die Mobilität oder zur Verringerung von Abfällen. Neben den Einsparungen profitieren die Firmen zudem von einer Imagesteigerung.

ÖKOPROFIT steht für „Ökologisches Projekt für integrierte Umwelttechnik“ und ist ein Kooperationsprojekt zwischen den Akteuren einer Kommune und der örtlichen Wirtschaft. Ziel ist es, den betrieblichen Umweltschutz (ÖKO) zu verbessern und gleichzeitig Betriebskosten (PROFIT) zu senken. Dabei bietet ÖKOPROFIT flexible Lösungen unabhängig von Größe und Branchenzugehörigkeit des Betriebes.

Das einjährige Programm bietet eine Kombination aus einer gemeinsamen Netzwerk-Reihe und individueller Beratung in den Betrieben. In den thematischen Netzwerktreffen erfahren die Unternehmen, was sie konkret tun können, um Umwelt und Klima zu schützen und Kosten zu senken. Erfahrene Beraterinnen und Berater unterstützen die Unternehmen.

Mit vergleichsweise geringem Aufwand bietet sich den ausgezeichneten Unternehmen die Möglichkeit, eine Validierung nach EG-Umwelt-Audit-Verordnung beziehungsweise eine Zertifizierung nach DIN ISO 14001 (Umweltmanagement), DIN ISO 50001 (Energiemanagement) oder EMAS anzuschließen.

- >  Kontakt: Torsten Mack, Referatsleiter Planung | Umwelt | Energie | Arbeitsschutz, Tel. 0231 5417-274, mack@dortmund.ihk.de

Die beiden Gründer Matteo Giazzi (r.) und Lars Seuß kennen die Feinheiten des Onlinegeschäfts.

Fotos: Stephan Schütze



Onlinemarktplätzen auf der Spur

Matteo Giazzi und Lars Seuß sind mit ihrer Agentur amz.mala darauf spezialisiert, den Auftritt mittelständischer und großer Unternehmen auf Onlinemarktplätzen wie Amazon zu optimieren. Das Ziel: beste Sichtbarkeit und Performance für die Produkte ihrer Kunden.

VON DANIEL BOSS

Die Geschichte der beiden Profis für Onlinehandel begann mit einer Produktidee: Parallel zum Studium entwickelten Matteo Giazzi und Lars Seuß „wiederverwendbare Abschmink-Pads“, die nach dem Gebrauch einfach in die Waschmaschine gegeben werden und dann wiederverwendbar sind. Auf diese Weise soll nicht nur Geld gespart, sondern auch die Umwelt geschont werden. Die selbstgestalteten Textilprodukte schafften den Sprung auf den Onlinemarktplatz Amazon und verkauften sich gut. „Bei der Herstellung haben wir von Beginn an auf hohe Qualität und Nachhaltigkeit geachtet“, sagt Seuß. „Auch starke Markenbotschaften waren uns wichtig.“ 2018 gründeten die langjährigen Freunde ihr erstes Unternehmen.

Inzwischen ist aus der GbR von damals eine GmbH geworden – mit einem dienstleistungsorientierten Geschäftsmodell, das nicht zuletzt auf ihren ersten Erfahrungen mit einem eigenen Handelsgeschäft beruht. „Wir haben unser eigenes Geld in Online-Werbemaßnahmen gesteckt und

schnell gemerkt, was funktioniert und was nicht“, sagt Giazzi. In der Analyse der Daten und den daraus abgeleiteten Maßnahmen erkannten die Jungunternehmer eine attraktive Nische für ihre berufliche Zukunft. Durch kaufmännische Ausbildung, Business-Studium sowie Berufserfahrung in der Consulting-Branche und im Bankwesen fühlten sie sich bestens gerüstet, den Weg in die Selbstständigkeit zu wagen.

Dem Ruhrgebiet treu

Heute ist das Büro der auf Onlinemarktplätze spezialisierten Digitalagentur amz.mala am Westfalendamm in Dortmund. Dort leiten die beiden Freunde ein Expertenteam, das Unternehmen aus dem In- und Ausland ganzheitlich bei der Entwicklung und Professionalisierung ihres Marktplatzonlineverkaufs unterstützt.

„Mit klarem Fokus auf den Bereich Marketing, Werbeanzeigen und Suchmaschinenoptimierung auf Amazon“, erklärt Giazzi. Das soll auch der Domainname amzmala.de verdeutlichen. Beratungen und Maßnahmen für Plattformen wie Otto, Kaufland oder eBay komplettieren das Leistungsspektrum der Full-Service-Agentur. „Wir sorgen für die optimale Platzierung der Produkte und Marken unserer Kunden und verhelfen ihnen so durch ein Plus an Sichtbarkeit zu mehr Umsatz“, fasst Seuß zusammen.

Inzwischen – rund drei Jahre mit dieser Agentur-Expertise am Markt und mit über sechs Jahren Marktplatzerfahrung – hat das Gründer-Duo ein ehrgeiziges Ziel: „Wir wollen die erfolgreichste und bekannteste Amazon-Agentur in NRW werden.“ Der Lockruf von Metropolen für Startup-Unternehmen wie Hamburg, Köln oder Berlin stößt bei den sportlichen Endzwanzigern auf taube Ohren. „Wir lieben das Ruhrgebiet und bleiben ihm treu“, sagen sie unisono. Dazu trägt sicherlich auch ihre Begeisterung für den Fußball bei. Beide waren von den Minikickern an bis zur A-Jugend selbst als Spieler aktiv – Giazzi auch bei Borussia Dortmund. Und wann immer es die Zeit erlaubt, fiebern sie bei BVB-Spielen im Stadion live mit. Den offiziellen Amazon-Store betreuen sie allerdings beim VfL Bochum 1848. „Doch da sehen wir keinen Interessenkonflikt“, sagt Giazzi mit einem Augenzwinkern.

Den Amazon-Algorithmus erfasst

Der verantwortete Umsatz der Kundenprojekte in den vergangenen zwölf Monaten lag bei rund zehn Millionen Euro. Dabei hat man für die Kunden rund eine Million Euro Werbeausgaben auf den Plattformen verwaltet. Aktuell betreut die Agentur 20 Mandate, die stets sorgfältig ausgewählt werden. Der erste große Kunde war ein Hersteller für Heimtierbedarf aus der Region, mittlerweile betreut man neben Kunden aus ganz Deutschland auch Unternehmen aus Italien, Großbritannien, den USA und Neuseeland. Nahrungsergänzungsmittel, Elektronik sowie Baumarkt- und Haushaltsartikel gehören zum Portfolio der Kundenwelt von amz.mala.



Lars Seuß will die Sichtbarkeit seiner Kunden im Onlinegeschäft erhöhen.



Lockrufe anderer Metropolen stoßen bei Matteo Giazzi auf taube Ohren: Er will dem Ruhrgebiet treu bleiben.

Blutige Anfänger auf dem Gebiet des E-Commerce gehören eher nicht zur Klientel. „Natürlich können wir auch den Aufbau einer Amazon-Präsenz übernehmen. Aber vor allem unterstützen wir Hersteller und Markeninhaber, die schon vor unserem Einsatz fünf- bis sechstellig pro Monat auf Amazon umgesetzt haben“, so Giazzi. „Wir unterstützen im Full Service bei der Optimierung der Texte, Bilder und Werbeanzeigen und skalieren so das Geschäft.“

Eine eigene Grafikabteilung kümmernt sich um den ansprechenden Plattformauftritt. Ob Produktfotos, Beschreibungen oder Markenvideos: Alles muss perfekt sein, um bestmögliche Aufmerksamkeit sowie Vertrauen und damit eine hohe Kaufquote bei den Suchenden zu erzielen. „Wir verstehen nach Jahren der Spezialisierung den komplexen Algorithmus hinter der Produktsuchmaschine Amazon und setzen so gezielt die notwendigen Maßnahmen für den Erfolg der Artikel unserer Kunden um“, sagt Giazzi. Den ersten Platz bei der Produktübersicht zu erreichen, sei genau wie bei Google auch bei Amazon stets das übergeordnete Ziel. „Und das ist, wie man sich denken kann, im Markt mit sehr viel Wettbewerb eine nicht gerade kleine Herausforderung.“

Amazon habe sich in den vergangenen zehn Jahren stark gewandelt,

betonen beide Agenturinhaber. Früher sei es eine reine Verkaufsplattform gewesen. „Wer eine schwarze Tasse verkaufen wollte, schrieb einfach ‚Tasse, schwarz, 10 Euro‘ – fertig. Heute ist Amazon vielmehr ein digitales Schaukastenfenster, in dem sich Unternehmen jeglicher Größe anschaulich mit ihrer Philosophie und ihren Markenwerten präsentieren sollten, um Erfolg zu haben.“

Matteo Giazzi und Lars Seuß geben ihr gesammeltes Wissen mit einem „Riesenspaß“ auch gerne weiter. Das tun sie neben Workshops und Seminaren in Unternehmen auch in Form von Gastvorträgen an Hochschulen, bei Kongressen oder auf ihrem eigenen Agentur-Blog. Dabei vermitteln sie nicht nur Know-how aus ihrer langjährigen Erfahrung, sondern weisen auch auf Dinge hin, die Verkäufer auf E-Commerce-Plattformen tunlichst unterlassen sollten. Seuß gibt ein Beispiel: „Lassen Sie Freunde und Familie keine Bewertungen abgeben. Das wird mit Accounteinschränkung oder sogar mit Sperrung des Accounts abgestraft. Drei Kunden haben wir übernommen, weil ihre Produkte oder der Account aufgrund der strengen Plattformrichtlinien eingeschränkt waren. Diese Probleme haben wir dann als Troubleshooter innerhalb von 24 Stunden gelöst. Amazon und Co. spielen teilweise nach speziellen, nicht immer ganz einfachen Regeln.“



Ruhrgebiet auf der EXPO REAL

Sie ist eine der wichtigsten Immobilienmessen Europas: die EXPO REAL in München. Und auch das Ruhrgebiet war mit einer starken Delegation aus vielen Städten und Kommunen der Region Anfang Oktober vor Ort vertreten, um zu zeigen, was der „Pott“ alles zu bieten hat. Mit dabei: IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber (vorn, 3. v. r.), Dortmunds Oberbürgermeister Thomas Westphal (vorn, 4. v. r.) sowie Heike Marzen, Geschäftsführerin der Wirtschaftsförderung Dortmund (ganz vorne). Foto: EXPO REAL

Amprion: Starker Umsatzanstieg im ersten Halbjahr

Bis 2027 sollen rund 22 Milliarden Euro in die Netzinfrastruktur fließen.

Amprion blickt nach eigenen Angaben auf ein erfolgreiches erstes Halbjahr zurück. Der Übertragungsnetzbetreiber mit Sitz in Dortmund hat von Januar bis Juni Umsatzerlöse von rund 2,9 Milliarden Euro erzielt – was einem Anstieg von knapp 90 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum entspricht. Dies teilte Amprion mit.

Der Grund für die guten Zahlen liege in den deutlich gestiegenen Kosten für Systemdienstleistungen infolge der angespannten Situation an den Energiemärkten. Systemdienstleistungen umfassen alle Maßnahmen zur Stabilisierung des Stromnetzes. Diese Kosten sind grundsätzlich über die Regulierung abgedeckt und werden den Übertragungsnetzbetreibern über die Netzentgelte erstattet. Um die Netzentgelte trotz der stark gestiegenen Systemdienstleistungskosten stabil zu halten und somit die Verbraucher zu

entlasten, hat die Bundesregierung für das Jahr 2023 erstmals einen Bundeszuschuss an die Übertragungsnetzbetreiber geleistet.

Peter Rüth, CFO von Amprion: „Amprion hat im ersten Halbjahr 2023 trotz weiterhin herausfordernder Rahmenbedingungen solide Ergebnisse erzielt. Wir sehen uns für das zweite Halbjahr 2023 sehr gut gerüstet und verfolgen konsequent unser ambitioniertes Investitionsprogramm, um die Energiewende in Deutschland umzusetzen.“

Die Transformation des Energiesystems in Deutschland erfordere einen umfangreichen Netzaus- und -umbau. Im ersten Halbjahr hat Amprion demnach rund 1,2 Milliarden Euro in sein Übertragungsnetz investiert. Für das Gesamtjahr plant das Unternehmen mit rund 2,8 Milliarden Euro. Bis zum Jahr 2027 will Amprion rund 22 Milliarden Euro in die Netzinfrastruktur investieren.

Personalien

HÜLPERT MOBILITY

Frisches Führungsduo



Die Hülpert Mobility Holding hat ihre Geschäftsführung in diesem Jahr neu aufgestellt: Mit Grit Müller-Vorpahl und Ivko Todorovic habe sich das Autohaus Hülpert renommierte und erfahrene Führungspersönlichkeiten in die eigenen Reihen



geholt, wie das Unternehmen mitteilte. Daher sei es wichtig, dass „unsere Kundinnen und Kunden von uns ein Leistungsversprechen erhalten, das sie im Einklang mit exzellentem Service und vollster Zufriedenheit sehen“, sagte Thomas Spiegelhalter, CEO der Hülpert Unternehmensgruppe, und dieses Leistungsversprechen beginne beim Personal. Mit Müller-Vorpahl und Todorovic habe man nun eine hervorragende Doppelspitze installiert. Foto: Hülpert

Bekanntmachung: Auflösung des IHK-Verbands zur Förderung der Außenwirtschaft durch das AHK-Netz

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund hat am 5. Dezember 2022 gemäß § 3 Abs. 6 - 8 i. V. m. § 4 Nr. 2 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I, 920), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Zweiten Gesetzes zur Änderung des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 7. August 2021 (BGBl. I S. 3306), Folgendes beschlossen:

Die Vollversammlung stimmt der von der Verbandsversammlung am 23. Juni 2022 beschlossenen Auflösung des IHK-Verbands zur Förderung der Außenwirtschaft durch das AHK-Netz mit Wirkung zum Ablauf des 31. Dezember 2023 zu. Die Änderungen treten am 1. Januar 2024 in Kraft, frühestens jedoch nach Vorliegen der erforderlichen Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde.

Dortmund, 5. Dezember 2022
gez. Heinz-Herbert Dustmann, Präsident
Stefan Schreiber, Hauptgeschäftsführer
Genehmigt durch das Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen am 7. November 2023, Az.: 216/2023-0008799

Wirtschaft ehrt engagierte Unternehmen

Sie haben sich nach Ansicht der Jury ganz besonders um die Ausbildung junger Menschen verdient gemacht. Daher wurden nun in verschiedenen Kategorien mehrere Unternehmen mit dem 15. Ausbildungspreis der Dortmunder Wirtschaft ausgezeichnet.

Er ist ein Zeichen besonderer Wertschätzung der Unternehmen vor Ort, die sich dafür einsetzen, dem Fachkräftemangel mit einem guten Ausbildungsangebot entgegenzuwirken: der Ausbildungspreis der Dortmunder Wirtschaft, der nun zum 15. Mal vergeben wurde. Die Jury bewertete die 40 teilnehmenden Betriebe anhand der Kriterien Ausbildungsquote und -ergebnisse, Kontinuität der Ausbildung, Förderung bestimmter Gruppen, Innovationsgrad und Qualität der Ausbildung, Ausbilder-Engagement und Unterstützungsansätze während der Corona-Zeit. „Wir alle haben erkannt, wie wichtig es ist, junge Menschen in unsere Unternehmen aufzunehmen, ihnen damit eine Zukunft zu geben, diese jungen Menschen hervorragend auszubilden und sie damit für die spätere Arbeit in den jeweiligen Betrieben zu qualifizieren“, sagte Dr. Stefan Kutz,



Siegerehrung auf dem Dach der Zentrale der SIGNAL IDUNA Gruppe. Foto: Fotodesign Barajas

Vorstandsmitglied der SIGNAL IDUNA Gruppe, in deren Zentrale die Preisverleihung stattfand.

Evelyn Knüfermann, Organisatorin des Ausbildungspreises und Mitglied des Vorstands von DIE FAMILIENUNTERNEHMER in Dortmund, ergänzte: „Zwei Ziele verfolgen wir mit der Vergabe des Ausbildungspreises: Wir wollen die besten Ausbildungsbetriebe wertschätzen und auch für Schülerinnen und Schüler sichtbar machen, wo sie eine Chance auf eine hochqualifizierte Ausbildung haben. Wir möchten ein

Netzwerk unterstützen, in dem Ausbildungsbetriebe die Möglichkeit haben, sich durch Austausch und Vergleich weiterhin zu verbessern.“

Den 15. Ausbildungspreis der Dortmunder Wirtschaft erhielten in den Kategorien

1 bis 20 Beschäftigte:

- > HTI Collin & Schulten KG (Platz 1),
- > HerWe Garten- und Landschaftsbau GmbH (Platz 2) und
- > ZURICH Gebietsdirektion Fiene & Co. GmbH (Platz 3)

21 bis 100 Beschäftigte:

- > Giese & Liebelt GmbH (Platz 1),
- > KIS Antriebstechnik GmbH & Co. KG (Platz 2) und
- > EKD Elektro- und Kabelmontage GmbH & Co. KG (Platz 3)

über 100 Beschäftigte:

- > DSW 21 (Platz 1)
- > Vitesco Technologies GmbH (Platz 2) und
- > TEDI GmbH & Co. KG (Platz 3)

Ausbildungspreis der Dortmunder Wirtschaft

Träger des Preises sind die Wirtschaftsverbände DIE FAMILIENUNTERNEHMER und DIE JUNGEN UNTERNEHMER, der Arbeitgeberverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen e.V., die Bauverbände.NRW, der Handelsverband Nordrhein-Westfalen, Westfalen - Münsterland und die Unternehmensverbände für Dortmund und Umgebung, der Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau – unterstützt durch die Agentur für Arbeit Dortmund, Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, Handwerkskammer Dortmund und die SIGNAL IDUNA Gruppe.

Weitere Infos:

www.ausbildungspreis-dortmund.de



Auch der zwölfte Außenwirtschaftstag NRW war wieder ein internationale Begegnungsstätte. Fotos: Melanie Zanin



Die Welt der Wirtschaft zu Gast in NRW

Einen Überblick der Lage verschaffen, Risiken benennen, Chancen aufzeigen: Der zwölfte Außenwirtschaftstag NRW – eine Gemeinschaftsveranstaltung der 16 IHKS in NRW – bot all dies. Und mehr.

VON MARIO OLESCHKO

Es ist eine klare und zugleich schmerzhaft Aussage – und eine, die so oder so ähnlich an diesem Tag oft zu hören war: „Die Rahmenbedingungen im internationalen Wettbewerb stimmen nicht mehr“, sagte Ralf Stoffels in der Begrüßungsrunde vor den rund 850 Gästen, die am 21. September am Außenwirtschaftstag in Düsseldorf teilnahmen. Der Präsident von

IHK NRW zielte damit vor allem auf die hohen Energiekosten ab, nannte im selben Atemzug jedoch auch schleppende Bürokratie und Logistikprobleme – und traf mit alledem einen Nerv.

Es war der zwölfte Außenwirtschaftstag dieser Art – und nach der Corona-Pandemie fand er wieder in Präsenz statt, nachdem der elfte Außenwirtschaftstag vor zwei Jahren noch rein digital veranstaltet worden war. Von morgens bis abends liefen im Congress Center Düsseldorf zahlreiche Veranstaltungen – oft parallel –, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern viele aktuelle Wirtschaftsthemen näherbrachten: Fachleute, Führungskräfte und Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Wirtschaft sprachen über die aktuelle Lage, über Chancen, Risiken und vor allem darüber, was sie Unternehmen in NRW empfehlen, die im Ausland Geschäfte machen oder dies planen. Insbesondere für Nordrhein-Westfalen spielte die Außenwirtschaft eine große Rolle: „NRW ist geprägt davon, dass die Unternehmen im Ausland



In zahlreichen Diskussionsrunden und Vorträgen machten sich die rund 850 Besucherinnen und Besucher ein Bild über das wirtschaftspolitische Geschehen in der Welt.



investieren – wir sind nach Baden-Württemberg das stärkste Exportland in Deutschland“, betonte NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur (Bündnis 90/Die Grünen). Stoffels pflichtete ihr bei, machte jedoch deutlich, dass es aktuell an vielen Ecken und Enden knirsche. Die IHKs ebenso wie die deutschen Außenhandelskammern (AHKs) – von denen 55 vor Ort dabei waren – würden daher nicht müde, die Politik immer wieder auf die Probleme hinzuweisen.

Vor allem die Wertepolitik der EU sei differenziert zu betrachten: Man müsse zwar europäisch denken und handeln, Europa jedoch im Wettbewerb sehen und sich diesem Wettbewerb stellen. Stoffels: „Wenn wir uns darauf beschränken, nur mit Ländern zu handeln, die mit unseren Werten komplett übereinstimmen, dann können wir auf Dauer nichts bewegen.“ Eine Sichtweise, der sich Botschafter Christoph Heusgen anschloss, Vorsitzender der Münchner Sicherheitskonferenz. Die aktuellen Strukturen auch der Welthandelsorganisation (WTO) würden nach Ansicht vieler Länder deren Interessen nicht mehr ausreichend berücksichtigen, von daher sei eine Anpassung notwendig. „Vor allem müssen wir in der EU von unserem hohen Ross herunterkommen,

dann gelingt es auch wieder, schneller Abkommen abzuschließen.“ Eine Aussage, die das Publikum mit spontanem Applaus honorierte.

Frank Stührenberg, CEO der Phoenix Contact GmbH & Co. KG, wies darauf hin, dass in dem Schlagwort „Unternehmerisches Risiko“ eben auch das Wort Risiko enthalten ist. Sein Unternehmen mit Sitz im nordrhein-westfälischen Blomberg hat sich auf Automatisierung, Elektrifizierung und Vernetzung spezialisiert. Es habe auch im Ausland investiert und sei daher vertraut mit plötzlichen, politisch motivierten Hindernissen, die im schlimmsten Fall zum Totalausfall des eingesetzten Kapitals führen. Sein Tipp: „Arbeiten Sie bei der Finanzierung von Auslandsgeschäften auch mit ausländischen Banken vor Ort zusammen. Wenn es seitens der Politik dann heißt: Ihr müsst wieder gehen, dann muss sie das auch mit den Banken dort diskutieren.“



»Der Außenwirtschaftstag NRW geht weit über eine Netzwerkveranstaltung hinaus. Er ist ein wichtiger Impulsgeber für alle, die sich aus erster Hand über die wirtschaftliche und geopolitische Lage in der Welt informieren wollen.«

Wulf-Christian Ehrich, fachpolitischer Sprecher der Außenwirtschaft bei IHK NRW und stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK zu Dortmund



Botschafter Christoph Heusgen sprach sich für eine Anpassung der WTO-Strukturen aus. Links: Andreas Schmitz, Präsident IHK Düsseldorf.



Der Außenwirtschaftstag als Plattform: sich austauschen, vernetzen, und von der Erfahrung und dem Wissen anderer profitieren.

Tücken und Chancen des Chinageschäfts

Die Volksrepublik wird von der EU-Kommission als Partner, Wettbewerber und systemischer Rivale zugleich betrachtet. Was diese Ambivalenz für Unternehmen bedeutet und wie sie damit umgehen können, war Thema einer Diskussionsrunde im Rahmen des Außenwirtschaftstags NRW.

Es ist ein Dilemma: „Im Wettbewerb mit China erwarten die USA von Deutschland Unterstützung“, sagte Prof. Dr. Galina Kolev-Schäfer von der Technischen Hochschule Köln in der Auftaktveranstaltung um Außenwirtschaftstag. Doch zugleich stehe man vor großen geopolitischen Herausforderungen, „die wir ohne China und auch Indien nicht lösen können“. Daher sei es wichtig, nicht allein auf die USA zu blicken.

Eine Expertenrunde griff den Gedanken auf. Hohe Sparquoten, weniger Konsum, Lohnzurückhaltung, schleppendes Immobiliengeschäft, hohe Jugendarbeitslosigkeit: Martin Klose, Geschäftsführer

> der Außenhandelskammer (AHK) Süd- und Südwestchina gab zu bedenken, dass auch China derzeit mit großen Problemen zu kämpfen habe. Dennoch sei die Volksrepublik nach wie vor ein solider Markt, betonte Prof. Dr. Hans-Josef Vogel von der Unternehmensberatung ADVANT Beiten. Schwierigkeiten im Chinageschäft rührten oftmals von falschen Vorstellungen her – auch im Hinblick auf die dortige Gesetzgebung. „Man bewundert im Vergleich die Klarheit unserer Gesetze, wenn man nach China schaut“, so Vogel. Die dortige Gesetzgebung sei bewusst so angelegt, viel Spielraum zu lassen.

Klose ergänzte: Die Volksrepublik sei längst nicht mehr ein bloßer Kopierer erfolgversprechender Technologien, sondern entwickle vieles mittlerweile selbst, sei aber auf Partnerschaften angewiesen – mit steigender Lebensqualität der Bevölkerung und steigenden Bedürfnissen umso mehr. Im Automobilbereich etwa sei der Verbrenner in China noch führend, aber „das ist ein Markt, der nicht mehr wächst“. Wichtig sei es, nach Nischen zu suchen. Deutschland habe Expertise im Fahrzeugbau, China sei stark etwa in den Bereichen Wasserstoff und Smartphone, wodurch sich Kooperationen ergeben könnten. Zudem sei es unabdingbar, ein Auslandsgeschäft in China gut vorzubereiten. Man dürfe hierbei auch auf den Faktor Mensch nicht unterschätzen, wie Vogel hervorhob: „Die Rahmenbedingungen mögen vielleicht nicht immer optimal sein, aber das bedeutet nicht, dass Sie vor Ort nicht trotzdem auf Menschen stoßen, die Ihnen helfen.“



Carsten Cramer (Mitte) über den heimischen Fußball: „Wichtig ist, dass wir uns treu bleiben!“

„Ein Produkt, das Menschen verbindet!“

Drei Fußballvereine aus NRW über ihre Internationalisierungsbestrebungen.

Die letzte Diskussionsrunde des Außenwirtschaftstags NRW galt König Fußball: Carsten Cramer, Geschäftsführer Borussia Dortmund, Phillip Havermann, Abteilungsleiter Internationalisierung & Markenpartnerschaft bei Borussia Mönchengladbach und Alexander Jobst, Vorstandsvorsitzender Fortuna Düsseldorf, sprachen unter dem Motto „Kick it like NRW“ in lockerer Runde darüber, wie sie den deutschen Fußball besser ins Ausland tragen wollen.

Cramer gab gleich den Tenor der Runde vor: „Man kann sich über unterschiedliche Formate Gedanken machen, aber wichtig ist nur, dass wir uns bewegen. Wir haben hier den Vorteil, dass wir für ein Produkt stehen, das die Menschen verbindet!“ Das sah Jobst ebenso und ergänzte: „Wir sind spät dran. Wir müssen

nicht fragen, ob, sondern wann!“ Wobei allerdings – das hob er mehrfach hervor – seinem Verein als Zweitligist nicht dieselben Mittel zur Verfügung stünden wie den beiden anderen. Die Lücke dürfe da nicht zu groß werden, um einen spannenden Fußball zu gewährleisten. Mittlerweile astronomische Summen bei den Spielern: Havermann stellte die Frage, inwieweit man sich da „mit Geld zuschmeißen lassen darf oder will“. Man könne keinem Spieler vorwerfen, zuzugreifen, wenn der Markt das hergibt, warf Cramer ein. Doch wünsche er sich mit Blick auf die Konkurrenz im Ausland, dass die EU „auch hier mal einen genaueren Blick auf den Wettbewerb wirft, um die vielen Wildwüchse einzudämmen, die da entstanden sind“. Und die Zukunft des Fußballs? „Wichtig ist, dass wir uns treu bleiben!“

Alexander Jobst (Fortuna Düsseldorf), Carsten Cramer (Borussia Dortmund), Moderatorin Mary Abdelaziz-Ditzow, Phillip Havermann (Borussia Mönchengladbach) und Sportreporter Gianni Costa.





IHK-Wirtschaftsgespräch Bergkamen (v. l.): Bernd Schäfer (Bürgermeister Bergkamen), Dr. Georg Pietrek (Geschäftsführer Conciso GmbH), Reinhard Middendorf (ehemaliger Vorsitzender der Kreisjägerschaft Unna, in Vertretung für Gastgeber Markus Milewski, Geschäftsführer Schießzentrum Unna-Hamm GmbH), Juliane Golz (Wirtschaftsförderungsgesellschaft Unna mbH), Lara Willberg (Fachberaterin IHK), Dr. Dieter Heinz (Standortleiter Werk Bergkamen der Bayer AG), Wulf-Christian Ehrich (stellvertretender IHK-Hauptgeschäftsführer), Dominik Stute (IHK Regionalbetreuer Bergkamen). Foto: Oliver Schaper

Digitalisierung und KI im Fokus

Beim diesjährigen IHK-Wirtschaftsgespräch Bergkamen drehte es sich vor allem um den Stand der Digitalisierung – und um die Möglichkeiten künstlicher Intelligenz. Gastgeber war diesmal die Schießzentrum Unna-Hamm GmbH.

VON MARIO OLESCHKO

Wo steht Bergkamen? Was kann die Digitalisierung dazu beitragen, um Herausforderungen in puncto Fachkräftemangel und Klimaschutz zu begegnen? Und was sollten Unternehmen beachten, die sich mit dem Thema künstliche Intelligenz auseinandersetzen? Beim diesjährigen Wirtschaftsgespräch der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund (IHK) gingen mehrere Expertinnen und Experten diesen Fragen nach – und gaben den rund 60 Gästen aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung zugleich eine Reihe wertvoller Anregungen und Tipps. Wulf-Christian Ehrich, stellvertretender IHK-Hauptgeschäftsführer, ordnete zunächst einige aktuelle Zahlen ein. Demnach konnte laut einer bundesweiten IHK-Umfrage fast jeder zweite Betrieb nicht alle Ausbildungsplätze besetzen, und mehr als

jeder dritte Betrieb hat nicht einmal eine Bewerbung erhalten. Im Bergkamen sei jedoch insgesamt ein stabiles Niveau erkennbar. Ausdrücklich dankte Ehrich den Unternehmen vor Ort, die jungen Leuten einen Ausbildungsplatz bieten, und verband diesen Dank mit einer Bitte: „Zeigen Sie weiter ein solches Engagement, denn genau das brauchen wir!“

Digitalisierung der Verwaltung

Dass die Stadt auf gutem Weg sei, hob Bürgermeister Bernd Schäfer hervor. Die Arbeitslosenquote sei um 0,5 Punkte auf 8,1 Prozent gesunken (Stand August 2023), und die Digitalisierung schreite voran. „Bereits 2018 haben wir erkannt, dass die Digitalisierung ein wesentlicher Wettbewerbsfaktor sein wird, und haben daher Kooperationen mit der Privatwirtschaft gesucht, um den Ausbau voranzutreiben. Dominik Stute, IHK-Regionalbetreuer für Bergkamen und Moderator des Wirtschaftsgesprächs, fragte daraufhin, wie es diesbezüglich aktuell um die Stadtverwaltung bestellt sei. „Die technischen Voraussetzungen sind geschaffen“, so Schäfer. Man arbeite nun daran, sukzessive mehr Dienstleistungen digital anzubieten. Gleichzeitig räumte er ein, dass es hier noch einiger Anstrengungen bedürfe. Wie die Digitalisierung auch der Wirtschaft nutzt, machte Dr.

Dieter Heinz deutlich, Standortleiter Werk Bergkamen der Bayer AG. „Wir stellen pharmazeutische Erzeugnisse her, und dabei fallen sehr viele Daten an. Diese Daten helfen uns nicht nur dabei, die hohen Qualitätsstandards beizubehalten, die wir erfüllen müssen und für die wir als Hersteller einstehen, sondern auch, unsere Produktivität zu erhöhen.“ Dies, so Dr. Heinz geschehe zum Beispiel über digitale Kontrollmechanismen, mit deren Hilfe jederzeit Einblick in den Stand der Produktion gegeben sei.

Prozessoptimierung mithilfe von KI war ein weiteres wichtiges Thema an diesem Abend. Dr. Georg Pietrek gab hier zunächst Entwarnung: Bei der Frage, ob die Gefahr bestehe, KI könne einst „die Weltherrschaft“ an sich reißen, schüttelte der IT-Experte lächelnd den Kopf. „Nicht, wenn wir ihr keine Möglichkeit geben, entsprechend wichtige Steuerungsprozesse zu regeln.“ Der Geschäftsführer der Conciso GmbH – ein IT-Beratungsunternehmen in Dortmund – betonte das immense Potenzial künstlicher Intelligenz, mahnte jedoch auch zur Vorsicht: „Eine KI weiß nicht, was richtig und was falsch ist. Sie will primär eine Aufgabe lösen, und sie agiert anhand von Berechnungen und Wahrscheinlichkeiten. Daher sollten Ergebnisse, die sie liefert, geprüft werden.“

Lara Willberg, bei der IHK Fachberaterin für Digitalisierung, Technologietransfer und Wissenswirtschaft, wies in diesem Zusammenhang auf die Angebote der IHK zum Thema KI hin: „Das Thema findet großen Anklang, und wir stehen ihnen gerne als Ansprechpartner zur Verfügung.“



Sachverständige vereidigt

Diana Mette aus Dortmund ist neue Sachverständige für „Prüfung und Sanierung von Kanalisationen und Kanalisationstechnik“ bei der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund. IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann überreichte ihr am 23. Oktober die Bestellsurkunde, gemeinsam mit IHK-Geschäftsführer Michael Adel (l.) und Referatsleiter Jost Leuchtenberg. Foto: Oliver Schaper

Kompakt

25-JÄHRIGES UNTERNEHMEN

Lange Gas übernimmt CO₂-Express

Die CO₂-Express GmbH mit Sitz in Dortmund ist seit dem 1. Oktober eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der Lange & Co GmbH in Lippstadt. Mit dem Zukauf will die Lange & Co ihre Position im Bereich Kohlensäure und Trockeneis im Raum Dortmund stärken, wobei CO₂-Express rechtlich als eigenständige Marke bestehen bleiben soll. Die CO₂-Express GmbH wurde im Jahr 1998 gegründet und hat in diesem Jahr Jubiläum zum 25-jährigen Bestehen gefeiert. „Ich bin froh, dass meine Nachfolge sehr gut geregelt ist“, sagt der ehemalige Geschäftsführer Oliver Dörffel, der das Unternehmen vor zehn Jahren übernommen hatte. „Mir war wichtig, dass unser Standort gestärkt wird und dass die Mitarbeiter weiterhin beschäftigt bleiben.“ Bis Ende des Jahres will Dörffel noch vor Ort bleiben und unter anderem im Außendienst unterstützen.



IHK-Ausbildungsberater Marco Bischoff (r.) überreicht Oliver Dörffel die Urkunde zum 25-jährigen Bestehen der CO₂-Express GmbH. Foto: CO₂-Express

Bekanntmachung

Am 23. Oktober wurde von der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund öffentlich bestellt und vereidigt:
Diana Mette, Dortmund,
Sachverständige für „Prüfung und Sanierung von Kanalisationen und Kanalisationstechnik“

RUHR Wirtschaft

Das regionale Unternehmermagazin



www.ihk.de/dortmund

Sonderthema Dezember 2023

Gründen + Entwickeln / Qualifizieren + Bilden

**Spielregeln brechen und sich abheben:
Wie Startups ihren Markt erobern**

**KI am eigenen Arbeitsplatz: Mitarbeiter in Deutschland
offen und positiv eingestellt**

**Weiterbildung: Das Angebot der Unternehmen
hinkt der Nachfrage hinterher**

Firmen, die das redaktionelle Umfeld für ihre Werbung nutzen wollen, bitten wir um Auftragserteilung bis spätestens zum Anzeigenschluss am 24. November 2023.

LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG, Anzeigenservice, Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund, Tel. 0231 9059-6420, Fax 0231 9059-8605, peter.wille@lensingmedia.de



IHK-Wirtschaftsgespräch Schwerte (v. l.): Philip Winterkamp (Geschäftsführer „Freischütz“), Tina Risse-Stock (Geschäftsführerin Blumen Risse), Lara Willberg (IHK-Fachberaterin), Philipp Halbach (Geschäftsführer Diagramm Halbach), Dimitrios Axourgos (Bürgermeister Schwerte), Stefan Schreiber (IHK-Hauptgeschäftsführer), Dr. Georg Pietrek (Conciso), Michael Adel (IHK-Geschäftsführer und Regionalbetreuer Schwerte). Foto: Oliver Schaper

Einstimmung auf turbulente Zeiten

Beim IHK-Wirtschaftsgespräch in Schwerte kamen zahlreiche Themen zur Sprache, die sowohl die Kommune als auch die Unternehmen beschäftigen.

VON MARIO OLESCHKO

Um den heißen Brei hat Philipp Halbach nicht geredet, nachdem er am 18. Oktober die rund 60 Gäste im „Freischütz“ in Schwerte zum diesjährigen Wirtschaftsgespräch der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund begrüßt hatte: „Seit unserer Veranstaltung im letzten Jahr hat sich die Stimmung in der Wirtschaft noch einmal deutlich eingetrübt“, sagte der Geschäftsführer der Diagramm Halbach GmbH & Co. KG, der zudem auch IHK-Vollversammlungsmitglied ist.

Eine gebremste Binnennachfrage aufgrund hoher Inflation, gestiegene Personalkosten und der Fachkräftemangel machten den Unternehmen zu schaffen: „Die Konjunkturprognosen der Wirtschaftsforscher sind durch die Bank negativ, die Vorboten einer Rezession unverkennbar. Und neben dem Kriegsschauplatz Ukraine und den damit verbundenen Spannungen hat sich mit den Ereignissen im Nahen Osten ein weiterer Krisenherd mit noch nicht

absehbarem Eskalationspotenzial zurückgemeldet“, ergänzte Halbach und sprach von einer „Stapelkrise“.

Kommunen kämpfen mit denselben Problemen

Die wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen wirke sich auch unmittelbar auf die Kommunen aus – da stimmte der Schwerter Bürgermeister Dimitrios Axourgos zu. Zugleich wies er darauf hin, dass die Kommunen darüber hinaus teils mit denselben Problemen zu kämpfen hätten. „Ich bin eigentlich ein positiv gestimmter Mensch, aber aktuell habe ich viele Sorgenfalten, denn wir blicken finanziell schweren Zeiten entgegen“, sagte Axourgos.

Zwar habe Schwerte dank umsichtiger Finanzplanung in den vergangenen Jahren eine Rücklage in Höhe von rund 20 Millionen Euro aufbauen können. „Doch ich fürchte, dass das Geld nicht lange reicht.“ Allein die gestiegenen Personalkosten schlugen mit rund vier Millionen Euro zu Buche, hinzu komme eine Summe in gleicher Höhe, die an den Kreis gehe. „Dazu kommen noch die gestiegenen Baukosten, hohe Energiekosten ... und nun einfach am Steuerhebel anzusetzen, um diese Kosten zu kompensieren, halte ich für keine gute Lösung. Wenn uns Bund und Land nicht stärker unterstützen, werden wir keine schwarzen Zahlen schreiben.“

Als im Publikum die Frage aufkommt, was getan wird, um Land und Bund stärker zu fordern, meldet sich IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber zu Wort: „Wir als IHK haben uns massiv dafür eingesetzt, dass es keinen Industriestrompreis gibt. Denn der käme insbesondere bei den kleineren und mittleren Unternehmen nicht an und würde eine Wettbewerbsverzerrung bedeuten.“ Zugleich wies der IHK-Chef darauf hin, dass es beim Strompreis eine Vielzahl von Möglichkeiten zur Preissenkung gebe, die der Staat noch nicht ausschöpfe – etwa über Steuern. Darüber hinaus gebe es auch mit Blick auf die überbordende Bürokratie noch viel zu tun. „Aber wir machen auf allen Ebenen Druck – und gehen NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur und den Bundestagsabgeordneten in unserem Bezirk regelmäßig auf die Nerven, das versichere ich Ihnen!“

Gefahren und Nutzen künstlicher Intelligenz

Was auf die Unternehmen in puncto künstliche Intelligenz zukommt – und welche Gefahren, aber auch welcher Nutzen darin liegt, erläuterte Dr. Georg Pietrek von der Conciso GmbH, einem IT-Beratungsunternehmen in Dortmund. „Eine KI lügt, ohne rot zu werden“, scherzte der IT-Experte. Sie arbeite nicht anhand von Wissen, sondern gehe nach Wahrscheinlichkeiten. Deswegen sei es wichtig, Ergebnisse einer KI stets zu prüfen. Künstliche Intelligenz, so Dr. Pietrek, sei derzeit ein Hype. „Was davon bleiben wird? Es fällt mir schwer, eine Prognose abzugeben. Sicher ist aber: Sie als Unternehmerinnen und Unternehmer sollten diese Entwicklung nicht verschlafen.“



Vorstellung des Future Floors bei Vodafone durch Irina Göttler (Innovationsmanagerin). Fotos: IHK

Startups begeistern sich für Rhein und Ruhr

Von Energieeffizienz bis Kreislaufwirtschaft: Ehemalige Teilnehmer der renommierten Start.up! Germany Tour waren einmal mehr zu Gast in der Region und überzeugten mit frischen Ideen. Die hiesigen Standortfaktoren für junge Unternehmen hinterließen bei ihnen bleibenden Eindruck.

VON SIMONE HERRMANN



Ennio Andrea Adinolfi vom italienischen Startup MinervaS zeigt Flagge.

Bereits seit 2017 haben mehr als 400 Startups aus allen Ecken der Welt (rund 50 Ländern) an sechs Start.up! Germany Touren teilgenommen. Hierbei tritt das jeweilige von den Auslandshandelskammern (AHKs) und anderen internationalen Multiplikatoren ausgewählte, beste Startup eines teilnehmenden Landes online vor eine Jury, die beim Grand Final nur die besten 15 Jungunternehmen auf eine Reise nach NRW schickt.

Auf diese Weise konnten bis heute alle live und online teilnehmenden Startups bereits mit über 100 Unternehmen und Institutionen aus der IHK-Region in den Austausch gehen. Möglich macht dies ein Bündnis aus: den Ruhr Industrie- und Handelskammern (IHKs), der NRW.BANK, NRW.Global Business (NGB), dem NRW-Landesministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie (MWIKE) und – als neuem Partner – die Ernst & Young Global Limited (EY).

In diesem Herbst haben die Initiatoren eine Auswahl der besten internationalen Startups mit Interesse an Markteintritt und Standort Deutschland vom 16. bis 19. Oktober zu einem



Vitaly Chukarov pitcht mit ANT Machines - e-Zugmaschinen für saubere, effiziente Logistik.

Ehemaligen-Treffen der Extraklasse eingeladen. Denn: Für eine optimale Unterstützung technologiebasierter Gründungsaktivitäten in der Region ist es hilfreich, zu wissen, welche Rahmenbedingungen Startups an Rhein und Ruhr vorfinden – und wie dieses „Ökosystem“ durch die externe Brille wahrgenommen wird.

Aus den Erfahrungen der Gäste ist vielerorts die Hauptstadt eines Landes der Dreh- und Angelpunkt innovativer Idee. Dass der strukturelle Nährboden für Zukunftstechnologien in NRW, dem in Berlin aber keinesfalls nachsteht, davon konnten sich die Teilnehmenden selbst ein Bild machen: Standortfaktoren wie technologiefokussierte Institute, Hochschulen und kooperative Branchennetzwerke haben die Wiederkehrer überzeugt – ebenso wie die dichte inhaltliche und räumliche Vernetzung der regionalen Wirtschaftsräume zwischen Rhein und Ruhr.

Mit einem exklusiven Programm aus marktspezifischen Akquise-Coachings, aber auch aufschlussreichen Einblicken in die Bewertungskriterien potenzieller Investoren, konnten die Partner von EY gleich am ersten Tag des dreitägigen Treffens Impulse setzen.

Auf dem Future Floor von Vodafone erhielten die internationalen Gäste Einblicke in die neuesten Telekommunikationstrends. Inspirationen für eine Ansiedlung oder auch einen Markteintritt sammelten sie beim „Slow-Dating“ in den Räumen der NRW.BANK bei Einzelberatungen durch Mitarbeiter von Circular Valley, NRW.Energy4Climate, KI.NRW, NRW.BANK, NMWP.NRW und NRW.Global Business. Im Rahmen der Tour gab es zudem im „MOOG“ am Dortmunder U und im „TechHub 67“ in Düsseldorf zwei Gelegenheiten, in



Dr. Andreas Kohne überzeugt mit seinem Impulsvortrag zu erfolgreichen Kooperationen zwischen Startups und Corporates.



Besuch im ruhrHUB Essen mit Vorstellung des Startup Ökosystems durch Yvonne Brauckhoff (vorne, r.) und Sarah Müller (vorne, mittig).

lockerer Atmosphäre regionale Partner aus der Industrie oder auch potenzielle Investoren zu begeistern.

Beim finalen Pitch im „MOOG“ inspirierte Dr. Andreas Kohne mit seinem eingänglichen Impulsvortrag die Gäste aus der regionalen Wirtschaft zu aktivem Innovationsmanagement durch Startups. Er selbst hat nach 15 Jahren Business Development Erfahrung in der Dortmunder Materna Gruppe erst zu Jahresbeginn mit itkon sein eigenes Unternehmen gegründet.

Als überzeugter Botschafter für eine Ansiedlung am Standort Dortmund berichtete Vitaly Chukarov – der nach seiner Platzierung bei der Start.up! Germany Tour 2021 mit seinem Unternehmen in Dortmund ansässig wurde – über die weitreichende Unterstützungsleistung im regionalen Gründernetzwerk. Mit seinen Zugmaschinen, die überall dort zum Einsatz kommen, wo Lkw-Aufleger und Containergüter über kurze Strecken bewegt werden, will er herkömmliche Dieselmotoren ablösen und diese Arbeitsprozesse mit null Prozent Emissionen sauberer, leiser und günstiger machen.

„So ein intensives und an den individuellen Bedarfen ausgerichtetes Programm habe ich noch bei keinem Accelerator oder sonstigem Anbieter von Soft Landing Programmen für internationale Startups erlebt“: Sätze wie diese durften die federführenden Organisatoren der IHK zu Dortmund –



Adrien Serres beim Pitch für sein Unternehmen recommerce im Moog.

Dominik Stute und Simone Herrmann – am Ende des letzten Veranstaltungstages häufiger hören. Auch für die Start.up! Germany Tour 2024 haben bereits zahlreiche AHKs ihre Zusage zur Nominierung ihrer jeweiligen Landesauswahl gegeben. Mit den inhaltlichen Schwerpunkten vom Green Tech über Industrial Solutions bis Life Science werden Ende April 2024 die nächsten 15 Gewinnerteams erwartet.

- > Ansprechpartnerin bei der IHK: Simone Herrmann, Fachreferentin Industrie | Startups | Technologietransfer, Tel. 0231 5417-376, s.herrmann@dortmund.ihk.de

Engagierte Historikerin im Vorstandsquartett

Dr. Kathrin Baas ist die neue Geschäftsführerin der Gesellschaft für Westfälische Wirtschaftsgeschichte. Zudem hat die Mitgliederversammlung einen erweiterten Vorstand gewählt.

Die Mitgliederversammlung der Gesellschaft für Westfälische Wirtschaftsgeschichte (GWVG) hat am 23. Oktober 2023 im großen Saal der IHK zu Dortmund die Historikerin und Archivarin Dr. Kathrin Baas, Direktorin des Westfälischen Wirtschaftsarchivs (WWA), zur neuen Geschäftsführerin ernannt. Dr. Baas folgt damit Dr. Karl-Peter Ellerbrock, der im April dieses Jahres nach 27 Jahren als Direktor des WWA in den Ruhestand getreten ist.

Als Vorstandsvorsitzender der GWVG bestätigt wurde Dr. Ansgar Fendel, Geschäftsführer der REMONDIS Assets & Services GmbH & Co. KG. Jürgen Wannhoff, Vizepräsident des Sparkassenverbands Westfalen-Lippe, bleibt der GWVG als stellvertretender Vorsitzender erhalten. Dirk Schaufelberger, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Dortmund, fungiert weiterhin als Schatzmeister.

Dr. Ellerbrock wird die Arbeit der GWVG fortan als Mitglied des erweiterten Vorstands unterstützen, der ebenfalls neu gewählt wurde. Folgende Persönlichkeiten der Dortmunder Stadtgesellschaft setzen sich fortan als neue Mitglieder des erweiterten Vorstands für die Belange der GWVG ein:

- > Prof. Dr. Tamara Appel, Rektorin der Fachhochschule Dortmund
- > Bettina Brennenstuhl, Vorstandin der Dortmunder Hafan AG
- > Christoph Brücher, Geschäftsführender Gesellschafter der Marx & Marx Versicherungsmakler



Der neue geschäftsführende Vorstand der GWVG (v. l.) Jürgen Wannhoff, Dr. Ansgar Fendel, Dr. Kathrin Baas, Dirk Schaufelberger. Foto: Oliver Schaper

- GmbH & Co. KG, Dortmund
- > Ulrich Jaeger, Verkehrsvorstand der DSW21 Dortmunder Stadtwerke AG
- > Heike Marzen, Geschäftsführerin der Wirtschaftsförderung Dortmund
- > Pascal Ledune, Geschäftsführer der IMPULS-die Hammer Wirtschaftsagentur
- > PD Dr. Eva-Maria Roelevink, Juniorprofessorin für Wirtschaftsgeschichte am Historischen Seminar der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Auf der Mitgliederversammlung wurde außerdem der Historiker Florian Paprotny mit dem „Preis für westfälische Wirtschaftsgeschichte“ ausgezeichnet, der zum zweiten Mal von der GWVG ausgeschrieben wurde.

Die Jury würdigte damit seine Masterarbeit zum Thema „Die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise im Wirtschaftswunder. Das Beispiel des Gutes Crollage des Jan Freiherr von Ledebur“. Mit dem Preis sollen herausragende Abschlussarbeiten aus dem Bereich der westfälischen Wirtschaftsgeschichte honoriert werden.

Die 1951 gegründete Gesellschaft für Westfälische Wirtschaftsgeschichte ist ein über mehr als 600 Mitglieder umfassendes Netzwerk aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Politik, das die Arbeit des Westfälischen Wirtschaftsarchivs fördert, eigene wissenschaftliche Publikationen herausgibt sowie Vortragsveranstaltungen und Symposien organisiert.



IHK-Wirtschaftsgespräch Fröndenberg (v. l.): Patricia Lubecki (Agentur für Arbeit Hamm/Kreis Unna), Stefan Schreiber (IHK-Hauptgeschäftsführer), Sabina Müller (Bürgermeisterin Fröndenberg), Dirk Vohwinkel (Leiter IHK-Ausbildungsberatung), Stella Schwarz (HR-Consultant, Gen Talents), Maike Fritzsching (IHK-Geschäftsführerin Bereich berufliche Bildung und Fachkräftesicherung), Dr. Nina Jung (Wirtschaftsförderung Kreis Unna). Foto: Oliver Schaper

Fachkräfte für Fröndenberg

IHK-Wirtschaftsgespräch im Golfclub Gut Neuenhof: Die Kommune erreicht bei den neuen Ausbildungszahlen wieder Vor-Corona-Niveau und verzeichnet im Bezirk die höchsten Steigerungsraten.

VON TOBIAS SCHUCHT

Zum Wirtschaftsgespräch der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund konnten am Dienstag, 17. Oktober, IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber und IHK-Regionalbetreuer Dirk Vohwinkel mehr als 50 Gäste im Restaurant Il Campo im Golfclub Gut Neuenhof begrüßen. Bürgermeisterin Sabina Müller erläuterte, was Fröndenberg jungen Fachkräften biete, und was die Stadt tun müsse, um Betriebe und Nachwuchs miteinander in Kontakt zu bringen. Außerdem zeigte sie künftige Entwicklungschancen für Fröndenberg auf.

Beispielsweise lege man den Fokus auf das Thema Ausbildungsberufe und sei im engen Austausch mit der Gesamtschule. Die Stadt habe eine Ausbildungsmesse und weitere Formate entwickelt, um Unternehmen und die jungen Leute zusammenzubringen. Fröndenberg brauche im Bereich der

weichen Standortfaktoren den Vergleich zur Großstadt nicht zu scheuen. Von der Vermarktung des Gewerbegebiets Schürenfeld erhoffe man sich die Ansiedlung interessanter Unternehmen, die wiederum attraktive Arbeitsplätze schaffen.

Schreiber freute sich besonders darüber, dass Fröndenberg von allen Kommunen im Bezirk der IHK zu Dortmund mit den Städten Dortmund, Hamm und dem Kreis Unna bei den Ausbildungszahlen die höchsten Steigerungen zu verzeichnen hat und Stand 30. September 2023 als einzige Kommune sogar das Niveau der Vor-Corona-Zeit übertroffen hat – im Vergleich zu 2019 ein Plus von 16,7 Prozent bei den neu eingetragenen Ausbildungsverhältnissen. „Das ist ein sensationelles Plus und macht Mut, dass wir auch in den anderen Kommunen nachziehen können“, betonte der IHK-Hauptgeschäftsführer und bedankte sich bei der Gelegenheit bei allen Ausbildungsbetrieben. „Wir haben in diesem Jahr weit mehr freie Ausbildungsstellen als Bewerberinnen und Bewerber. Hätte man alle Stellen besetzen können, hätten wir sogar die magische Zahl von insgesamt 5.000 neu eingetragenen Verträgen im gesamten IHK-Bezirk erreichen können.“

Stella Schwarz, HR-Consultant, STARTUP TEENS GmbH in Hamm,

erläuterte, wie die Generation Z tickt und wie diese angesprochen werden sollte, um sie für die Unternehmen zu gewinnen. Passend dazu stellte Maike Fritzsching, Geschäftsführerin der IHK zu Dortmund und Leiterin des Bereichs Berufliche Bildung und Fachkräftesicherung, die bundesweite Ausbildungskampagne der IHK-Organisation #Könnenlernen vor und zeigte, wie die Unternehmen sich aktiv an dieser Kampagne beteiligen können.



C. BECHSTEIN
Der kostbare Klang

*Edelste Klaviere und Flügel
aus Deutschlands
einzigartiger Manufaktur*

Hansastraße 7-11 · 44137 Dortmund
0231 141 075 · www.vanbremen.de



**PIANOHAUS
van Bremen**
— seit 1906 —



IHK-Wirtschaftsgespräch in Hamm (v.l.): IHK-Zweigstellenleiter Hamm Stefan Peltzer, Prof. Dr. Harald P. Mathis, Oberbürgermeister Marc Herter, IHK-Vizepräsidentin Marion Fink, IHK-Vizepräsident Hans J. Hesse, IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber, Pascal Ledune, Colleen Sanders und Dr. Christian Temath. Foto: IHK/Oliver Schaper

Chancen und Grenzen künstlicher Intelligenz

„Die digitale Revolution schafft Chancen und braucht Grenzen“: Das war das Oberthema beim Wirtschaftsgespräch Hamm der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund, das am 28. September Innovationszentren Hamm GmbH stattfand.

VON TOBIAS SCHUCHT

Ein gewisser Stolz war Hamms Oberbürgermeister Marc Herter anzumerken, als er die KI-gesteuerten Ampeln an der Kreuzung Heßlerstraße/Marker Allee hervorhob: „Die erste und bisher einzige per KI gesteuerte Ampel Deutschlands steht in Hamm.“ Herter kündigte zudem an, bis 2028 das gesamte Stadtgebiet sowohl mit Breitbandnetz als auch mit 5G-Mobilfunk ausgebaut zu haben. Mit einem extra geförderten Projekt sollen Gewerbegebiete bevorzugt werden, um noch schneller an das Glasfasernetz angeschlossen zu werden. Was KI bewirken kann, war ein Schwerpunkt des diesjährigen

IHK-Wirtschaftsgesprächs in Hamm. IHK-Vizepräsidentin Marion Fink, Geschäftsführerin der FINK TEC GmbH, IHK-Vizepräsident Hans J. Hesse, Geschäftsführender Gesellschafter der Hesse GmbH & Co. KG, und IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber begrüßten dazu mehr als 80 Gäste aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft.

Wie modern Hamm jetzt schon aufgestellt ist und was das Innovationszentrum für die Unterstützung der Unternehmerschaft in Hamm leisten kann, zeigte Hausherr Pascal Ledune, Geschäftsführer IMPULS GmbH: „Wir vermieten hier nicht einfach nur in Quadratmetern Flächen für Büros oder Coworking-Spaces, sondern allein durch die Nähe zur Hochschule damit auch den Zugang zu innovativen Menschen und Milieus.“

Schlüsselaufgabe Beschäftigungsförderung

IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber gab einen aktuellen Überblick, was die Wirtschaft im IHK-Bezirk mit den Städten Dortmund, Hamm

und dem Kreis Unna bewegt und ordnet die Digitalisierung in den Kontext der anderen Transformationsbausteine ein: „Wir haben gezielt im IHK-Bezirk Dortmund nach ChatGBT als aktuell bekannteste Anwendung für KI gefragt. Mich persönlich hat es überrascht, dass bereits jedes vierte Unternehmen erste Erfahrungen mit dieser Anwendung gesammelt hat.“

Im Bereich Ausbildung sei Hamm ein Vorreiter für die Region und habe ein Plus von 7,5 Prozent bei neu eingetragenen Ausbildungsplätzen zu verzeichnen. „Aktuell können wir beruhigen, dass der Großteil der Betriebe (82 Prozent) von gleichbleibender oder steigender Beschäftigung ausgeht. Die Beschäftigungsförderung bleibt aber eine unserer Schlüsselaufgaben. Unsere Sorge gilt hier vor allem den kleineren Unternehmen.“ Vor Ort gewährleiste das die IHK zu Dortmund mit ihrer Zweigstelle in Hamm sowie deren neuem Leiter samt Team. Stefan Peltzer, der zum ersten Mal das IHK-Wirtschaftsgespräch als Regionalbetreuer und Zweigstellenleiter Hamm

organisierte, bedankte sich für die freundliche Aufnahme in der Hammer Wirtschaft: „Sie haben es mir hier in Hamm sehr leicht gemacht.“

Allgemeine Regeln erforderlich

Was künstliche Intelligenz als Treiberin der digitalen Revolution zu tun vermag oder auch nicht, ordnete der Geschäftsführer der Kompetenzplattform KI.NRW, Dr. Christian Temath, näher ein. Dabei erläuterte er Chancen, Risiken und Herausforderungen im Bereich der KI, aber auch konkrete Anknüpfungspunkte für den Mittelstand. Beispielsweise können man im Bereich Gebäudetechnik jetzt per KI je nach Anzahl der Personen in einem Raum Heizung und Lüftung steuern. Wichtig sei aber in jedem Fall: „Die Ergebnisse, die KI liefert, müssen immer kontrolliert werden. Wir müssen als Menschen im Mittelpunkt einer vertrauenswürdigen KI bleiben, quasi wie ein Dirigent.“ Außerdem müsse KI zu einer Art Volkssport werden. „Niemand muss Fußball

mögen, aber jeder weiß, wie die Regeln beim Fußball funktionieren“, zog er die Ballsportart als Vergleich heran. „Wir brauchen einen gesellschaftlichen Konsens darüber, was darf KI und was nicht.“

Lebendig war die Diskussion auch in Bezug auf die Auswirkungen von KI auf die Arbeitswelt. „Wenn wir mittels KI leichte Aufgaben wegrationalisieren, dann bleiben nur noch die anstrengenden Knobelaufgaben übrig. Die Arbeit sollte aber facettenreich bleiben“, betonte Marion Fink. Dr. Temath hob hervor, dass durch KI nicht automatisch alle Niedrigqualifizierten ihre Jobs verlieren und sich für gut Ausgebildete nichts ändere: „Es können auch Akademiker betroffen sein. Für Standardverträge braucht man dann vielleicht keine Juristen mehr, für knifflige Fällen aber schon.“ Prof. Dr. Mathis ergänzte, dass Menschen mit geistigen oder körperlichen Beeinträchtigungen mittels KI besser bei ihrer Arbeit unterstützt werden könnten.

QUINSCAPE GMBH

Neue Doppelspitze



Der Dortmunder IT-Dienstleister QuinScape GmbH hat eine neue Geschäfts-

führung: Mit Christian Schneider (51, r.) und Christopher Klewes (36) haben zum 1. Oktober zwei langjährige Führungskräfte die Leitung des auf Data Management und Analytics spezialisierten IT-Unternehmens übernommen. Die beiden Informatiker lösen damit die drei Gründer und bisherigen Geschäftsführer Dr.-Ing. Thomas Biskup, Dr. Norbert Jesse und Dr. Gero Presser ab, die sich nun ausschließlich auf die Leitung der DataCiders GmbH konzentrieren. Diese wurde 2019 von der QuinScape GmbH zusammen mit dem Finanzinvestor AUCTUS als Dienstleister-Gruppe mit Schwerpunkt Data & Analytics gegründet. Foto: QuinScape

Materna knackt die 4.000er-Marke

Die Dortmunder IT-Unternehmensgruppe hat den 4.000. Beschäftigten im Unternehmen begrüßt und steuert beim Belegschaftswachstum auf ein neues Rekordjahr zu.

Bereits 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden 2023 neu eingestellt, bis Ende des Jahres geht man von weiteren 200 aus, wie Materna mitteilte. „Ich bin sehr stolz, dass wir trotz des zunehmenden Wettbewerbs um Arbeitskräfte so viele Talente und Fachkräfte für uns begeistern können“, sagt Materna-CEO Martin Wibbe. „Wir investieren massiv in den Aufbau und die Weiterbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und schaffen mit unserem Neubau auf dem Dortmunder Technologie- und Dienstleistungsstandort Phoenix-West ein modernes Arbeitsumfeld für insgesamt

1.800 Beschäftigte.“ Die Strategie „Mission 2025“ des Unternehmens sieht bis 2025 einen Umsatz von 700 Millionen Euro vor, bei 5.000 Beschäftigten.

Auszeichnung als attraktiver Arbeitgeber

Verschiedene Arbeitgeber-Rankings bescheinigen Materna hohe Attraktivität für Bewerber. Zuletzt wurde der IT-Dienstleister im September von der Medienmarke Capital zu einem der attraktivsten Arbeitgeber in Deutschland gekürt. Welcher Arbeitgeber bietet die besten Karrierechancen? Dazu haben Statista und Capital 7.500 Arbeitnehmer befragt, die nicht nur ihren eigenen Arbeitgeber, sondern auch andere Unternehmen in ihrer Branche oder Stadt bewerten konnten. Zur Auswahl standen etwa 2.500 Arbeitgeber mit Standorten in einer der 20 Großstadregionen Deutschlands und mit einer Belegschaftsgröße zwischen 250 und



Materna-CEO Martin Wibbe (l.) und Personalleiter Martin Brochhaus begrüßen Lars Weiler als 4.000. Mitarbeiter.

5.000 Beschäftigten. Heraus kam eine Bestenliste mit insgesamt 200 Auszeichnungen für herausragende lokale Arbeitgeber in 20 Städten.



Der Abbau von Bürokratie sei ihm eine „Herzensangelegenheit“: Das versichert Bundesjustizminister Dr. Marco Buschmann. Oliver Schaper

»Wir müssen das dicke Brett durchbohren«

Auf Einladung der IHK zu Dortmund sprach Bundesjustizminister Dr. Marco Buschmann über den zähen Kampf gegen die Bürokratie – und mahnte einen Mentalitätswechsel an, um Unternehmen zu entlasten.

VON MARIO OLESCHKO

Mitunter war es durchaus ein leicht frostiger Wind, der Bundesjustizminister Dr. Marco Buschmann (FDP) entgegenblies, als er sich den Fragen der Unternehmerinnen und Unternehmer stellte. Die nämlich machten keinen Hehl daraus, dass sie vor allen Dingen das langsame Tempo, mit dem die überbordende Bürokratie



Rund 200 Gäste folgten den Vorträgen und Diskussionen im Großen Saal der IHK – und keine ihrer Fragen blieb unbeantwortet.

in Deutschland abgebaut werden soll, mit Skepsis und Sorge sehen. Ein Stückweit mochte in seinen Antworten der Politikprofi und Rhetoriker gesprochen haben – und doch kaufte man dem Minister durchaus ab, dass er es ernst meinte, als er sagte: „Ich will tun, was ich kann, um dafür zu sorgen, dass Sie sich wieder mehr um Ihr Kerngeschäft kümmern können anstatt um Compliance-Fragen.“ Er wolle jedoch beim Tempo der Umsetzung nichts versprechen – denn die Hürden seien hoch, und nicht alles könne er beeinflussen.

Buschmann war der Einladung der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund gefolgt, um im Zuge der Veranstaltungsreihe „Wirtschaft trifft Politik“ der IHK in den direkten Austausch mit den hiesigen Unternehmen vor Ort zu gehen – und rund 200 Gäste waren am Abend des 2. November im Großen Saal der IHK dabei, um zu hören, wie der Bundesjustizminister ihre Sorgen aufnimmt. Man höre stets das Wort Bürokratieabbau, sagte IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann eingangs. Doch der bürokratische Aufwand für die Unternehmen sei nicht geschrumpft, sondern habe jüngst noch zugenommen. „In der Zeit, in der wir eine Brücke abreißen, haben andere Länder bereits eine neue gebaut. Und allein beim Lieferkettengesetz schlugen die Unternehmerinnen und Unternehmer die Hände über dem Kopf zusammen.“

IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber beklagte, dass bei manchen Gesetzesvorhaben die dazu notwendige Abstimmung einzelner Ministerien nicht erfolge oder dies zumindest so den Anschein habe. „Wenn beispielsweise bis 2030 der Kohleausstieg realisiert werden soll, brauchen wir neue Kraftwerke, um den Wegfall der Kohle zu kompensieren. Die Genehmigungsverfahren zum Bau dieser Kraftwerke dauern aber deutlich zu lang. Das gefährdet die Energieversorgung in unserem Land“.

Buschmann stimmte den beiden zu, ließ jedoch den Eindruck nicht stehen, die Bundesregierung sei hier untätig. Er erläuterte, was er selbst – im Großen wie im Kleinen – bereits beigesteuert habe, um der Bürokratie entgegenzuwirken, welche Pläne der Bundesregierung es

gebe, und welche Hürden es zu überwinden gelte. Das Lieferkettengesetz etwa sei noch eine Hinterlassenschaft der Regierung Merkel mit dem damaligen Koalitionspartner SPD. Zudem sei für viele Regularien nicht der Bund verantwortlich, sondern die EU. Die Ampelkoalition habe jedoch bereits 140 Vorhaben auf den Weg gebracht – und in puncto Bürokratieabbau schon jetzt ein Volumen umgesetzt, das doppelt so groß sei wie das einer jeden Vorgängerregierung. Ein Ausspruch, den er mehrfach im Laufe des Abends wiederholte: „Reicht das? Nein.“

Vertrauensprinzip für Unternehmen

Zugleich gelte es, darauf zu achten, abgeschaffte Regularien nicht durch neue zu ersetzen. In diesem Zusammenhang mahnte Buschmann einen Mentalitätswechsel an. Lieferkettengesetz, Nachhaltigkeitsberichterstattung, Arbeitszeiterfassung: Mehr und mehr reguliere der Staat. Es müsse daher gelingen, ein neues Vertrauensprinzip zu etablieren: „Wir müssen Menschen, die ein



Wirtschaft trifft Politik: Bundesjustizminister Dr. Marco Buschmann (Mitte) im Gespräch mit IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann (r.) und IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber.

Unternehmen führen, einen Vertrauensvorschuss einräumen, anstatt Ihnen mit mehr und mehr Mikromanagement zu begegnen.“

Es sei ihm eine Herzensangelegenheit, weiter dafür zu kämpfen, sagte Buschmann – und erläuterte, warum: Die Bürokratie, mit denen Unternehmen sich herumschlagen müssten, sei oft nicht nur undurchschaubar, sondern auch widersprüchlich. „Das Ziel einer Rechtsordnung muss jedoch sein,

einen Rahmen zu schaffen, den die Bürgerinnen und Bürger nachvollziehen können.“ Gelingen dies nicht, gefährde dies das Vertrauen in den Staat. „Das dicke Brett des Bürokratieabbaus zu durchbohren, geht nicht über Nacht. Aber: Ich werde dieses Brett so weit bohren, wie es in meiner Kraft steht. Da können Sie mich beim Wort nehmen. Dafür werde ich jedoch Unterstützung brauchen. Darum möchte ich Sie bitten.“

Wirtschaft

Das regionale Unternehmermagazin

Sonderthemen 2023

		Anzeigenschluss
Februar	Mobilität: Fuhrpark · Leasing · Nutzfahrzeuge / Franchise	20.01.2023
März	Kommunikation / Reisen · Tagen · Präsentieren / Social Media Büro · Verpackung · Druck · PR // IT · Security · Digitalisierung	17.02.2023
April	Personalwesen: Arbeitsrecht · Zeitarbeit · Sicherheit	17.03.2023
Mai	Häfen · Container · Eisenbahnen	28.04.2023
Juni	Bauen + Erhalten / Gewerbliche Immobilien / BGM – Betriebliches Gesundheitsmanagement	26.05.2023
Juli ¹	Finanzen · Leasing · Versicherung	23.06.2023
September	Logistik + Maschinen / Produktion, Lagerung, Transport, Verpackung	18.08.2023
Oktober	Unternehmensrecht · Unternehmensberatung · Consulting	15.09.2023
November	Energieeffizienz · Öko-Bilanz · CO ₂ -Bilanz · E-Mobilität	27.10.2023
Dezember ²	Gründen + Entwickeln / Qualifizieren + Bilden	24.11.2023

¹ Doppelausgabe für die Monate Juli / August ² Doppelausgabe für die Monate Dezember / Januar

LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG, Anzeigenservice, Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund
Tel. 0231 9059-6420, Fax 0231 9059-8605, peter.wille@lensingmedia.de

www.ihk.de/dortmund



Sportliche Überraschung

Sicher, sie hätte sich auch gut in der Agentur gemacht: die Tischtennisplatte, die der Sportgarderoben-Lieferant New Wave der Dortmunder Agentur Dicke & Partner als Dank für die gute Zusammenarbeit geschenkt hat. Aber Geschäftsführerin Karin Dicke und ihr Team fanden, dass das Sportgerät bei der Marie-Reinders-Realschule noch besser aufgehoben wäre – und packten noch 50 T-Shirts mit dem Schul-Logo obendrauf. Foto: Dicke & Partner

„Sustainable Finance“ bringt bislang viel Bürokratie

DIHK: Kleine und mittlere Unternehmen sind besonders betroffen.

Das Thema grüne Transformation gewinnt für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in Europa zunehmend an Bedeutung. Doch das umfangreiche Sustainable-Finance-Regelwerk der EU habe den KMU in Europa bislang keine Vorteile bei der Finanzierung nachhaltiger Investitionen gebracht. Im Gegenteil: Sie seien mit umfangreichen Berichtspflichten konfrontiert, die etwa Banken oder größere Geschäftspartner an sie weiterreichten. Das ist das Fazit der Studie „Sustainable Finance im Mittelstand“, für die die europäischen Kammerorganisationen Eurochambres und SMEunited sowie die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) für die Plattform on Sustainable Finance der EU-Kommission (DG FISMA) EU-weit 2.141 Unternehmen befragt haben.

Die Ergebnisse sind nach Worten von DIHK-Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben „äußerst ernüchternd“:

„Sustainable Finance liefert keine zusätzlichen Finanzmittel, welche angesichts der Transformation dringend benötigt werden – sondern vor allem investitionsheemmende Bürokratie.“ Die Umfrage zeige aber, wo der Kurs jetzt angepasst werden müsse: „Wir brauchen hier drastische und spürbare Vereinfachungen sowie eine mittelstandsfreundliche Ausrichtung der Finanzierungsstandards im Bereich der Nachhaltigkeitsfinanzierung.“

Das Interesse der Wirtschaft, mehr in Nachhaltigkeit zu investieren, sei groß. So haben laut DIHK knapp 60 Prozent der KMU nach eigenen Angaben in den vergangenen zwei Jahren Investitionen getätigt, um zum Beispiel die Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit im eigenen Unternehmen zu verbessern. „Vom Anspruch, diese Investitionen zu verdoppeln oder gar zu verdreifachen, sind wir aber noch meilenweit entfernt“, bedauert Wansleben.

Impressum

RUHR Wirtschaft

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund

Hauptgeschäftsstelle:

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
Märkische Straße 120, 44141 Dortmund
Tel. 0231 5417-0, Fax 0231 5417-109
www.ihk.de/dortmund

Zweigstelle Hamm:

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
Zweigstelle Hamm, Ostring 15, 59065 Hamm
Tel. 02381 92141-0, Fax 02381 92141-23

Redaktion:

Gero Brandenburg
Mario Oleschko
Tobias Schucht
ruhrwirtschaft@dortmund.ihk.de
Verantwortlich für den Inhalt des redaktionellen Teils: Gero Brandenburg, g.brandenburg@dortmund.ihk.de

Die Redaktion übernimmt für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Verantwortung und behält sich deren Kürzung vor.

Adresse der Redaktion:

IHK-Magazin **RUHR Wirtschaft**
Märkische Straße 120, 44141 Dortmund
Tel. 0231 5417-236 / -252

Gestaltung:

YODESIGNS kreative medienproduktion
Peter Johansmeier, Dortmund

Die **RUHR Wirtschaft** erscheint zehn Mal im Jahr. Die Ausgaben Dezember/Januar und Juli/August erscheinen als Doppelausgabe. Die **RUHR Wirtschaft** ist gemäß § 10 der Satzung Veröffentlichungsorgan der IHK. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Für andere Bezieher beträgt der Bezugspreis 50,25 Euro einschl. gesetzlicher Mehrwertsteuer.

Druckauflage: 30.743 (IWW II/2023)

ISSN: 0343-1452

Redaktionsschluss

dieser Ausgabe: 27. Oktober 2023

Ausgabedatum: 14. November 2023

Verlag:

LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff
GmbH & Co. KG, Dortmund

Druckerei:

LD Medienhaus, Dortmund

Anzeigenservice:

Carsten Dingerkus (verantwort.) / Peter Wille
LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff
GmbH & Co. KG, Pressehaus,
Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund
Tel. 0231 9059-6420
Fax 0231 9059-8605
peter.wille@lensingmedia.de
Derzeit ist die Preisliste Nr. 40
vom 1. Januar 2023 gültig.



Das neue Hinweisgeberschutzgesetz und die Rolle von Betriebsräten: Beteiligungsrechte und praktische Hinweise

Das am 2. Juli 2023 in Kraft getretene Hinweisgeberschutzgesetz (HinSchG) verpflichtet Unternehmen mit mehr als 49 Beschäftigten zur Implementierung eines Hinweisgebersystems. Diese Verpflichtung hat auch die Einbeziehung von Betriebsräten zur Folge, die sich mangels entsprechender Vorgaben im HinSchG selbst nach den allgemeinen Regelungen und damit im Wesentlichen aus dem Betriebsverfassungsgesetz (BetrVG) ergeben. Aus Unternehmenssicht ist daher bei dem Umgang mit seinem Betriebsrat Folgendes zu berücksichtigen:

> **Recht auf Unterrichtung (§ 80 Abs. 2 BetrVG)**

So sieht das BetrVG für den Betriebsrat zur Gewährleistung der Durchführung seiner Aufgaben ein umfassendes Unterrichtsrecht vor. Das bedeutet, dass bereits über das Vorhaben, ein internes Meldesystem einzurichten, der Betriebsrat rechtzeitig zu informieren ist. Darüber hinaus stehen dem Betriebsrat nach dem BetrVG eine Vielzahl von Mitbestimmungsrechten zu, die sich ebenfalls auf die nach dem HinSchG vorgegebene Implementierung eines Hinweisgebersystems auswirken.

> **Mitbestimmungsrecht bei Fragen der Ordnung des Betriebs und des Verhaltens der Arbeitnehmer (§ 87 Abs. 1 Nr. 1 BetrVG)**

Ein Mitbestimmungsrecht ist immer dann vorgesehen, wenn es um Fragen der Ordnung des Betriebs und des Verhaltens der Arbeitnehmer im Betrieb geht. Bei Entscheidungen über Einführungen und Handlungsanleitungen zum Umgang mit Meldungen von Verstößen sollte das Unternehmen somit den Betriebsrat miteinbeziehen, da diese in der Regel das Verhalten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Betrieb und Fragen der Ordnung des Betriebs berühren werden.

> **Mitbestimmungsrecht bei der Einführung und Anwendung von technischen Einrichtungen (§ 87 Abs. 1 Nr. 6 BetrVG)**

Darüber hinaus hat der Betriebsrat bei Angelegenheiten betreffend die Einführung und Anwendung technischer

Einrichtungen, die dazu bestimmt sind, das Verhalten oder die Leistung der Arbeitnehmer zu überwachen, mitzubestimmen. Da die Einrichtung eines standardisierten Meldeverfahrens eine technische Einrichtung nach dieser Definition darstellt, besteht auch hier eine Pflicht zur Einbeziehung.

> **Mitbestimmungsrecht bei personellen Einzelmaßnahmen (§ 99 BetrVG)**

Auch bei personellen Einzelmaßnahmen, wie etwa der Einstellung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist der Betriebsrat zwingend einzubeziehen. Berücksichtigung findet dies bei der Implementierung eines Hinweisgebersystems etwa dann, wenn das Unternehmen die Meldestelle intern eigenverantwortlich betreibt und zu diesem Zwecke neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingestellt oder Bestandsmitarbeitende versetzt werden.

> **Mitbestimmungsrecht bei Angelegenheiten der Berufsbildung (§§ 96 ff. BetrVG)**

Arbeitgeber und Betriebsrat haben die Berufsbildung der Arbeitnehmer zu fördern. Zu diesem Zwecke getroffene Entscheidungen hinsichtlich entsprechender Einrichtungen und Maßnahmen sowie deren Durchführung lösen ebenfalls ein Mitbestimmungsrecht aus. HinSchG sieht vor, dass die mit den Aufgaben einer internen Meldestelle beauftragten Personen über die notwendige Fachkunde verfügen, was beispielsweise mit Schulungsmaßnahmen erreicht werden kann, über deren Durchführung dann der Betriebsrat mitzuentcheiden hat.

Fazit: Für Unternehmerinnen und Unternehmer empfiehlt es sich, den Betriebsrat bei der Einrichtung des Hinweisgebersystems frühzeitig einzubinden. Außerdem ist es sinnvoll, eine entsprechende Betriebsvereinbarung i.S.v. § 88 BetrVG zu treffen, um so die Akzeptanz und das Vertrauen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Unternehmen langfristig zu stärken.

>  IHK-Ansprechpartnerin
Franziska Stiens,
Syndikusrechtsanwältin,
Tel. 0213 5417-409,
f.stiens@dortmund.ihk.de

HWS[®] Für Schutz und Sicherheit!
HWS Wachdienst Hobeling GmbH – seit 1979.
Telefon (0 23 31) 47 300 · www.hobeling.com

- VdS-Notruf-Leitstelle (EN 50518)
- Brandmeldeanlagen (DIN 14675)
- VdS-Einbruchmeldeanlagen
- Miet-Alarmanlagen mit Video-Verifikation (auch für Baustellen)
- Videoleitstelle
- Videoüberwachung
- Videorundgänge
- Bewachungen aller Art
- Objekt- & Werkschutz



Die Lieferkette stärken

Sieben von zehn Unternehmen sind mit der Effizienz ihres Supply-Chain-Netzwerks unzufrieden. Außerdem fehlt es an Transparenz und Widerstandsfähigkeit.

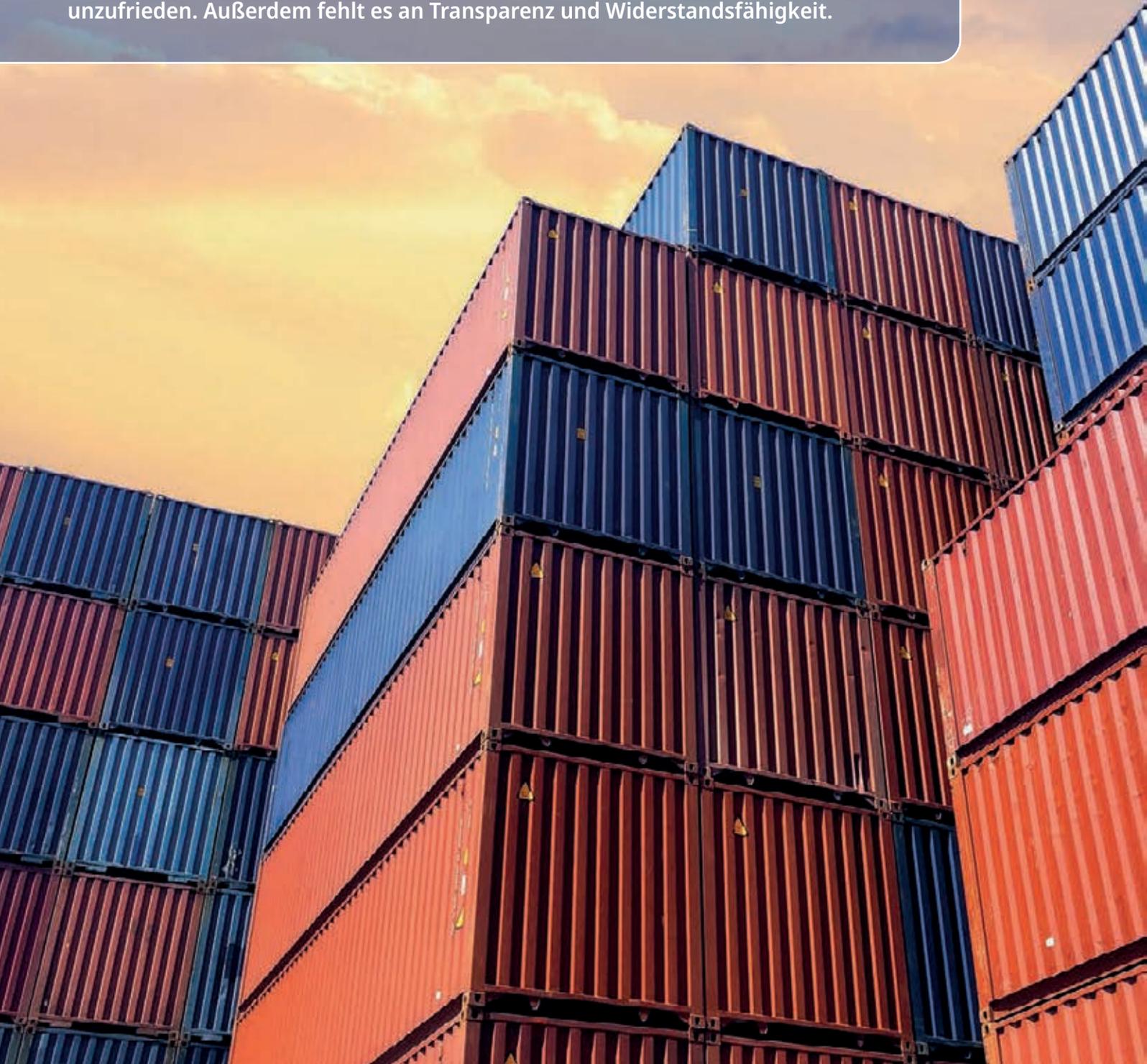


Foto: Nuamfolio/Adobe Stock

Egal, ob es um die kritische Versorgung mit Rohstoffen und Vorprodukten geht oder um die weltweit verzweigte Distribution der fertigen Erzeugnisse: Der internationale Wettbewerb stellt hohe Anforderungen an die Industrie. Unternehmen benötigen ein robustes, resilientes und agil auf den Kunden ausgerichtetes Supply-Chain-Netzwerk. Laut der aktuellen Studie „Zukunft Industrie 2023“ sehen derzeit 70 Prozent der Unternehmen noch großes Potenzial, ihr Supply-Chain-Netzwerk effizienter aufzustellen. Zusätzlich sind viele Betriebe nur unzureichend auf mögliche Gefahren für ihren Geschäftsbetrieb vorbereitet. So nutzt bislang nur gut die Hälfte ein professionelles Risikomanagement, um Bedrohungen rechtzeitig zu erkennen. Für die Studie hat die Unternehmensberatung Staufen mehr als 400 Industrieunternehmen in Deutschland, Österreich und der Schweiz befragt.

Auch wenn sich in einigen Branchen die Lieferengpässe zuletzt wieder etwas entspannt haben, besteht kein Grund zur Entwarnung. „Es ist für die Unternehmen jetzt wichtiger denn je, ihr Supply-Chain-Netzwerk end-to-end vom Lieferanten bis zum Kunden resilient aufzustellen“, sagt Canan Jungel, Head of Supply Chain Network Management bei der Staufen AG. „Der Wettbewerb wird künftig zwischen Supply-Chain-Netzwerken stattfinden. Gewinnen werden diejenigen Netzwerke, die sich flexibel am Kunden ausrichten, Transparenz über alle Netzwerkebenen schaffen, digital vernetzt sind und das Netzwerk aktiv steuern.“

Wollen Unternehmen alle Anforderungen an ihr Netzwerk im Blick behalten, brauchen sie ein vorausschauendes Datenmanagement. Fast drei Viertel (72 Prozent) sehen daher in der stärkeren Digitalisierung ihrer Prozesse



lobodaphoto/Adobe Stock

den Schlüssel für dringend notwendige Verbesserungen, das zeigt die Staufen-Studie. „Vielen Unternehmen fehlt es aber noch an einer geeigneten Datenstrategie und einem funktionierenden Datenmanagement. Deshalb sind ihre Wertschöpfungsnetzwerke heute weder transparent, noch bieten sie die nötige Widerstandsfähigkeit“, so Beraterin Jungel. Bisher können nur in gut 20 Prozent der Unternehmen alle Netzwerkpartner auf die für sie relevanten Daten zugreifen.

Wenig Austausch mit Partnern

Um ein resilientes Netzwerk zu schaffen, ist es für viele Unternehmen zunächst wichtig, das passende Mindset zu entwickeln und Datensilos aufzubrechen, damit die Daten entlang der gesamten Supply Chain genutzt werden können. Laut Jungel lassen gerade bei der Verzahnung von Prozessen und Lieferanten die meisten Unternehmen erhebliche Potenziale ungenutzt. Nur vier von zehn Unternehmen tauschen sich bisher auf einer digitalen Plattform mit den Partnern aus. Weniger als die

Halfte (46 Prozent) fördert den Austausch der Partner untereinander.

Mangelnde Transparenz im Netzwerk verhindert, dass Risiken rechtzeitig erkannt und Entscheidungen getroffen werden. „Wer alle Anforderungen im Blick hat, identifiziert zum Beispiel, welche Lieferanten im Netzwerk zwar nur ein geringes Volumen, aber einen großen Einfluss auf die Lieferfähigkeit eines Produkts haben“, sagt Beraterin Jungel. „Nur mit den nötigen Daten lassen sich die notwendigen Maßnahmen identifizieren, damit ein Netzwerk robust und resilient auf Bedrohungen reagiert und schnell wieder zur gewohnten Leistungsfähigkeit zurückfindet.“

Durch Transparenz, Stabilität und Kontinuität im Netzwerk, die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften sowie ein effizientes Lieferantenmanagement gelingt es Unternehmen, ein proaktives Risikomanagement zu etablieren. Jungel: „Wer diese Anforderungen erfüllt, kann sein Netzwerk agil am Kunden ausrichten und wird künftig zu den Gewinnern im internationalen Wettbewerb gehören.“

www.staufen.ag/zukunft-industrie-2023



Einblick. Ausblick. Weitblick.

Ob Wirtschaftsdiskussion, Seminare oder Konferenzen – unsere lichtdurchfluteten Räume wachsen von 40 bis 220 m². Das LCC bietet modernste Technik und eine zentrale Lage nahe dem Dortmunder Hauptbahnhof.

Wir freuen uns auf Sie:

lcc-dortmund.de, info@lcc-dortmund.de oder 0231 9059 6101

LCC
LENSING-CARRÉE
CONFERENCE
CENTER

Die Veranstaltungsetage in Dortmund

Biomethan im Tank

Regenerativ erzeugtes Bio-LNG kann als Bus- und Lkw-Treibstoff die CO₂-Bilanz verringern oder sogar negativ werden lassen. Forscher sehen darin eine gute Ergänzung zur Elektromobilität.

Biomethan aus landwirtschaftlichen Reststoffen ist in großen Mengen verfügbar, die Infrastruktur steht, und es eignet sich besonders als Treibstoff für Lkw, Busse, Bau- und Landmaschinen – also für die Fahrzeuge, bei denen die Elektromobilität nur schwer Einzug hält. Von allen erneuerbaren Kraftstoffen weist Biomethan die beste Treibhausgasbilanz auf. Wird es aus Gülle produziert, ist seine CO₂-Bilanz sogar negativ, weil Emissionen vermieden werden, die bei der Lagerung und Ausbringung von unbehandelter Gülle entstehen.

Welche Methoden das beste Ergebnis erzielen, testen derzeit die Universität Hohenheim in Stuttgart, das KIT in Karlsruhe sowie weitere

Projektbeteiligte aus Industrie und Praxis. Die verkehrsbedingten Emissionen, vor allem in städtischen Ballungsgebieten, sind weiterhin hoch. Eine Ursache hierfür ist der sehr geringe Anteil erneuerbarer Energien im Verkehrssektor: Einschließlich des Stromverbrauchs im Schienen- und Straßenverkehr lag ihr Anteil von 2008 bis 2021 zwischen 5,0 und 7,6 Prozent. „Eine vielversprechende und kostengünstige Alternative zu fossilen Energieträgern wie Öl oder Gas sind Kraftstoffe auf Basis von Biomethan“, sagt PD Dr. Andreas Lemmer von der Landesanstalt für Agrartechnik und Bioenergie an der Universität Hohenheim. „Dies gilt vor allem für Bereiche, in denen die fortschreitende Elektromobilität nur schwer Einzug halten wird, wie im Schwerlastverkehr oder bei Bau- und Landmaschinen.“ Hier könnte die verstärkte Verwendung von Biomethan – als Bio-CNG (komprimiertes Biomethan) oder Bio-LNG (verflüssigtes Biomethan) – zu einer deutlichen Reduzierung des CO₂-Ausstoßes führen.

„Mit regenerativ erzeugtem Bio-LNG als Lkw- und Landmaschinen-Treibstoff



Foto: Countrypixel/Adobe Stock

kann der CO₂-Ausstoß im Schnitt um mehr als 65 Prozent verringert werden“, fasst PD Dr. Lemmer seine Forschungsergebnisse zusammen. „Verwenden wir ausschließlich Gülle als Ausgangsmaterial, dann ist die CO₂-Bilanz sogar negativ.“

Gleich in zwei Projekten beschäftigen sich er und seine Arbeitsgruppe mit der Umsetzung in die Praxis: Im Verbundprojekt probioLNG (Innovative Prozesskette zur ressourceneffizienten Erzeugung von Bio-LNG) bauten sie gemeinsam mit weiteren Projektbeteiligten eine Pilotanlage zur Bio-LNG-Erzeugung auf. Das Vorhaben wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.



BMS
Industriebau.



**Neubau eines
Logistikzentrums für die
Centrotherm Systemtechnik
GmbH in Brilon**

BMS Industriebau GmbH
Alte Heeresstraße 25 59929 Brilon
Tel: 02961 980-200
www.bms-industriebau.de





Diese Anlage wurde gemeinsam mit dem KIT konzipiert und ist auf der Forschungsstation „Unterer Lindenhof“ der Universität Hohenheim stationiert. Sie ermöglicht es erstmals, neue Verfahren der Biogasherstellung und Aufbereitung zu einer vollständigen Prozesskette zu kombinieren. Der Clou dabei: eine zweistufige Druckfermentation. „Im Vergleich zur üblichen Biogasproduktion trennen wir zwei Schritte räumlich, zeitlich und prozesstechnisch voneinander“, beschreibt Elena Holl, Doktorandin in der Arbeitsgruppe.

Zunächst zerlegen Mikroorganismen in der sogenannten Hydrolyse feuchte Biomasse, wie beispielsweise Gülle, organische Reststoffe oder

Energiepflanzen in kleinere Moleküle. Im zweiten Schritt wandeln spezielle Mikroorganismen diese Bausteine in Methan um. „Durch die Trennung der beiden Vorgänge können wir die Bedingungen, wie beispielsweise Temperatur und pH-Wert, ideal an die Bedürfnisse der verschiedenen Mikroorganismen anpassen und so die Methanproduktion deutlich erhöhen“, erklärt Elena Holl. Diese steigt noch weiter, wenn zusätzlich Wasserstoff eingeleitet wird. Auf diese Weise entsteht Biogas mit einem Methangehalt von über 90 Volumenprozent.

Mit einer der Verwendungsmöglichkeiten des so erzeugten Biomethans befasst sich das Verbundprojekt „NEOBus–

negative Emission ÖPNV“, das vom Land Baden-Württemberg gefördert wird: Biomethan als klimafreundlicher Treibstoff für Linienbusse im ÖPNV. Dafür kann es in zwei Varianten eingesetzt werden, die die Forschenden miteinander vergleichen: Wird Methan mit einem Druck von 350 bar verdichtet, entsteht Bio-CNG, das in gasförmiger Form gespeichert werden kann. Bei der Herstellung von Bio-LNG hingegen wird Methan auf minus 162 Grad Celsius abgekühlt und dadurch verflüssigt. Es kommt als gekühlter, flüssiger Treibstoff zum Einsatz. Das verflüssigte Methan dient als Kraftstoff für einen Bio-LNG-Hybridbus, den ein Busunternehmer im Praxisalltag testet. Parallel wird an einer Biogasanlage eine neuartige Gasaufbereitung erprobt und das so erzeugte Bio-CNG in einem Bus in der Region Ravensburg eingesetzt.

Auch die Feinstaubbelastung sinkt

Dabei führt der Biomethan-Kraftstoff nicht nur zu geringeren Treibhausgasemissionen, auch der Ausstoß von Schadstoffen nimmt ab. So reduziert verflüssigtes Methan den Ausstoß von Stickoxiden im Vergleich zu einem Euro-VI-Dieselsbus um 60 Prozent, während die Feinstaubbelastung im Vergleich zu konventionellen Dieselsbussen um 90 Prozent sinkt.



Design - Bau - Service
**Immobilien
mit System**

Die Fahrweise entscheidet

Überlegtes Stromern in der Stadt, auf Autobahn und Landstraße: Je nach Fahrweise kann ein E-Auto sogar effizienter rollen, als der Hersteller angibt.

Am Verbrauch zu sparen, ist nicht nur Thema bei Fahrzeugen mit Verbrennungsmotor, sondern auch bei Elektroautos. Durch eine effiziente Fahrweise lässt sich Strom sparen. Am Beispiel des Kia Niro EV wurde kürzlich effizientes Fahren in der Praxis erprobt. Kia gibt für den Niro EV die WLTP-Normreichweite von 460 Kilometern an. Laut einer Studie der ADAC SE beträgt der durchschnittliche Reichweitenwunsch derjenigen, die sich ein E-Auto anschaffen wollen, 440 Kilometer bei vollgeladener Batterie.

Die Herstellerangaben (WLTP) sind im realen Fahrbetrieb über alle Verkehrswege hinweg (Autobahn, Landstraße, Stadt) in der Regel kaum zu erreichen. Aber: Insbesondere im



Foto: Petro/Adobe-Stock

Stadtverkehr kann die WLTP-Reichweite nicht nur erlangt, sondern sogar übertroffen werden. Städtische Verkehrsszenarien erfordern jedoch eine besondere Fahrweise, um die Reichweite des Elektrofahrzeugs zu optimieren. So hilft etwa eine behutsame Beschleunigung, den Energieverbrauch zu reduzieren. Gerade im Stop-and-go-Verkehr

ist vorausschauendes Fahren von Vorteil. Durch rechtzeitiges Ausrollen des Fahrzeugs wird die Bewegungsenergie genutzt und Antriebsenergie eingespart. Im Stadtverkehr zahlt sich außerdem die Rekuperation besonders aus. Beim Heranfahren an Ampeln oder im stockenden Verkehr wird kinetische in elektrische Energie umgewandelt, um

WIR BAUEN AUF VIELFALT.
ALS MENSCHEN FÜR MENSCHEN.

Unsere Arbeit:
Wir schaffen
Einzigartiges.

- > Industrie- und Gewerbebau
- > Bauen im Bestand



HAMM
HECKMANN
Wir bauen auf Erfahrung und Vielfalt



www.heckmann-bauen.de



die Batterie aufzuladen. Wenn der Fahrer mit seinem E-Auto vertraut ist, gehört die Nutzung verschiedener Rekuperationsstufen zur individuellen Fahrweise. Der Kia Niro EV beispielsweise hat vier, wählbar am Lenkrad.

„Mitschwimmen“ und „Segeln“ auf der Autobahn

Effizientes und vorausschauendes Fahren trägt auch auf der Autobahn zur Maximierung der Reichweite bei. „Mitschwimmen“ im Verkehrsfluss bedeutet eine Anpassung an die Geschwindigkeit der anderen Verkehrsteilnehmer, und zwar so, dass nicht viele Überhol- oder Bremsmanöver nötig sind. Der Tempomat hilft, eine konstante Geschwindigkeit zu halten und so den Energieverbrauch zu kontrollieren. Auch das sogenannte „Segeln“ kann Energienutzen bringen: Ähnlich wie beim Auskuppeln bei einem Verbrennungsmotor rollt das Fahrzeug und schont so den Stromvorrat. Was auf der Autobahn weniger rekuperiert wird, kann in vielen Fällen weiter gerollt werden. Außerdem hilft auf der Autobahn ein gemäßigtes Tempo in Sachen Energie und Reichweite. Höhere Geschwindigkeiten führen zu deutlich erhöhtem Luftwiderstand und damit zu einem gesteigerten Verbrauch.

Der Luftwiderstand auf der Autobahn ist ein entscheidender Faktor: Mit einem 70-Prozent-Anteil macht er das Gros des Gesamtfahrwiderstands aus.

Auch auf Landstraßen gibt es Strategien für eine effiziente Fahrweise. Rekuperation kann auch auf Landstraßen vorteilhaft genutzt werden. Nicht zu unterschätzen ist, dass Kurven Effizienzfallen darstellen können. In einer Kurve finden immer zwei Bewegungsabläufe statt: eine Vorwärtsbewegung und eine Bewegung aus der Trägheit, die etwa ab der Kurvenmitte einsetzt und das Auto nach außen drückt. Diese

Kraft wirkt auf die Reifen. Je schneller eine Kurve genommen wird, desto größer ist die Kraft, aber auch der Abrieb beziehungsweise Verschleiß an den Reifen. Auch auf der Landstraße ist es für die Reichweite, aber auch für die Sicherheit vorteilhaft, auf unnötige Überholmanöver zu verzichten.

Der Akku des Kia Niro EV fasst 64,8 kWh. Der Normverbrauch liegt bei 16,2 kWh pro 100 Kilometer. Er lässt sich mit zurückhaltender Fahrweise sogar unterbieten. Wenn der Landstraßen- oder Stadtverkehr-Anteil hoch ist, ist ein Verbrauchswert um die 13 kWh möglich.

Noch mehr Möglichkeiten für eine stromsparende E-Mobilität:

- > Der Eco-Modus hilft beim Stromsparen. Wird dieser aktiviert, wird die maximale Höchstgeschwindigkeit reduziert. Auch die Beschleunigungsleistung lässt nach.
- > Reifendruck wirkt sich auf den Verbrauch aus. Eine Erhöhung des Reifendrucks um 0,2 Bar ist beim Fahrkomfort kaum spürbar, reduziert aber den Verbrauch. Wichtig: Einsparbemühungen durch Reifendruck dürfen nie zulasten der Sicherheit gehen. Spezielle Reifen für E-Autos können einen weiteren Beitrag zur Erhöhung der Effizienz leisten.
- > An- und Aufbauten wirken sich auf den Luftwiderstand und somit auf den Verbrauch aus.
- > Klimaanlage und Heizung spielen eine gewisse Rolle, hier empfiehlt sich ein überlegter und dosierter Einsatz bzw. die Nutzung der „Driver only“-Funktion.
- > Auch die Lenkrad- und Sitzheizung verbrauchen Strom. Es sollten immer nur die tatsächlich belegten Plätze beheizt werden.
- > Hitze wie Kälte muss auch das Auto selbst durchs Heizen oder Kühlen ausgleichen – und das kostet zusätzlichen Strom, der dann fürs Fahren fehlt.



LOGISTIKHALLE MIT BÜROGEBÄUDE



WWW.LEHDE.DE

BERATUNG.
DIGITALE KONZEPTION.
DURCHFÜHRUNG.
SO GEHT BAUEN HEUTE.



EuGH: Flaschenpfand zählt bei Getränken nicht zum Gesamtpreis

In Deutschland regelt die Preisangabenverordnung (PAngV), die auf europarechtlichen Vorgaben beruht, wie Preise auszuzeichnen sind. Sie schreibt unter anderem vor, dass für Produkte ein Gesamtpreis anzugeben ist. Soweit Produkte nach Gewicht, Volumen und so weiter verkauft werden, muss neben dem Gesamtpreis auch der Grundpreis angegeben werden. Zu der Frage, ob auch das Flaschenpfand in den Gesamtpreis einzubeziehen ist oder nicht, enthält § 7 PAngV seit Mai 2022 die folgende Regelung: „Wer neben dem Gesamtpreis für eine Ware oder Leistung eine rückerstattbare Sicherheit fordert, insbesondere einen Pfandbetrag, hat deren Höhe neben dem Gesamtpreis anzugeben und nicht in diesen einzubeziehen.“ So weit, so gut. Jedoch war bei Inkrafttreten dieser Regelung die Frage der Einbeziehung des Flaschenpfands in den Gesamtpreis vor dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) bereits umstritten. Mit Urteil vom 29.06.2023 hat der EuGH sie jetzt im Ergebnis bestätigt (Az.: RS C-543/21) und entschieden, dass das Flaschenpfand nicht in den Gesamtpreis einzubeziehen ist, der bei der Preisauszeichnung anzugeben ist.

Zur Begründung verweist der EuGH auf die Definition des Verkaufspreises in der Preisangabenrichtlinie (Richtlinie 98/6). Dort wird der Verkaufspreis als Endpreis für eine Produkteinheit oder bestimmte Erzeugnismenge definiert, der die Mehrwertsteuer und alle sonstigen Steuern einschließt. Das Pfand sei aber, so der EuGH weiter, keine Steuer in diesem Sinne, denn es sei keine öffentliche Einnahmequelle. Zudem müsse der Verkaufspreis als Endpreis zwingend die unvermeidbaren und vorhersehbaren Bestandteile des Preises enthalten, die obligatorisch vom Verbraucher zu tragen und Gegenleistung für den Erwerb der Ware seien. Auch dies treffe auf das Pfand nicht zu. Der Verbraucher zahle es zwar zunächst, erhalte es aber später wieder zurück. Eine Einbeziehung des Pfands



in den Verkaufspreis erschwere zudem Preisvergleiche. Da es pfandfreie und bepfandete Gebinde gibt und unterschiedlich hohe Pfandbeträge existieren, verwirre eine Einbeziehung nur. Leichter sei es da für Verbraucher, den Warenpreis und den Pfandbetrag selbst zu addieren, um den Zahlbetrag zu ermitteln.

Wichtig: Aus dem EuGH-Urteil folgt nicht, dass der Pfandbetrag gar nicht mehr anzugeben ist. Denn § 7 PAngV verlangt die Pfandangabe neben dem Gesamtpreis.

Quelle: Redaktion beck-aktuell, Verlag C.H.BECK, 29. Juni 2023 (dpa)

Finanzvermittler darf sich nicht „Bank“ nennen

Das Landgericht (LG) Darmstadt hat mit Urteil vom 4. Juli 2023 (Az.: 20 O 49/22) einer Vermittlerin von Finanzprodukten im Anlagen- und Immobiliengeschäft untersagt, mit der Geschäftsbezeichnung „Banka“ zu werben. Darüber hinaus wurde der Beklagten auch untersagt, mit der unzutreffenden Angabe einer „Unternehmensgründung im Jahre 1948“ zu werben.

Erfolgreich beanstandet wurde die Werbung mit „Banka“, weil die Verwendung der Bezeichnung „Bank“ nur von Kreditinstituten geführt werden darf. „Banka“ sei die türkischsprachige Übersetzung des Begriffs „Bank“. Da das werbende Unternehmen jedoch keine Bank ist, sei die entsprechende Werbung irreführend und mithin unlauter. Auch die Bezugnahme auf eine

angebliche Unternehmensgründung im Jahr 1948 stellte sich als irreführend heraus, da die Unternehmensgründung tatsächlich erst im Jahr 2022 erfolgte. Dass von der Familie des Geschäftsführers eine ähnliche Tätigkeit bereits vor der Gründung des hier werbenden Unternehmens und außerhalb Deutschlands ausgeübt wurde, ändere an dieser rechtlichen Bewertung nichts.

Nachdem in diesem Verfahren zunächst ein Versäumnisurteil gegen die Beklagte ergangen war, bestätigte das Landgericht jetzt die Rechtsauffassung der Klägerseite. Es habe bezüglich der Werbung mit einer Tätigkeit seit 1948 an einem wirtschaftlichen Fortbestand und der Identität des Unternehmers im Wesentlichen gefehlt. Bezüglich der Angabe „Banka“ sei der unzutreffende Eindruck erweckt worden, die Beklagte führe Bankgeschäfte aus.

Quelle: Zentrale zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs e.V.

EuGH: Nur ein Widerrufsrecht bei Abo nach kostenlosem Testzeitraum

Auf Vorlage des Obersten Gerichtshofs Österreichs hat der Europäische Gerichtshof (EuGH) in der Rechtssache C-565/22 („Sofatutor“) entschieden, dass Verbraucher grundsätzlich nur einmal das Recht haben, ein im Fernabsatz abgeschlossenes Abonnement, das in einem Testzeitraum zu Beginn kostenlos ist und sich automatisch kostenpflichtig verlängert, zu widerrufen, sofern sie

hinreichend über die Gesamtkosten des Abonnements informiert wurden.

Zur Vorlage geführt hatte das Angebot eines Unternehmens, das Internet-Lernplattformen für Schüler betreibt, beim erstmaligen Abschluss eines Abonnements dieses 30 Tage lang kostenlos zu testen. Während dieser Zeit kann jederzeit fristlos gekündigt werden. Erfolgt keine Kündigung, wird das Abonnement nach Ablauf dieser 30 Tage kostenpflichtig. Bei einem Vertragsschluss im Fernabsatz informiert das Unternehmen die Verbraucher über ihr Rücktrittsrecht (Widerrufsrecht). Ein Verbraucherschutzverein vertrat dazu die Auffassung, dass Verbrauchern in diesem Fall ein „doppeltes“ Rücktrittsrecht (Widerrufsrecht) zustehen sollte: Einmal aufgrund des Abschlusses des 30-tägigen kostenlosen Testabos und ein weiteres Mal aufgrund der Umwandlung dieses Testabos in ein kostenpflichtiges Abonnement.

Dies sah der EuGH jedoch anders. Er entschied, dass Verbrauchern dieses Recht grundsätzlich nur einmal zukommt. Nur dann, wenn der Verbraucher bei Abschluss des Abonnements nicht klar, verständlich und ausdrücklich darüber informiert wurde, dass sein Abonnement nach einem kostenlosen Anfangszeitraum kostenpflichtig wird, müsse ihm ein neuerliches Widerrufsrecht zugestanden werden.

Quelle: Pressemitteilung Nr. 154/23 des EuGH vom 05.10.2023

- > Ergänzender Hinweis: Diese Entscheidung erging zwar auf Vorlage des Obersten Gerichtshofs Österreichs. Sie hat aber auch in Deutschland und für das hiesige Recht Relevanz, da es bei Vorabentscheidungsersuchen von Gerichten der EU-Mitgliedstaaten in einem bei ihnen anhängigen Rechtsstreit um die Auslegung des Unionsrechts oder nach der Gültigkeit einer Handlung der Union geht. Der EuGH entscheidet dabei nicht über den nationalen Rechtsstreit. Aber es ist Sache des nationalen Gerichts, über die Rechtssache im Einklang mit der Entscheidung des EuGH zu entscheiden. Die Entscheidung des EuGH bindet in gleicher Weise andere nationale Gerichte, die mit einem ähnlichen Problem befasst werden.

kurzfristige Programmänderungen sind möglich.

Di, 14.11., WDR, 10.55 Uhr
Satelliten, Rohstoffe und der Mond – Wem gehört das Weltall?

Nie zuvor war es so billig, ins Weltall zu fliegen. Dem technischen Fortschritt sei Dank. Elon Musk plant, mit seinem Starlink-Programm bis zu 40.000 Satelliten ins All zu schießen. Indien und China wollen den Mond erschließen. Globale Unternehmen erforschen die Möglichkeiten, Rohstoffe auf Asteroiden abzubauen. Tatsächlich locken im Weltraum strategisch wichtige Ressourcen.

Di, 14.11., 3sat, 22.25 Uhr



makro: Endspiel für den Verbrenner?

Bundesverkehrsminister Volker Wissing macht das Verbrenner-Aus zur Chefsache und sucht nach Alternativen. Dabei setzen die meisten deutschen Autoindustrien längst auf das Elektroauto. Das Endspiel um die Zukunft des Verbrennungsmotors hat begonnen.

Foto: ZDF/IMAGO/Christian Ohde

Sa, 18.11., ARD-alpha, 19.30 Uhr

Global Us

Unsere Welt ist immer stärker miteinander verbunden und voneinander abhängig. Aber wie beeinflusst das tatsächlich unser Leben? Global 3000 gibt der Globalisierung ein Gesicht. Wir zeigen die Geschichten der Menschen, die jeden Tag die Folgen erleben.

Do, 23.11., 3sat, 23.55 Uhr
Im Rachen des Drachen

Wie umgehen mit China? Die Abhängigkeit von China ist für Deutschland gefährlicher als die von russischem Gas und Öl. Wie erpressbar ist Deutschland im Falle eines Konflikts? Und wie konnte es so weit kommen?

Fr, 24.11., ZDFinfo, 21 Uhr



Unser Spielzeug – Kinderträume von damals

Fünf Erfolgsgeschichten der Spielzeugbranche. Es sind Spielsachen, die Kinderherzen seit Generationen höherschlagen lassen. Was macht den Zauber von Barbie & Co. aus? Wie begann alles? Wer waren die Schöpfer, und wie kamen sie zu ihren Ideen?

Foto: ZDF/Robert Cöllén

Mi, 29.11., WDR, 20.15 Uhr



Stau, Stress und Stillstand für Pendler

Der Spätherbst ist die übelste Zeit für Pendler: Die Tage sind kurz, das Wetter ist oft nasskalt und die Verkehrsbedingungen tun ihr Übriges: Staus auf den Straßen, immer unzuverlässigere Bahnen. Hinzu kommt, insbesondere in den Städten, der Kampf um die Fläche für Auto oder Fahrrad. Wird das nochmal besser? Was können wir selber dafür

tun? Oder ist die einzige Lösung der Verbleib im Home Office?

Foto: WDR/dpa/Oliver Berg

Fr, 1.12., N24 Doku, 16.50 Uhr

Industrie 4.0

Diese Episode „Industrie 4.0“ bietet einen Einblick in die fortschrittlichen Herstellungsprozesse in Superfabriken. Eine englische Firma stellt jährlich 20.000 hochmoderne und nachhaltige Taxis mit Elektromotor her. In den USA werden handgearbeitete Leder-Footballs in weniger als fünf Tagen gefertigt. Und eine chinesische Fabrik sorgt für reichlich Nachschub von der populären Zaubertafel „Etch a Sketch“.

Di, 5.12., ZDFinfo, 16.30 Uhr



Selbstständige in Not

Zwölfstundentage, Dauerstress und am Ende wenig Geld prägen das Leben vieler Selbstständiger. Nach Corona ist es jetzt die Inflation, die ihnen das Leben zusätzlich schwer macht. Pauline Döring ist seit 28 Jahren selbstständige Taxifahrerin und derzeit auf jeden Auftrag angewiesen. Doch auch wenn sie manchmal täglich über zehn Stunden im Auto sitzt – unterm Strich ist ihre Bilanz immer noch weit unter Vor-Corona-Niveau. Die Einnahmen sind da, aber die massiv gestiegenen Kosten fressen den Gewinn komplett auf.

Foto: ZDF/Jovanna Weber/real&fiction



Teamführung ist eine spannende, allerdings auch keine leichte Aufgabe. Foto: iStock/PeopleImages

Den Einstieg in eine neue Führungsrolle meistern

Führung zu übernehmen, ist oft eine spannende, in jedem Fall aber verantwortungsvolle Aufgabe. Wie junge Führungskräfte besser in ihre neue Rolle finden, zeigt ein Seminar der Abteilung Weiterbildung der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund.

Fachkräftemangel und zunehmende Arbeitsverdichtung auf der einen Seite – flexiblere Arbeitszeiten und unstete Arbeitsorte auf der anderen: Die Rahmenbedingungen und Voraussetzungen, mit denen Führungskräfte heutzutage umgehen müssen, sind anspruchsvoller denn je. Um einen Einstieg als Neu-Führungskraft erfolgreich zu bewältigen, empfiehlt es sich daher, einige Anforderungen zu erfüllen beziehungsweise Maßnahmen umzusetzen. Welche dies sind, zeigt Dirk Raguse in dem IHK-Seminar „Vom Kollegen zum Vorgesetzten: Den Rollenwechsel erfolgreich meistern“.

Das Seminar will die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dabei unterstützen, mehr Sicherheit im Umgang mit der neuen Rolle zu gewinnen und bietet die Chance, einen eigenen, individuellen Führungsstil gegenüber Kollegen,



Dirk Raguse zeigt in seinem Seminar, worauf frische Führungskräfte achten sollten. Foto: Dirk Raguse

Vorgesetzten und Kunden zu entwickeln. Erörtert werden unter anderem folgende wichtige Teilaspekte:

Umfeldanalyse und gegenseitiges Erwartungsmanagement

Es empfiehlt sich, am besten noch vor beziehungsweise unmittelbar zu Beginn des Einstiegs in die Führungsrolle eine sogenannte Umfeldanalyse durchzuführen. Hierbei geht es im ersten Schritt darum, alle Personen/Funktionen/Abteilungen, mit denen die neue Führungskraft zu tun hat oder in Kontakt stehen wird, zu visualisieren – inklusive

der gegenseitigen Erwartungshaltung, die in diesem Zusammenhang zu erwarten ist oder vermutet wird.

Klärung der Rahmenbedingungen und der eigenen Handlungskompetenz

Es gilt, sich rechtzeitig mit Unternehmenszielen und gegebenenfalls Bereichszielen zu beschäftigen, um eigens definierte Bereichs-/Team-/Individualziele damit in Einklang zu bringen. Gleichzeitig sollten neue Führungskräfte sich mit den vorhandenen Ressourcen vertraut machen: Arbeitsmittel, Budget, Personal und Zeit sowie Arbeits- und Kommunikationsprozesse oder -strukturen.

Natürliche Autorität und Ambiguitätstoleranz

Führungskräfte sollten weitestgehend authentisch auftreten: Dies erzeugt Glaubwürdigkeit und Stimmigkeit. Ambiguitätstoleranz wiederum beschreibt die Fähigkeit, untereinander beziehungsweise für sich selbst teils widersprüchliche Erwartungshaltungen und Entscheidungen anderer nicht nur auszuhalten, sondern sie in das eigene Denken und Handeln zu integrieren.

> Weitere Informationen unter: www.ihkdo-weiterbildung.de

IHK.Die Weiterbildung

Das Programm November / Dezember 2023

Zertifikatskurse

eCommerce Manager (IHK) – Online-Lehrgang
17.11.2023-12.2.2024

Social Media Manager (IHK) – Online-Lehrgang – Vollzeit
20.11.-8.12.2023

Software Developer (IHK) – Online-Lehrgang
21.11.2023-9.7.2024

Fachkraft für Controlling (IHK) – Online-Lehrgang
23.11.2023-13.2.2024

Online Marketing Manager (IHK) – Online-Lehrgang
24.11.2023-5.2.2024

Betriebliche/-r Datenschutzbeauftragte/-r (IHK) – Online-Lehrgang
27.11.-18.12.2023

Social Media Manager (IHK) – Online-Lehrgang
8.12.2023-19.2.2024

Online Marketing Manager (IHK) – Online-Lehrgang
15.12.2023-26.2.2024

GmbH-Geschäftsführung – Grundlagen (IHK) – Online-Lehrgang
10.1.-6.3.2024

Social Media Manager (IHK) – Online-Lehrgang
12.1.-11.3.2024

Lehrgänge zur Vorbereitung auf IHK-Prüfungen

Gepr. Betriebswirt (IHK) – Master Professional in Business Management (VO 2020) – Online-Lehrgang berufsbegleitend
22.11.2023-7.6.2025

Gepr. Wirtschaftsfachwirt (IHK) – Online-Lehrgang
24.11.2023-10.10.2025

Geprüfter Wirtschaftsfachwirt – Präsenz-Lehrgang
25.11.2023-11.10.2025

Geprüfte/-r Personalfachkauffrau/-mann (IHK) – Online-Lehrgang
28.11.2023-4.4.2025



Erwerb der Ausbildereignung – Vollzeit
4.12.-20.12.2023

Gepr. Wirtschaftsfachwirt (IHK) – Vollzeit-Online-Lehrgang über unseren Kooperationspartner Didaris
6.12.2023-12.4.2024

59. Geprüfte/-r Küchenmeister/-in (IHK)
8.1.-19.4.2024

Erwerb der Ausbildereignung – Kompakt
8.1.-13.1.2024

Gepr. Betriebswirt/-in – Master Professional in Business Management (VO 2020) – Vollzeit-Online-Lehrgang – über unseren Kooperationspartner Didaris
8.1.-24.5.2024

Industriemeisterlehrgang Elektrotechnik
9.1.2024-7.5.2026

Industriemeisterlehrgang Metall
9.1.2024-7.5.2026

Seminare

Einfach Führen – Unternehmenskultur – Online-Lehrgang
17.11.2023

Professionelles Telefonieren – Gezielte und effiziente Gesprächsführung
20.11.2023

WEG-Recht aktuell
21.11.2023

Basisseminar Lohnsteuerrecht
22.11.2023

Projektmanagement – Online-Lehrgang
23.11.2023

Business Knigge – Mit Stil zum Ziel – Online-Lehrgang
23.11.2023

Führung im Wandel – oder einfach mal anders
27.11.2023

Erfolgreiche Teams formen
28.11.2023

Telefonakquisition
4.12.-5.12.2023

Schlagfertigkeit – Wie ich es schaffe, nie wieder sprachlos zu sein
13.12.-14.12.2023

Projektmanagement – Online-Lehrgang
14.12.2023

Empfehlung

KARRIERECHANCEN

Personalwesen



Die Weiterbildung zur/ zum „Personalfachkauffrau/-mann“ ist eine Eintrittskarte zu einem breiten

Spektrum von Karrieremöglichkeiten im Personalwesen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des etwa 420-stündigen Lehrgangs erhalten einen umfassenden Überblick über die vielfältigen Aufgaben des Personalwesens, um in diesem Bereich erfolgreich agieren zu können. Er qualifiziert dazu, verantwortungsvolle Positionen in Unternehmen, Personalberatungen und Projekten zur Personal- und Organisationsentwicklung zu übernehmen. Beginn: 28. November, zweimal wöchentlich.

FORTBILDUNG

Küche für Profis



Die 530-stündige Fortbildung zum/zur geprüften Küchenmeister/ Küchenmeisterin (IHK) bietet

das notwendige Rüstzeug, um Fach- und Führungskraft im Küchenbereich zu werden. Präzise Kalkulation, effiziente Disposition und Kontrolle des Wareneinsatzes liegen hierbei ebenso in der Verantwortung wie die kreative Zubereitung exquisiter Gerichte. Leitung des Küchenpersonals und Gestaltung dessen beruflicher Entwicklung gehören ebenfalls dazu. Der Lehrgang beginnt am 8. Januar 2024 und wird in Vollzeit von Montag bis Freitag durchgeführt.

· Infos und Anmeldung: Marcel Toboll, Tel. 0231 5417-417, m.toboll@dortmund.ihk.de

IHK.Die Weiterbildung. Geprüfte Qualität nach DIN EN ISO 9001: 2015. Bekannte Lehrgangsangebote und Träger, die auf IHK-Prüfungen vorbereiten, können über das Weiterbildungsinformationssystem (WIS) unter <http://wis.ihk.de/ihk-pruefungen/> anbieterliste eingesehen werden. Weitere Information und Anmeldung: Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, Märkische Straße 120, 44141 Dortmund, Tel. 0231 5417-499, Fax 0231 5417-8330, info@dortmund.ihk.de, www.ihkdo-weiterbildung.de.

Unternehmen bilden aus

Für die Zukunft gut gerüstet haben sich Unternehmen in Dortmund, Hamm und dem Kreis Unna, die zum Start des Ausbildungsjahres vielen jungen Menschen wieder eine berufliche Perspektive bieten.



REMONDIS

Rund 500 junge Menschen haben sich allein in diesem Jahr neu für eine Ausbildung bei REMONDIS entschieden – daher zeigt das Bild auch nur eine vergleichsweise „kleine“ Gruppe, die stellvertretend für alle Auszubildenden steht. Die REMONDIS SE & Co. KG mit Sitz in Lünen ist das größte deutsche Unternehmen für Recycling, Wasserwirtschaft sowie kommunale Dienstleistungen. Als Teil der Ausbildungsinitiative absolvieren derzeit 1.509 junge Menschen ihre Ausbildung bei REMONDIS und seinen Öffentlich-Privaten Partnerschaften. Die gesamte RETHMANN-Gruppe, die als Gesellschafterin der REMONDIS agiert, verzeichnet insgesamt 2.216 Azubis. Foto: REMONDIS

Auch die RCS-Gruppe, ein mittelständisches Entsorgungs- und Recyclingunternehmen in Werne, hat in diesem Jahr wieder eine Reihe neuer Auszubildender begrüßen können: Ausbildungsleiterin Jessica Böckmann (2. v. l.) und Geschäftsführerin Adelheid Hauschopp-Francke (2. v. r.) hießen Lucas Hader, Joel Ollenik, Dustin Gramse, Kati Schrotmann, Berkay Coskun, Elyesa Ercan Seker, Hüseyin Garip, Justin Maruszczyk und Hamza Coskun herzlich willkommen. Foto: Photographie Susanne Kästner



RCS



SMF GmbH

Dinah Bergmann, Ausbildungsleiterin (l.) und Jessica Schuster, Ausbildungsleiterin (r.) mit den neuen Auszubildenden: Beim Dortmunder IT-Dienstleister SMF GmbH starteten Anfang August neun neue Auszubildende in ihr Berufsleben. Neben den Ausbildungsberufen in der Fachinformatik für Systemtechnik, Anwendungsentwicklung sowie für Daten- und Prozessanalyse gibt es in diesem Jahr zwei kaufmännische Auszubildende, eine für Digitalisierungsmanagement und eine für Büromanagement. Foto: Silvia Kriens



Acht Berufsstarter haben am 1. August ihre Ausbildung zu Bankkaufleuten in der Sparkasse an der Lippe begonnen. Heiko Rautert (Vorstandsvorsitzender der Sparkasse an der Lippe, r.) und Nils Klausen (Ausbildungsleiter, l.) begrüßten die neuen Kolleginnen und Kollegen in der Sparkassenakademie NRW am Phoenix-See in Dortmund (v. r.) Darleen Bröcker, Johanna Dörenhoff, Lara Boden, Jan Hilbk, Cuma Ali Metin, Nico Reinhardt, Kaan Ilyas Cetin, Lara Jansen.

Foto: Sparkasse an der Lippe

Sparkasse an der Lippe

Kenan Ari, Furkan Demirci, Max Noah Edelman, Paul Philipp Schulz, Lina Schürmann, Maxim Suppes, Tom David Thriene, Melina Völker, Enes-Kaan Yüce und Alexander Semonov sind die neuen Auszubildenden bei der Sparkasse Hamm. Die zehn angehenden Hammer Bankkaufleute wurden vom Sparkassenvorstand in der Hauptstelle der Sparkasse Hamm am Marktplatz begrüßt.



Sparkasse Hamm

Foto: Sparkasse Hamm



In diesem Jahr haben zwölf junge Menschen bei der Sparkasse Unna-Kamen ihre Ausbildung gestartet. Sparkassenvorstand Jürgen Schneider begrüßte zusammen mit Ausbildungsleiter Fabian Lauber die neuen Kolleginnen und Kollegen zum ersten Arbeitstag in der Sparkasse.

Foto: Sparkasse UnnaKamen

Sparkasse UnnaKamen



Spar- und Bauverein eG

Wie in jedem Jahr stand der 1. August bei der Spar- und Bauverein eG Dortmund auch diesmal wieder im Zeichen des Ausbildungsbeginns neuer Immobilienkaufleute. In diesem Jahr freut sich die Genossenschaft, zwei jungen Berufseinsteigern einen zukunftssträchtigen Start in die Arbeitswelt zu ermöglichen: Michelle Bolze (Ausbildungsbeauftragte) und der Vorstandsvorsitzende Franz-Bernd Große-Wilde (r.) begrüßten Christian Klukowski (2. v. l.) und David Maleika. Foto: Patrick Temme



RSA cutting technologies GmbH

Der 1. August eines Jahres steht bei dem Schwerter Sondermaschinenbauunternehmen RSA cutting technologies GmbH wieder für den Start neuer Auszubildenden: Geschäftsführer Thomas Berg begrüßte zwei angehende Industriekaufleute. Um den Auszubildenden den Einstieg und das Ankommen im Unternehmen zu erleichtern, wurde ein vielfältiges und abwechslungsreiches Einführungsprogramm organisiert. Foto: RSA cutting technologies GmbH



Stadt Selm

Drei neue Auszubildende haben am 1. September ihre Ausbildung bei der Stadt Selm begonnen. Joel Semmelmann und Maik Petkovic werden in den nächsten drei Jahren zu Verwaltungsfachangestellten ausgebildet, und Lea Zollinger hat ihr duales Studium Bachelor of Laws begonnen. Bürgermeister und die Stadtverwaltung hießen die drei herzlich willkommen. Foto: Stadt Selm

Mit neun Auszubildenden hat das Dortmunder Familienunternehmen LEUE & NILL so viele junge Nachwuchskräfte eingestellt wie noch nie zuvor in der fast 160-jährigen Firmenhistorie. Anfang August fiel der Startschuss für die neuen Kolleginnen und Kollegen. Der internationale Versicherungsmakler bildet Kaufleute für Versicherungen und Finanzanlagen sowie Fachinformatikerinnen und -informatiker aus und bietet zudem ein ausbildungsintegriertes Studium. Foto: Hamon Nasiri Honarvar



LEUE & NILL



15 junge Leute begannen jetzt ihre Ausbildung zu „Kaufleuten für Versicherungen und Finanzanlagen“ in der Dortmunder Hauptverwaltung der SIGNAL IDUNA Gruppe. Hinzu kommen insgesamt elf dual Studierende verschiedener Fachrichtungen sowie vier Fachinformatikerinnen und -informatiker. Caroline Wiese, Bereichsleiterin Personalentwicklung, und Ausbildungsleiter Martin Kriegel begrüßten die Neuen zum Start ihrer Ausbildungszeit. SIGNAL IDUNA ist am Standort Dortmund der größte Ausbildungsbetrieb der Branche. Foto: Benito Barajas

SIGNAL IDUNA



Dolezych

Über vier neue Auszubildende freut sich die Dolezych GmbH und Co. KG: Geschäftsführer Tim Dolezych begrüßte nun Azat Cicek (Konstruktionsmechaniker), Filip Pilarz (Industriemechaniker), Justin Deinhardt (Auszubildender zum Kaufmann für Groß- und Außenhandelsmanagement) und Keith Sulimma (Fachkraft für Lagerlogistik). Den jungen Teammitgliedern stehen beim Dortmunder Hersteller für Seil-, Hebe-, Anschlag- und Ladungssicherungstechnik rund 250 Kolleginnen und Kollegen zur Seite. Foto: Dolezych



DERWALD

Getreu dem Motto „auch der längste Weg beginnt mit dem ersten Schritt“ verstärken seit August zwei neue Auszubildende die DERWALD Unternehmensgruppe, einem Dienstleister rund um den Bau mit Sitz in Dortmund: Antonia Dykszak (vorne l.) und Francesca Caputo (vorne r.). Begrüßt wurden sie von Carlotta Kirchner und Maximilian Galert, die bereits im zweiten Ausbildungsjahr sind. Foto: DERWALD



Stellfeld & Ernst GmbH

Auch in diesem Jahr begrüßt Stellfeld & Ernst wieder motivierte neue Auszubildende. Vor allem der Ausbildungsberuf des Kaufmanns / der Kauffrau im Ecommerce ist in diesem Jahr stark vertreten. Personalreferentin und Ausbildungsbeauftragte Tanja Nolte und Geschäftsführer Andreas Ernst hießen die neuen Kolleginnen und Kollegen willkommen. Aktuell befinden sich insgesamt 31 junge Menschen in einer Ausbildung bei dem Dortmunder Handelsunternehmen. Foto: Stellfeld & Ernst GmbH



Die Paul Vahle GmbH & Co. KG hat 15 Berufsanfängerinnen und -anfänger zum Start des diesjährigen Ausbildungsjahrs begrüßt. Als führender Systemanbieter für mobile Industrieanwendungen setzt das Kamener Unternehmen seit Jahren auf die Förderung junger Talente – und das in sieben Ausbildungsberufen. In den ersten Tagen erwartet die Auszubildenden eine spannende und abwechslungsreiche Einführungswoche. Foto: VAHLE GmbH & Co. KG

VAHLE

Für das Ausbildungsjahr 2023/2024 haben die Dortmunder VOLKSWOHL BUND Versicherungen elf neue Auszubildende an Bord geholt. Neun von ihnen bildet der VOLKSWOHL BUND zu Kaufleuten für Versicherungen und Finanzanlagen aus. Davon absolvieren fünf zugleich das duale Studium Versicherungswirtschaft der Fachhochschule Dortmund. Erstmals bildet das Unternehmen drei junge Kollegen zu Fachinformatikern aus. Dietmar Bläsing, Sprecher der Vorstände der VOLKSWOHL BUND Versicherungen und zugleich Personalvorstand, begrüßte zusammen mit den Ausbildungsverantwortlichen die neuen Kolleginnen und Kollegen. Foto: VOLKSWOHL BUND



VOLKSWOHL BUND



29 neue Auszubildende sind bei der Sparkasse Dortmund in ihr Berufsleben gestartet. Bei der Einführungswoche in der Sparkassen-Hauptstelle erhielten sie erste Einblicke in ihre Berufsfelder und hatten zudem die Gelegenheit zum Teambuilding. Vorstandsmitglied Peter Orth und das stellvertretende Vorstandsmitglied Sebastian Junker sowie Vertreterinnen und Vertreter des Personalbereichs haben die neuen Auszubildenden nun begrüßt. Foto: Sparkasse Dortmund

Sparkasse Dortmund



... ein Anruf oder Fax erfüllt Ihre Wünsche

Gebr. Lensing GmbH & Co. KG
Anzeigenservice Fachzeitschriften

Westenhellweg 86-88
44137 Dortmund

Telefon: 0231 9059-6420
Fax: 0231 9059-8605

Eintragungen: 6 à 53,50 / 12 à 48,50 Euro + 19 % Mehrwertsteuer

Alles!

rund um

poster
galerie
Bild + Rahmen



0231 /
527654
Fax:
553020



Dipl.-Ing. **TECKLENBORG GmbH**
Verkauf - Miete - Service - Schulung
Schemmelweg 2, 59368 Werne a. d. Lippe
www.tecklenborg.de

02389 /
7981-0
Fax:
7981-94



**Professionelle
App-Entwicklung**
www.AppPlusMobile.de

0231 /
98538090



Infrastrukturelles FM, Unterhaltsreinigung,
Baureinigung, Hausmeisterdienste,
Fassadenreinigung, Glasreinigung, Winterdienst
Bergstraße 24, 33803 Steinhagen

05204 /
9147-0
Fax:
9147-47

Alu- Fahrgerüste

Miete - Service | Verkauf
Weise
GERÜSTBAU - LEITERFABRIK

0231 /
315030
Fax:
31503-20



Wir fertigen auf modernen CNC-gest.
Maschinen kompl. Gehäuse, Verkleidungen
usw. sowie Zuschnitte genibbelt, gelasert
und gekantet vom Einzelteil bis Serien
HEYDO Apparatebau GmbH
Gertnotstr. 13, 44319 Dortmund

0231 /
921027-0
Fax:
21973



AIRSPACE WORKSHOP GMBH & CO. KG
WEIßENBURGER STR. 3 • 44135 DORTMUND
E-Mail: info@ballonzauber.de
RAUM- UND BALLONDEKORATIONEN • BALLONGAS
WERBEBALLONS • LUFTSPIELKISSEN • GROSSBALLONS
DEKORATIONEN • WERBUNG • LOGISTIK

0231 /
5569700
Fax:
55697040

**Hochdruckreiniger
Nass- und
Trockensauger**

KÄRCHER
KÄRCHER STORE MOSER
Wambeler Hellweg 36 • 44143 Dortmund
www.kaercherstore-moser.de

0231 /
124068
Fax:
124339



ARBEITSSCHUTZ von A-Z
Handschuhe | Augenschutz | Atemschutz
Einwegkleidung | Erste Hilfe | Helme uvm.

0231 /
5898366

www.bbf24.de



hotel ambiente
WOHNEN & TAGEN

0231 /
477377-0
Fax:
477377-10

Dein BIERBACH® - Gewerbepark Unna
qm-flex
dein Lager bei BIERBACH

Lagerhallen • Büros • Storage
Produktionshallen • Wohnungen
immobilien@bierbach.de
www.qm-flex.de

02303 /
2802-133
Fax:
2802-129



► Objektbewachung
► Infrastrukturelle Dienstleistungen
► Pförtnerdienste
► Bestreifung & Schließdienst
August-Bebel-Str. 20, 33602 Bielefeld

0521 /
137878
Fax:
137880

Böhmer
seit mehr als
60 Jahren im
Immobilienmarkt

BÖHMER
& Immobilien
www.immobilien-boehmer.de

02378 /
9293-0
Fax:
9293-29

INTRADUCT
Fachübersetzungen
& Dolmetscherdienst

Fachübersetzungsbüro für alle Sprachen
diplomierte Dolmetscher & Übersetzer
Gerichtsstr. 19 • 44135 Dortmund
info@intraduct.de • www.intraduct.de

0231 /
952045-0
Fax:
952045-28

Büro- Möbel

Schüssler Objekt-
Einrichtungen
BÜRO-EINRICHTUNGSHAUS
Eisenhüttenweg 7 • 44145 Dortmund

0231 /
861077-0
Fax:
861077-29



Managementsysteme zur Erfolgsentwicklung:
ISO 9001, ISO 14001, IATF 16949
Aufbau, Pflege und Zertifizierung
im TECHNOPARK KAMEN, Lünener Str. 212, 59174 Kamen
WWW.PROERGEBNIS.DE

02307 /
2874422

Fliesen- Centrum

Linnenbecker
Niedersachsenweg 12
44143 Dortmund
<http://www.linnenbecker.de>

0231 /
562090-0
Fax:
562090-88



► Hubwagen ► Montagelifte
► Hubtische ► Deichselstapler
Küferstraße 17 • 59067 Hamm
info@proteus-lift.de • www.proteus-lift.de

02381 /
544700
Fax:
544709

**GABELSTAPLER
CENTER KAMEN**

An der Seseke 30 • 59174 Kamen
info@gabelstapler-center.de
www.gabelstapler-center.de

02307 /
208-150
Fax:
208-111

Rolladen DAME

• Rolladen, Markisen + Reparaturen
• preisgünstige Motorantriebe auch
zum nachträglichen Einbau
www.Rolladen-Dame.de

02304 /
2538000
oder
0231 /
6104973



KOOP für Gabelstapler
▪ Verkauf Neu + Gebrauchte ▪ Miete
▪ Service ▪ Ersatzteile ▪ Schulung
www.koop-gabelstapler.de

02303 /
41021
Fax:
49283

**Technische Gase
Großhandel
CAGOGAS**

**Cagogas GmbH - Flughafenstr. 151
44309 Dortmund - www.cagogas.de**
Propargas, Technische Gase, Treibgas, usw.
Supergünstig für Handel und Gewerbe!!!!!!

0231 /
54523180
Fax:
54523189



**GRUPPENFERIENHÄUSER
IM SAUERLAND**
FÜR 10 BIS 26 PERSONEN
www.lemmerwald.de

02902 /
58329



**Businesstransfer
Incentive - Gruppenplaner**
www.zwiehoff.de
info@zwiehoff.de

0231 /
463346



Gesucht und gefunden.
Fachkompetenz.

Das regionale Unternehmermagazin



PC-Probleme??
• Schulungen & Service
• Reparaturen
• Kaufberatung
• Fernwartung

Fa. PC-Probleme??
Tel.: 0231/3953754
Mobil: 0151-58884164

**ALLES
SAGEN!**

Der Streit um die freie Meinung

**KANN
ICH FREI
SAGEN,
WAS ICH
DENKE?**

Die große Serie

Sichern Sie sich den Start der großen Meinungsserie mit allen Perspektiven und strittigen Diskussionen rund um Themen wie Migration, Sprache und Gendern. Sie entscheiden, ob Sie Zeitung, ePaper oder unser Plus-Angebot nutzen.

**Jetzt
Serienstart
sichern**

Jetzt testen und mitdiskutieren:
ruhrnachrichten.de/meinungsfreiheit
hellwegeranzeiger.de/meinungsfreiheit

Ruhr Nachrichten

HA Hellweger Anzeiger